Mitteldeutschland Herrln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 217 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sprenr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Montag, 17. September 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Sitzt Macdonald noch fest im Sattel?

Die Frage der englischen Kabinettsumbildung / Wo steht Neville Chamberlain?

Der politische Mitarbeiter des „Daily Herald" schreibt: In der nächsten Woche wird eine Sondersitzung des Kabinetts abgehalten werden, auf der die Frage der Arbeitslosigkeit und besonders die Berichte der Sonderkommissare für die notleidenden Gebiete geprüft werden sollen. Am Donnerstag wird Baldwin aus Aix-les-Bains in London eintreffen und als stellvertretender Ministerpräsident die vorliegenden Berichte zur Kenntnis nehmen. Nach der Rückkehr MacDonalds Ende des Monats wird auch die Frage einer möglichen Umbildung der Regierung wieder in den Vordergrund rücken.

MacDonald hat zwei einander entgegengesetzte Strömungen vor sich. Die „nationalen" Unterhausmitglieder aus den industriellen Wahlkreisen und die Vertreter der notleidenden Bezirke verlangen eine großzügige Politik nationaler Entwicklung und Ausdehnung. Der erwähnten Richtung etwas entgegengesetzt ist der Teil der Konservativen, der für den Ausbau des Schutzzolltarifsystems, für eine große Vermehrung der Wehrausgaben und für soziale Reformen auf den übrigen Gebieten ist. Entscheidende Bedeutung wird die Haltung des Schatzkanzlers *Neville* Chamberlain haben, der sich noch nicht festgelegt hat, aber wahrscheinlich in seiner Eigenschaft als Schatzkanzler dieser Politik, die eine Erhöhung der Ausgaben mit sich bringen würde, entgegentreten wird. Baldwin wird mit MacDonald zusammentreffen oder fallen. Vielleicht wird MacDonald schließlich doch genötigt sein, die bisherige Politik fortzusetzen. In diesem Falle könnten die Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts nur von geringerer Bedeutung sein.

England verhandelt in Berlin

Britisch-deutsche Wirtschaftsbesprechungen.

Amtlich wird gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung, die von Sir Frederic Leith Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung, geführt wird, nach Berlin abreist, um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu gewinnen, die durch die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhrkontrolle und der Verfügung über Auslandsdevisen berührt werden.

Die Nachricht von der Entsendung der englischen Abordnung nach Berlin findet in der englischen Presse sehr starke Beachtung. Die Ernennung der Abordnung wird als ein Zeichen dafür erklärt, wie ernst die Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Deutschland und England geworden sei. Als die beiden Hauptgegenstände der Erörterung werden die neue deutsche Politik der Einfuhrkontrolle und die Frage der deutschen Bezahlung von gelieferten britischen Waren bezeichnet. Die britische Regierung soll bisher noch keine näheren Mitteilungen über die neue deutsche Politik besitzen, und die britische Abordnung dürfte die Verhandlungen daher mit dem Ersuchen nach Aufklärung in dieser Beziehung beginnen. — „Financial News" schreibt, der ursprüngliche Eindruck, daß Dr. Schacht mit seiner neuen Politik der Einfuhrkontrolle das deutsch-englische Devisenabkommen absichtlich zerstört habe, scheine sich nicht zu bestätigen. Denn auf die Ankündigung der neuen Politik sei unmittelbar eine Einladung zur Entsendung einer britischen Abordnung gefolgt.

Das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt hierzu, daß die Verhandlungen voraussichtlich am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen werden.

*

An der obigen englischen Meldung ist im übrigen ein Punkt richtigzustellen. Es ist dort von einer neuen Politik der Einfuhrkontrolle die Rede. Die neuen deutschen Maßnahmen haben mit Einfuhrkontrolle nichts zu tun. Die Einfuhr bleibt an sich unberührt. Durch die neuen deutschen Maßnahmen wird nur das jetzige System der nachträglichen Devisenrepartierung durch ein System der vorherigen Devisenzuteilung ersetzt. Die Importeure werden dadurch in die Lage gesetzt, vor der Einfuhr zu wissen, ob sie auf Devisenzuteilung rechnen können oder nicht. Durch diese Neuregelung soll gerade den Beschwerden des Auslandes, besonders Englands, vorgebeugt werden, daß Deutschland Waren einführe, die aber infolge Devisenmangels nicht bezahlt werden könnten.

Henderson soll erledigt werden

Barthous Standpunkt zur Abrüstungsfrage.

Der Sondervertreter des „News Chronicle" in Genf meldet, ein Zeichen für die enge Zusammenarbeit zwischen Litwinow und den Befürwortern des Eintritts Rußlands in den Völkerbund sei es, daß die Einladung an Sowjetrußland von Litwinow und die Antwort Litwinows von den eingeladenen Mächten abgefaßt worden seien. Leider seien, so sagt der Berichterstatter weiter, Anstrengungen gemacht worden, um die Abrüstungsfrage beiseitezuschieben. Barthou werde bei seinem Besuch in Rom auf die Notwendigkeit hinweisen, ein Aufrüsten Deutschlands durch energische Maßnahmen zu verhindern. Bei seiner Rückkehr nach Paris werde er mit Henderson die Zukunft der Abrüstungskonferenz besprechen. Wahrscheinlich werde bei den obwaltenden Umständen eine Einberufung des Büros im November kaum einen Zweck haben. Höchstwahrscheinlich werde die französische Abordnung dafür eintreten, die ganze Abrüstungskonferenz zu beenden, und die weitere Behandlung der Sache dem Völkerbundsrat zu überlassen, dem Henderson nicht angehört.

Der Winter sieht uns gewappnet

Dr. Goebbels zur Berliner SA / Winterhilfswerk 1934 wird vorbereitet

Gestern vormittag fand auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein Appell der Reserve-brigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Standarte 28 der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg statt. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Jagow hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er an das Erlebnis des Reichsparteitages anknüpfte und u. a. ausführte: Wie wenig die Vorgänge des 30. Juni die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen. Schon am Tage der Wahl erging der Aufruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müsse, die noch fehlenden 10 v. H. in ihren größten Bestandteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Wir wollen die Nein-Sag'er gewinnen, und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen den Weg zum Verständnis für den nationalsozialistischen Staat freilegt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir die zu uns herüberzwingen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Zwar wissen wir sehr wohl, daß es unter diesem Rest von 10 v. H. Menschen gibt, die wir mit aller Liebe und Geduld und mit den besten Leistungen niemals gewinnen können, aber Hunderttausende gibt es noch, die wir für den nationalsozialistischen Staat erobern können.

Noch einmal schüttet in diesen Tagen ein beginnender Herbst seine verschwenderische Fülle über das deutsche Land aus. Aber diese Tage einer späten Sommerherrlichkeit sind gezählt, und ein grauer, kalter Winter steht vor der Tür. Schon ist die Bewegung in fieberhafter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Wieder wie im vergangenen Jahr werden wir vor die Nation treten mit dem kategorischen Imperativ: Auch im kommenden Winter wird keiner hungern, keiner frieren und keiner Not zu leiden brauchen.

Wollt Ihr, SA.-Männer, mich angesichts dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was denn Eure Aufgabe sei? Ich könnte nur antworten: Das ganze Land liegt voll von Problemen, Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Nation gestellt worden sind. Und da fragst Du, was soll ich tun? Hand anlegen! Arbeiten, mithelfen, nicht räsonnieren, nicht müde werden. Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung. Das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme des Glaubens, das ist Deine Pflicht, das ist Deine Aufgabe. So, meine Kameraden, verstehe ich Sinn und Zweck unserer SA."

Eine Rede Rosenbergs

im alten Rathaussaal in Münster.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschaulichen Fragen der NSDAP., sprach am Sonnabend bei einem Empfang im alten Rathaussaal in Münster. Er führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, der deutschen Nation eine unanfechtbar sachliche, aber unter klarer Wertung stehende deutsche Geschichte zu schreiben. Der Auftrag dazu ist bereits erteilt und ich hoffe, im nächsten Jahre Ihnen allen eine gute deutsche Geschichte vorlegen zu können. Im nationalsozialistischen Deutschland wird jede Konfession von der Partei und vom Staat geschützt. Es ist nicht unsere Schuld, wenn in Deutschland heute mehr als eine Konfession besteht. Aber uns ist die Pflicht geworden, dafür zu sorgen, daß nie wieder in religiösen Glaubenskämpfen deutsche Menschen zum Schwert greifen, um einander zu besehden.

Was sich heute abspielt, ist ein großer seelischer Umwälzungsprozeß, der sich durch viele Jahre hindurch ziehen wird. Deutschland hat die modernen Formen des 20. Jahrhunderts gefunden und sie auf allen Gebieten ausgestaltet. Wenn unser Volk sich diese Gedankengänge zu eigen macht, dann ist der 15jährige Kampf des Nationalsozialismus nicht umsonst gewesen, dann wird zum ersten Male ein einiges germanisches Reich deutscher Nation erstehen.

Ein herrliches Zeugnis

Senator Nye stellte es aus.

Senator Nye faßte die bisherigen Ergebnisse der amerikanischen Rüstungsverhöre folgendermaßen zusammen: „Private Rüstungsfirmen malen das Kriegsgespenst an die Wand, um befreundete Völker argwöhnisch voreinander zu machen und die Abrüstungsbestrebungen zunichte zu machen. Armee und Marine unterstützten den Verkauf von Kriegsmaterial an fremde Mächte. Amerikanische Rüstungsfabrikanten arbeiten eng zusammen mit europäischen Kollegen. Armee und Marine haben geheime Patente und Skizzen zur Unterstützung von Munitionsverkäufen ans Ausland preisgegeben. Bestechungsgelder werden in großem Umfange gezahlt und Riesengewinne werden eingeheimst."

Der Rüstungs-Ausschuß beschloß, die Untersuchung über die parteipolitische Tätigkeit der Firma Dupont und Co. bis nach den Herbstwahlen zu verschieben, weil die Enthüllungen über die Beisteuerung von Wahlgeldern durch Dupont und Co. an die Parteien dem gegenwärtigen Wahlkandidaten peinlich sein könnten. (!) Senator Nye erklärte, daß Dupont vielleicht im Spätherbst weitervernommen würde.

Großfeuer in einer italienischen Ortschaft

Die Ortschaft Sinopoli in Kalabrien wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Ungefähr 100 Wohnungen fielen den Flammen zum Opfer. 400 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden.

Der ständige Ratssitz

Knappe Zweidrittel für Rußland in Genf

Der Völkerbundsrat, der in den Abendstunden des Sonnabend zu einer Geheimsitzung über die sowjetrussische Frage zusammengetreten war, hat in formeller Weise die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Sowjetrußland beschlossen. Dabei enthielten sich Argentinien, Portugal und Panama der Stimme. Der früheren Entschließung der Ratsmitglieder, die vor etwa einer Woche mit dem gleichen Ergebnis stattfand, kam noch kein bindender Charakter zu. Ueber die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet und vier Staaten, nämlich die skandinavischen Länder und Finnland, eine Sondereinladung an Sowjetrußland geschickt haben. Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden. An der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland und Luxemburg. Heute nachmittag wird eine Vollversammlung des Völkerbundes stattfinden, in der die Ueberweisung der Angelegenheit an den sechsten Ausschuß beschlossen werden soll.

Ueber die geheime Tagung des Völkerbundsrates wird folgende Verlautbarung ausgegeben: „Der Völkerbundsrat ist in Gegenwart des Präsidenten der Versammlung Sandler zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten. Sandler hat dem Ratspräsidenten Benesch den Text von zwei Schriftstücken übergeben: 1. Eine Einladung, die von einer gewissen Zahl von Abordnungen der Versammlung unterzeichnet ist, und in der Sowjetrußland gebeten wird, in den Völkerbund einzutreten. 2. Die Antwort der sowjetrussischen Regierung auf diese Einladung, in der der Wunsch dieser Regierung ausgedrückt wird, Mitglied des Völkerbundes zu werden. Nachdem diese Schriftstücke geprüft worden waren, hat der Völkerbundsrat einstimmig, aber mit drei Enthaltungen die folgende Entschließung angenommen: Nachdem der Rat die Mitteilung von dem Brief erhalten hat, der durch Sowjetrußland an den Präsidenten der Vollversammlung gerichtet worden ist und der den Eintritt dieses Staates in den Völkerbund betrifft, bezeichnet er in Ausübung der Vollmachten, die er durch Artikel 4 des Völkerbundspaktes besitzt, Sowjetrußland als ständiges Mitglied des Völkerbundsrates von dem Augenblick an, an dem seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung ausgesprochen ist. Gleichzeitig empfiehlt er der Versammlung die Zustimmung zu diesem Entschluß."

Erklärung der skandinavischen Staaten

Das Ministerium des Aeußeren veröffentlicht folgende Mitteilung: „Die dänischen, finnischen, norwegischen und schwedischen Abordnungen beim Völkerbund haben mitgeteilt, daß ihre Regierungen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege gegenüber der Sowjetregierung ihren Beschluß bestätigt haben, für die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund zu stimmen, und daß sie sich gleichfalls einer Einladung an die Sowjetunion angeschlossen haben würden, sofern die Einladung von der Völkerbundsversammlung selbst hätte vorgebracht werden können." — Die genannten nordischen Staaten haben sich somit an den Kollektivschritt in Genf nicht beteiligt.

*

Wie Havas meldet, wird in der Einladung an Sowjetrußland im wesentlichen erklärt, es sei im Interesse des Weltfriedens und des Völkerbundes wünschenswert, daß die Sowjetregierung dem Völkerbund beitrete. In ihrer Antwort gebe die Sowjetregierung ihre Kandidatur bekannt und erkläre, daß sie dem Wortlaut von Artikel 1 des Völkerbundsvertrages beipflichte, der bestimme, daß als Mitglieder des Völkerbundes die Staaten zu gelten hätten, die vorbehaltlos dem Völkerbundspakt beitreten. Die Sowjetregierung versichere alsdann, daß sie das Schiedsgerichtsverfahren annehme unter dem Vorbehalt, daß es nicht für Vorgänge zur Anwendung komme, die vor Sowjetrußlands Aufnahme in den Völkerbund lägen.

*

Erst am Sonntag erfuhr die Bevölkerung der Sowjetunion aus der Presse die Nachricht über den Beitritt der Sowjetunion zum Völkerbund. Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlicht eine Mitteilung, in der erklärt wird, daß der Beitritt zum Völkerbund nur durch den Wunsch der 30 Mächte veranlaßt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0001

worden sei, die Sowjetunion bei der gemeinsamen Förderung des Friedens als Partner zu haben. Zum Schluß wird betont, der Eintritt in den Völkerbund sei besonders in dem Augenblick zu begrüßen, wo der Briand-Kellogg-Pakt zur Sprache kommen werde, in dem ja der Krieg für ungesetzlich erklärt wird.

Italiens Donaupakt-Pläne

zeitigen nicht den erwarteten Erfolg.

Die Bemühungen Italiens, einen Pakt zur Sicherung der österreichischen Neutralität zustande zu bringen, haben, wie die „VNR." melden, nicht den erwarteten Erfolg gezeitigt. Die Ursachen zu diesem Fehlschlag liegen, wie in Völkerbundskreisen erklärt wird, darin, daß Südslawien opponiert habe, daß Englands Einstellung kühl gewesen sei, und daß wenig Aussicht dafür bestanden hätte, daß Deutschland einem solchen Pakt beitreten werde.

*

Der Genfer Berichterstatter der „Times" meldet: Die Bemühungen um einen Pakt der Nichteinmischung in die österreichischen Angelegenheiten werden fortgesetzt. Die große Reichweite, die der Pakt ursprünglich haben sollte, ist aber beträchtlich vermindert worden. Die Mitglieder der kleinen Entente haben angekündigt, daß sie für völlige Unabhängigkeit aller Donaustaaten auf der Grundlage wirtschaftlicher Annäherung und Zusammenarbeit mit allen interessierten Staaten eintreten. Auf einer Zusammenkunft der Unterzeichner des Balkanpaktes unter Vorsitz von Marinos wurde die Frage eines Mittelmeerpaktes von neuem aufgerollt.

Der Drei'er-Ausschuß trat zusammen

In Genf trat der Dreier-Ausschuß für die Saar unter dem Vorsitz Aloisis zu neuen Beratungen zusammen. Es sollen Finanzfragen erörtert werden, die mit den Kosten der Saarabstimmung in Zusammenhang stehen. Die Regierungskommission des Saargebiets und die übrigen für die Abstimmung eingesetzten Organe sind, wie es scheint, schon in einer gewissen Verlegenheit, so daß neue Summen bereitgestellt werden müssen.

Gegen jeden Kompromiß

Japan will den Flottenpakt kündigen.

In der Flottenfrage ist jetzt eine vorläufige Entscheidung gefallen. Die einheitliche Auffassung des japanischen Kabinetts geht dahin, daß der Flottenpakt gekündigt werden muß, da er den Frieden bedrohe. Die neuen positiven Vorschläge Japans gehen dahin, die Gleichberechtigung in der Schaffung nationaler Sicherheit und die Begrenzung der Gesamttonnage sowie die Abschaffung der schweren Angriffswaffen zu erreichen. Als Vertreter geht Admiral Yamamoto nach London. Er erklärte, daß ein Kompromiß nicht in Frage komme.

Knüppelangriff der Polizei

Ernste Zusammenstöße in Belfast.

Im Laufe des Sonntags kam es in Belfast zwischen Gruppen politischer und religiöser Gegner in einer Gesamtstärke von schätzungsweise 800 Personen zu ernsten Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei einen Knüppelangriff unternahm und eine Anzahl Revolverschüsse abfeuerte. Ungefähr zwölf Personen wurden verletzt. In einer Straße wurden alle Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen.

Tag des deutschen Volkstums

Dr. Steinacher spricht in Berlin zu 30 000 Jungens und Mädels

Bei prachtvollem Sommerwetter gestaltete sich das gestern nachmittag auf dem Berliner Sportplatz Schöneberg unter Mitwirkung von etwa 30 000 Jungen und Mädel durchgeführte „Fest der deutschen Schule", das in ganz Deutschland als „Tag des deutschen Volkstums" begangen wurde, zu einer eindrucksvollen Treuekundgebung für unser Auslandsdeutschtum. Unter den Ehrengästen sah man Reichswehrminister General von Blomberg sowie zahlreiche Vertreter der Bewegung. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Wimpel begannen die Darbietungen mit Gesangsvorträgen eines Massenchors von 12 000 Sängern. Dann nahm der Schuljherr des Festes, Oberbürgermeister Dr. Sahm, das Wort, um zunächst die Ehrengäste zu begrüßen.

Der Bundesleiter des VDA., Dr. Hans Steinacher, hielt sodann die Festrede. Dr. Steinacher führte u. a. aus: „Adolf Hitler hat als erster Staatsmann der Weltgeschichte die Volkstumsrechte proklamiert und sie zum Grundgesetz der Völkerpolitik erhoben. Er hat die Achtung vor fremdem Volkstum, die der deutsche Nationalsozialismus heut, zum Maßstab gemacht für die Achtung, die unserem deutschen Volkstum gezollt werden muß. Es ist das Schicksal der deutschen Gesamination, so schloß Dr. Steinacher, welches die Auslandsdeutschen auf ihre Posten berief. Wir wollen deshalb heute ihnen unseren Gruß entbieten und unseren Schwur: Wir kämpfen und arbeiten für Euch, wir lassen nicht von Euch, wir sind Euch verbunden durch die Ewigkeit deutscher Geschichte!"

Ein Sprechchor leitete über zu den Volkstänzen von 3000 Berliner Schülerinnen, die begeisterten Beifall fanden. 600 Mädchen zeigten anschließend ihre Künste im Fahnenschwingen. Ministerialdirektor Buttmann übermittelte sodann die Grüße der Reichsregierung und des Reichsinnenministers Dr. Frick. Dann erklang das Lied der Hitlerjugend, das zum zweiten Programmteil überleitete, einem großen Bewegungsfestspiel „Volksdeutscher Aufbruch", in dem 6000 Schüler und Schülerinnen mitwirkten.

Vorbereitungen zum Erntedank

Wieder Staatsakt auf dem Bückeberg / Alles hört den Führer

In Hannover fand, wie wir bereits in einem Teil unserer Sonnabend-Ausgabe mitteilten, eine Tagung sämtlicher Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt. Die Tagung galt der Vorbereitung des diesjährigen Erntedanktages am 30. September. Der Staatsakt des Erntedanktages wird wieder wie im vorigen Jahr auf dem Bückeberg unter Beteiligung aller deutschen Gaue stattfinden. Wieder wird vom Bückeberg aus der Führer zu allen deutschen Bauern, zum gesamten deutschen Volke sprechen. In allen deutschen Gauen werden zugleich im Sinne des Erntedankfestes Feiern veranstaltet, in deren Mittelpunkt der Gemeinschaftsempfang der Führerrede vom Bückeberg stehen wird.

Regierungsrat Motz machte dann grundsätzliche Ausführungen über die Durchführung des Erntedanktages im Reich. Es sollen „keine Großkundgebungen aufgezogen" werden. Die einzelnen Feiern würden vielmehr möglichst dezentralisiert, d. h. die Städte und Dörfer werden nach Möglichkeit örtliche Feiern veranstalten, wobei diesen äußer dem Gemeinschaftsempfang der Führerrede die Ausgestaltung der Feiern überlassen bleibe. In den Städten würden die umliegenden Landgemeinden vertreten sein. Mehrere Dörfer würden sich zu gemeinsamer Feier zusammentun oder die Landkreise würden neben den örtlichen Feiern eine größere Kundgebung veranstalten, zu denen vorübergehend kleinere Abordnungen aus den Dörfern kommen würden.

An diesem Tage werde keine Sonderveranstaltung irgendeiner Organisation geduldet werden. Vor dem 30. September werde außerdem eine Sperrfrist verfügt, innerhalb derer keine selbständigen dörflichen oder kirchlichen Erntefeste stattfinden dürfen, um den Staatsfeiertag nicht zu beeinträchtigen. Auch in diesem Jahre wird wieder für das ganze Reich ein besonderes Festabzeichen für den Erntedanktag vertrieben, das in Form eines Straußes gehalten sei, der symbolisch Wein und Brot, Liebe und Treue darstelle. Alles in allem sei zu erwarten, daß der Staatsakt auf dem Bückeberg noch gewaltiger und eindrucksvoller werde als im vorigen Jahre. Die Vorbereitungen seien in vollem Gange. Allgemein werde mit einer Teilnahme von 500 000 bis 700 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches gerechnet.

Marktregelung und Erbhofgesetz

Darré auf der rheinischen Grenzlandschau.

Im Rahmen der rheinischen Grenzlandschau für Bauernkultur und Bauernrecht in Bad Kreuznach hielt Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré gestern bei einer Kundgebung vor etwa 50 000 rheinischen, bayrischen, hessischen und saarländischen Bauern eine Rede, in der er auf zwei Grundprobleme der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die Marktregelung und das Reichserbhofgesetz einging. Früher habe sich zwischen den schaffenden Bauern und die arbeitenden Volksschichten in der Stadt die von volksfremden Elementen beherrschte Börse eingeschoben. Diese Tätigkeit der Börse mußte in erster Linie aufgehoben werden. Er, Darré, habe dafür gesorgt, daß das Produkt des Bauern zum Verbraucher in die Stadt gelangen könne, ohne daß die Börse in der Lage sei, diesen Zwischenhandel zu regieren. So sei unmittelbar als Auswirkung der Marktordnung überall in Deutschland ein Aufblühen der Bestrebungen des deutschen Bauerntums zu beobachten. Tatsache sei weiter, daß das deutsche Bauerntum nach einjähriger nationalsozialistischer Agrarpolitik wirtschaftlich so gesund dasteht, wie kein anderes Bauerntum Europas sonst.

Es ist oft genug gesagt worden, so fuhr Darré fort, wir hätten mit dem Reichserbhofgesetz Zwangsverhältnisse geschaffen. Wir haben aber erstmalig die alte Sehnsucht des Bauern verwirklicht, daß der Bauer selbst wieder in den Gerichten mitredet, die über sein Schicksal bestimmen.

Im Danziger Hafen gekentert

Die Besatzung der „Duske" gerettet.

Der norwegische Dampfer „Duske" der Rederei Gesdahle in Bergen, 6650 Tonnen, kenterte am Sonnabendabend bei der Ausfahrt aus dem Danziger Hafen. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum gedrungen war. Die Ein- und Ausfahrt des Danziger Hafens war infolge dieses Unglücksfalles gesperrt. Der Unfall wurde sofort bemerkt, und die Besatzung des Dampfers konnte gerettet werden. Zahlreiche Bergungsdampfer erschienen sofort an der Unglücksstelle. Nachdem die Masten des verunglückten Schiffes entfernt worden waren, gelang es, eine Rinne für die Ein- und Ausfahrt frei zu halten. Einstweilen können nur Schiffe bis zu 4000 Tonnen die Unglücksstelle passieren. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer bei der Ausfahrt Schlagseite bekam.

Reservedivision zieht ins Manöver

Ein militärisches Experiment in Frankreich.

Am Sonnabend begann in Frankreich ein militärisches Experiment, dessen Verwirklichung der französische Generalstab seit acht Jahren vergeblich angestrebt hat und von dem er sich außerordentlich viel versprickt. Die 41. Division, die in Friedenszeiten sonst nicht existiert, soll mobilisiert werden und bis zum 30. September im Lager von Mourmelon Manöver abhalten. Zur Durchführung dieses ersten Versuches, eine komplette Reservedivision zu Manövern heranzuziehen, wurden alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der in Frage kommenden Truppenteile ausnahmsweise zu einer vierzehntägigen Uebung einberufen. Die Division in Stärke von insgesamt rund 15 000 Mann wird kriegsmäßig ausgerüstet. Der Generalstab will sich durch diese Uebungen ein sicheres Urteil darüber verschaffen, wie hoch die Kampffähigkeit einer Reservedivision einzuschätzen ist und ob das Prinzip der bewaffneten Nation, das zum größten Teile auf der Ausbildung und militärischen Vorbereitung der Reservisten beruht, die Schlagkraft dieser Truppen ausreichend garantiert. In den Tagen vom 27. bis 30. September soll die Reservedivision zu Manövern gegen die 12. aktive Infanteriedivision bei Chalons fur Marne antreten.

Welche Bedeutung diesem in der französischen Militärgeschichte einzig dastehenden Experiment beigemessen wird, zeigt der Umstand, daß der Oberkommandierende der französischen Armee, General Weygand, den Manövern beiwohnt.

Hagelkörner wie Mottenkugeln

Schweres Herbstgewitter über London.

Das ungewöhnlich warme Wetter, das seit einer Woche in London herrschte, endete am Sonnabend kurz vor 15 Uhr mit einem furchtbaren Gewitter. Sturzregen, die den Sturm begleiteten, richteten beträchtlichen Schaden an. Aus vielen Vororten wurden Ueberschwemmungen gemeldet. Mehrere Untergrundbahnlinien mußten den Verkehr unterbrechen. Auch der Straßenbahnverkehr mußte eine Zeitlang eingestellt werden. Bei einem Fußballwettspiel in St. Albans wurde ein Zuschauer vom Blitz getroffen, der aber nur seinen Strohhut versengte. In Hampstead fielen Hagelkörner in der Größe von Mottenkugeln.

Die deutschen Journalisten, die zur Zeit auf Einladung der polnischen Regierung in Warschau weilen, legten am Sonntag am Grabe des unbekannten Soldaten sowie auf dem Militärfriedhof zu Ehren der deutschen Gefallenen Kränze nieder.

„Wallenstein" auf dem Thingplatz

Freilichtaufführungen des Stadttheaters Halle

Auf einem farbenfrohen Werbeplakat lockt der Trommler zum Besuch der Freilicht-Festaufführungen, mit denen das hallische Stadttheater draußen auf der Thingstätte zur neuen Spielzeit hinführen will. Dem Ruf des Trommlers folgen viele, ein Heer von Menschen füllt die Reihen, es erwartet, hier draußen ein Heerlager zu sehen, Friedlands Soldaten in bunten Haufen, Zelte, Marketenderwagen. Kriegsvolk mit allem Anhang — eine großartige Vision dieses jeinem Feldherrn Wallenstein verschworenen Soldatenvolkes, hinter dessem Tun und Treiben und aus dessen Berichten man die Person des Friedländers ahnungsvoll erschaut. Da ist nun die Thingstätte mit ihrer weiten Fläche, Raum, vom Sternenhimmel überbaut, drei Ebenen, auf denen man schaffen und gestalten kann nach Herzenslust, hat man einmal die Sünde wider den Geist begangen und Geschehen der Bühne heruntergeholt und auf den Platz gestellt, der dem Spiel der Gemeinschaft von heute, der dem politisch-kultischen Glaubensgut unserer Zeit und dieses Volkes gehören soll. Was spielt sich ab?

Bunt sind die Uniformen, die bald hier, bald dort auftauchen, da ist Musik das Lager tanzt, über dem Marketenderzelt weht die Fahne — und doch: atmendes Leben strömt nicht oft zu dem Beschauer, von dem rechten Miterleben gähnt eine Kluft, und hinter vieler ungenützter Fläche liegt stumm und mahnend — angestrahlt von oben — der steinerne Bau des Thingplatzes. Hier ist im Szenischen sowohl wie im rein Bildmäßigen ein Bruch, der vielleicht zu mindern wäre durch erhöhte Farbigkeit, die man der Handlung gäbe. Dadurch, daß man die Massen der Krieger und des Volks aus dem Dunkel nimmt, über die Spielfläche verteilt und mit dem Mittel der Belenchtung, der Bewegung die Hauptakzente des Geschehens jeweils unterstreicht. Die Konzentration dieses stimmungsgeladenen Vorspiels des Wallenstein um das Marketenderzelt mag — bühnentechnisch gesehen — äußerst eindrucksvoll sein, hier draußen auf dem weiten Raum des Thingplatzes wirkt sie anders. Nicht beruhigend, sammelnd — die Leere der ungenutzten Fläche wirkt dem entgegen. Man sollte besser den Eindruck eines „Lagers" haben, stimmungsmäßig etwa so, wie es bei der Kapuzinerpredigt hier draußen gelöst scheint.

Die Besonderheit der Umgebung, in der man „Wallensteins Lager" aufführt, stellt der Regie neue Aufgaben. So heißt es in dem von uns veröffentlichten Zwiegespräch zwischen Intendant und Dramaturg des hallischen Stadttheaters, und sehr treffend umreißt dort Intendant Dietrich das Wesentliche solcher Regie. Man nimmt aus seiner Inszenierung von „Wallensteins Lager" den Eindruck ernsten Wollens mit, man vermeint aber doch, daß hier Bescheidung und Entsagung ein wenig zu streng genommen wurden, daß der sehr richtige Grundsatz, daß „die Dichtung nicht von selbstherrlichen Späßen des Regisseurs verzerrt werden dürfe", vielleicht gerade auch wegen der gegebenen Umgebung, hier zu peinlich befolgt wurde. Das Seherische des Dichters sollte, der Kulisse entbunden, noch deutlicher als auf der Bühne werden. Der epische Charakter des „Lagers", in dem die Soldaten von ihrem Wallenstein, ihrem Treiben, ihrer Auffassung des Soldatentums erzählen, bedürfte aber gerade hier, auf der Weite der Thingstätte, und zumal man kaum Striche am Text vorgenommen hatte, einer betonteren bildlich-bewegten Untermauerung, um die Spannung, die vom Wort aus zum Zuschauer strömt, nur noch zu vertiefen. Ansätze waren hierzu vielfach da, ausgespielt im letzten großen Sinne wurde diese Haltung, und, wie oben ausgeführt, sicher bewußt, noch nicht.

In dieser Hinsicht treffender gezeichnet, verfehlte Otto Ludwigs „Torgauer Heide", dieses heimatgebundene Vorspiel zu einer ungeschriebenen Fridericus-Trilogie, seine Wirkung auf die Hörer nicht. Parallelen zum „Lager", die sich — bei der Gleichartigkeit des Stoffes, ja, mancher Personen und Gespräche — zwangslässig ergeben, seien hier nicht weiter verfolgt. Das in seinen Grundzügen ebenfalls episch gehaltene Geschehen, wie zu einem Trupp versprengter Soldaten, Preußen und Oesterreicher, im Jahre 1761 die Kunde vom Siege in der Schlacht bei Torgau kommt, ist voller Stimmung und innerem Leben, es hat hier, in der Nähe des Schlachtfeldes — jeder Ort und Name, der genannt wird, ist uns zugleich Begriff — noch eine eigene Wirkung, der man sich nicht entziehen kann. Bis auf Einzelheiten — das zu deklamatorische Sprechen einzelner Mitwirkender, die ungünstige Placierung des Königs am Feuer — war hier dem Wesensgehalt des Werkes getreulich nachgespürt, das „Nun danket alle Gott", das als Dankchoral von ferne immer näher kam und schließlich zu feierlichem Brausen anschwoll, gab dem Abend einen weihevollen Ausklang.

Die Mitwirkenden — wohl an die 500 Personen, geführt vom gesamten Schauspielpersonal des Stadttheaters — fügten sich nach besten Kräften in den vorgezeichneten Rahmen ein, sie gaben vielen Szenen aus dem Wort heraus Plastik, sie mühten sich, bei Schiller wie Ludwig den rechten Ton zu treffen und hatten ehrlichen Anteil an dem herzlichen Dank des Publikums, der nach den beiden Werken einsetzte. Namen, Einzelleistungen herauszuheben — darauf sei diesmal, da das Stadttheater in schöner Gemeinschaft sich uns werbend naht, Verzicht getan. Es möge das niemand kränken. Denn die große Mühe, sie war nicht vergebens, das bewiesen die Tausende, die gestern die Zuschauerbänke füllten und bei den nächsten Aufführungen wieder füllen werden. Diese Zuschauer nach langer Pause aber wieder hinzuführen zum Theater, darauf kommt es an. F. M. F.

Naturforschertagung in Hannover. In Hannover wurde im Kuppelsaal der Stadthalle der Kongreß der deutschen Naturforscher und Aerzte eröffnet. Der Führer der NS-Aerzteschaft, Dr. Wagner, überbrachte die Grüße des Reichsministers Heß. Man begann sofort mit der Arbeitstagung, über die wir noch ausführlich berichten werden.

Internationales Musikfest 1935 in Hamburg. Bei dem zur Zeit in Venedig tagenden „Ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten" hat der Generalintendant des Hamburgischen Staatstheaters, Strohm, angeregt, daß der nächste Kongreß des Ständigen Rates in Verbindung mit dem Tonkünstlerfest 1935 in Hamburg stattfinden soll. Die Einladung wurde angenommen.

„Die Jungfrau von Orleans" im Alten Theater Leipzig. Während die städtischen Bühnen zu Halle die neue Spielzeit mit „Wallensteins Lager" eröffneten, ging im Alten Theater von Leipzig, dem Uraufführungsorte vor nunmehr 138 Jahren, Schillers „Jungfrau von Orleans" — wie die Ankündigung sagte — „in vollkommener Neugestaltung" über die Bretter. Es soll nicht die Frage aufgeworfen werden, was diese „vollkommene Neugestaltung" durch Detlef Sierck literarhistorisch und im Verhältnis zum Schillerschen Urtext bedeutet. Es genügt uns festzustellen, daß das volle Haus 3½ Stunden in fast atemlose Spannung dem Spiel folgte; ein Beweis für die ewige Jugend Schillers und seiner großen Dramen. Die Johanna der Ruth von Zerboni war eine wundervolle schauspielerische und menschliche Leistung, der nur der Karl VII. von Kurt Meisel und in einigem Abstand der Talbot Walther Reymers und die Agnes Sorel Hansi Knotecks ebenbürtig zur Seite standen. Auch sonst waren die Rollenbesetzungen, wenn man von Lina Carstens als Königin Isabeau, vom Herzog von Burgund (Dietrich von Oppen) und dem Erzbischof Fritz Süßenbachs absieht, ausgezeichnet. Bühnenbilder und Kostümentwürfe waren hervorragend, die Inszenierung durch Detlef Sierck über jedes Lob erhaben. Zum Schluß gab es herzlichen Beifall und über ein Dutzend Vorhänge. Dr. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0002

Deutschland als führende europäische Nation

Finnlands Leichtathleten geschlagen / Der Hallenser Wegner im Stabhochsprung mit 3,95 m siegreich

„Der Kampf ist aus — der Sieg ist unser" konnten unsere Leichtathleten sagen, als am Sonntagabend im Poststadion zu Berlin der letzte der 19 Wettbewerbe des Länderkampfes mit Finnland beendet war. Die für kaum schlagbar gehaltenen Finnen besiegt, das bedeutet: beste Leichtathletik-Nation Europas. Zweifellos hätten an diesen beiden Tagen die Schweden nicht besser abgeschnitten als Finnland, so überzeugend kämpften die Deutschen, von mehr als 30 000 Zuschauern fanatisch angefeuert.

Der erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland endete mit einem deutschen Siege, der mit 106½:96½ Punkten sogar überraschend hoch ausfiel. Damit hat sich Deutschland als die in der europäischen Leichtathletik führende Nation erwiesen. Das Turiner Ergebnis wurde also bestätigt. Der deutsche Sieg stand eigentlich niemals in Frage! Und nun gilt es — am 23. September in Magdeburg — Frankreich zu schlagen.

Die Wettkämpfe am Sonnabend

Der erste Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland — Finnland bescherte uns die günstigsten Voraussetzungen für einen deutschen Endsieg. Mit 52½:43½ Punkten lag Deutschland nach Beendigung der neun Konkurrenzen des Donnabends in Führung, was alle Erwartungen weit übertraf. Nicht nur, daß wir erwartungsgemäß im 200-Meter-Lauf die beiden ersten Plätze an uns brachten, unerwartet gab es auch einen deutschen Doppelsieg im Kugelstoßen, im 400-Meter-Lauf und im 110-Meter-Hürdenlauf. Dafür wurde den Finnen eine kleine Entschädigung durch den Sieg im Weitsprung. Ueberraschend kam jedoch noch der zweite Platz von Weinkötz im Hochsprung. Dabei mußte die deutsche Mannschaft noch einmal umbesetzt werden. Metzner stand für den 400-Meter-Lauf nicht zur Verfügung, Sievert fehlte im Kugelstoßen, und schließlich wurde im 5000-Meter-Lauf doch noch auf Syring zurückgegriffen.

Ein festlicher Rahmen

Das Poststadion, das an sich eine der schönsten Berliner Sportstätten ist, hatte sich für den Länderkampf festlich geschmückt. Ringsum grüßten die Fahnen des Deutschen Reiches, die Reklameflächen waren mit Fahnenstoff und dem Hakenkreuz überdeckt. Tannengrün schmückte die Außenwand der Tribüne. Rund 18 000 Zuschauer bevölkerten das Poststadion am ersten Tage, vom ersten Augenblick an herrschte jene Stimmung, die einem jeden großen Ereignis vorangeht. Wenige Minuten vor Beginn des Kampfes ertönte die finnische Nationalhymne, die Arme streckten sich zum Gruß empor, und drüben am Fahnenmast begann man, die finnische Flagge zu hissen. Halb stieg sie empor, dann riß die Schnur und sie flatterte wieder herab. Sollte dieser Vorgang ein schlechtes Omen für Finnland bedeuten? Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wurden dann die deutschen Fahnen gehißt. Ein feierlicher Einmarsch unterblieb am Sonnabend, er war dem Sonntag vorbehalten. An prominenten Gästen sah man den finnischen Gesandten, Vertreter der Reichs- und Staatsministerien und der Stadt Berlin. Dazu hatten sich viele deutsche Sportführer eingefunden. Hervorragend war die Haltung des Publikums, das jede große Leistung der Gäste vorbehaltlos anerkannte, dabei natürlich aber nicht vergaß, die deutschen Athleten in sportlicher Weise anzufeuern. So standen die Kämpfe des ersten Tages im Zeichen ritterlichen und freundschaftlichen Geistes.

Die Abwicklung der Kämpfe

An Stelle von Schein wurde für die 200-Meter-Hornberger neben Borchmeyer eingesetzt. Von innen nach außen standen am Start: Borchmeyer, Strandvall, Hornberger, P. Virtanen. Noch in der ersten Kurve hatte Hornberger Virtanen überholt, innen machte Borchmeyer sehr schnell Boden gut. Die beiden Deutschen lagen bereits eingangs der Zielgeraden vorn. Borchmeyer siegte leicht in 22,6 vor Hornberger (23,1) und Strandvall. Etwas Gegenwind und die weiche Bahn beeinflußten die Zeiten. Deutschland führte mit 8:3 Punkten.

Deutscher Doppelerfolg auch im Hürdenlauf.

Während das Kugelstoßen und der Hochsprung noch im Gange waren, wurde der 110-Meter-Hürdenlauf gestartet. Innen startete Wegner, dann Söstedt, Welscher und Nora. Wegner als schneller Beginner lag sofort in Führung, dichtauf folgten Söstedt und Welscher fast auf gleicher Höhe, Nora lag stets auf dem vierten Platz. Nach hartem Kampf ging Welscher an Söstedt vorbei, während Wegner immer die Spitze behielt und, obwohl er die drittletzte Hürde riß, sicher mit einem Meter Vorsprung in 15 Sekunden gegen Welscher gewann. Dicht hinter Welscher wurde Söstedt Dritter. Der Ausgang dieses Rennen löste natürlich größte Begeisterung aus.

Hamann und Voigt im 400-Meter-Lauf vorn.

Beide Mannschaften hatten für den 400-Meter-Lauf ihre Vertretung geändert. Bei den Finnen startete Mäkkinen für Strandvall, in der deutschen Mannschaft nahm Voigt für Metzner das Rennen auf. Besorgnisse über das Abschneiden der Deutschen waren unbegründet. Auch hier gab es einen deutschen Doppelerfolg, den dritten in ununterbrochener Folge, der natürlich mit riesigem Jubel aufgenommen wurde. Hamann auf der Außenbahn lief ein Rennen für sein Leben. Gegenüber ging Voigt auf der zweiten Bahn bereits an Mäkkinen vorbei, während Järvinen auf der Innenbahn nach vorn gelangen konnte. Mit deutlichem Vorsprung vor den Finnen kamen die beiden Deutschen die Zielgerade herunter. Es schien „totes Rennen" zwischen Hamann und Voigt, doch wurde Voigt der Sieg um Brustbreite zuerkannt. Zeit für beide 49,2 Sek. Die weiche Bahn! Deutschland führte nun bereits mit 24:9 Punkten.

Kugelstoßen ohne Sievert!

Bereits mit seinem ersten Stoß schaffte Woellke 15,27 Meter, nach einem übergetretenen Versuch 15,08 und dann seinen besten Stoß von 15,39 Meter, der Deutschland den Sieg brachte. Aber auch der für den verletzten Sievert eingesprungenen Magdeburger Schröder hielt sich famos. Von 14,07 Meter über 14,37, 14,26 steigerte er seine Leistungen auf 14,53 Meter und schließlich sogar auf 14,56 Meter. Damit war er Zweiter vor dem Finnen Alaotu, der seinen ersten Stoß von 14,47 Meter nicht mehr verbessern konnte. Insgesamt also 32:12 Punkte.

Im 400-Meter-Lauf liefen Hamann und Vogt gleichzeitig ins Ziel.

Kotkas 2 Meter im Hochsprung.

Die Anlaufbahn für den Hochsprung war etwas schwer, dennoch gab es großartige Leistungen zweier Springer. Der Finne Peräsalo und der Kieler Martens scheiterten zwar bereits an 1,94 Meter, was bei dem Finnen überraschte, dafür kämpften aber Weinkötz und Europameister Kotkas erbittert über größere Höhen. Beide kamen erst beim dritten Versuch über 1,97 Meter. Und Kotkas konnte dann, ebenfalls beim dritten Versuch, 2 Meter überwinden. Weinkötz kam da nicht mit, erhielt aber den verdient herzlichen Beifall, ebenso wie Kotkas. Deutschland führte nun mit 36½:18½ Punkten.

Matti Järvinen 74,59 Meter!

Obwohl der Gegenwind etwas störte, zeigte Matti Järvinen den weitesten, je in Berlin gesehenen Speerwurf. 74,59 Meter! Erwartungsgemäß ging auch der zweite Platz durch Sippala (68,65 Meter) an Finnland. Meister Weimann, immer noch nicht wieder ganz hergestellt, kam nur auf 63,28 Meter, und Stöck auf 62,71 Meter. Järvinens erster Wurf lag dicht an der 70-Meter-Grenze, er wurde dann immer besser, während die Deutschen ihre Leistungen nicht mehr steigern konnten. Deutschland führt 39½:26½.

Tolamos Ueberraschungssieg im Weitsprung.

Man hatte Long und Leichum im Weitsprung vorn erwartet, beide hielten sich auch mit 7,40 Meter bzw. 7,37 äußerst brav. Dagegen wuchs der Finne Tolamo über sich selbst hinaus und stellte mit 7,51 Meter einen neuen finnischen Rekord auf! Insgesamt 44½:32½ Punkte für uns.

Finnlands Doppelsieg im 5000-Meter-Lauf.

Unerwartet wurde Syring doch für den 5000-Meter-Lauf aufgeboten, hatte indessen gegen die Finnen Iso-Hollo und L. Virtanen niemals eine Chance. In der dritten Runde löste Virtanen den bis dahin führenden Iso-Hollo ab. Von da ab wechselten die Finnen sich von Runde zu Runde in der Führung ab, liefen Syring nach und nach auf Vorsprung weg, und schließlich ging Virtanen in 14:56,2 als knapper Sieger vor Iso-Hollo durchs Ziel. Syring benötigte als Dritter 15:20,2. 47½:40½ stand damit der Kampf.

Sprinterstaffel für Deutschland.

Eine sehr einfache Angelegenheit war die Sprinterstaffel, obwohl der Wechsel innerhalb der deutschen Mannschaft nicht immer richtig klappte. Borchmeyer als Schlußmann übernahm den Stab bereits mit 15 Meter Vorsprung und lief in 42 Sek. weit vor dem letzten Finnen durchs Ziel!

Am Sonntag 30 000 im Poststadion

Herrlicher Sonnenschein, prachtvoll warmes Wetter verschönte den zweiten Tag des Länderkampfes, der etwa 30 000 Menschen ins Poststadion gelockt hatte. Die Leichtathletik scheint auf dem besten Wege, auch die breite Masse, die bisher noch abseits stand, zu erfassen. Zahlreiche prominente Gäste waren erschienen. Man sah Generalmajor von Reichenau und Generalmajor v. Witzleben, Polizeigeneral Wecke, Obergruppenführer Krüger, Staatssekretär Ohnesorge, Sanitäts-Gruppenführer Dr. Ketterer, den Präsidenten des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, Ministerialrat Dr. Metzner, Oberregierungsrat Dr. Mahlo und Oberregierungsrat Ritter v. Lex. Dazu viele Sportführer mit Dr. Ritter v. Halt an der Spitze. Später trafen auch noch Reichsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach als Vertreter der Reichsregierung und Obergruppenführer v. Jagow, der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, im festlich geschmückten Poststadion ein. — Vor Beginn gab es einen Auftakt, den feierlichen

Aufmarsch der Mannschaften.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten die Teilnehmer ein und nahmen vor der Haupttribüne Aufstellung. Hans-Heinz Sievert und der Olympiasieger im Kugelstoßen von 1920, Pörhölä, die Mannschaftskapitäne, tauschten Wimpel aus. Dann wurden die Nationalhymnen gespielt. Nach dieser kurzen Einleitung begannen sofort die Kämpfe.

Dessecker schlug Larva.

Nach Ablauf des ersten Tages hatte Deutschland im Gesamtergebnis mit 52½:43½ Punkten geführt. Gleich die erste Konkurrenz des zweiten Tages brachte eine Vergrößerung des deutschen Vorsprungs. In einem herrlichen 800-Meter-Lauf gelang es Dessecker, den Amsterdamer Olympiasieger Larva sicher zu schlagen. Erst auf den letzten fünf Metern konnte Larva den sich tapfer wehrenden Mertens vom zweiten Platz verdrängen. Dessecker lief die 800 Meter in 1:54,8, eine Zeit, die in Anbetracht der schweren Bahn als ganz hervorragend zu bezeichnen ist. Die erste Runde wurde unter Führung von Mertens und Dessecker in 57 Sek. zurückgelegt, und auf der Gegengeraden sah es fast so aus, als ob die Deutschen zu einem Doppelsieg kommen würden. Aber Larva riß sich noch einmal zusammen und fing Mertens auf den letzten Metern ab. Deutschland führt 59½:47½.

Erwarteter Finnensieg im Dreisprung.

Gegen die Finnen kamen unsere Vertreter im Dreisprung erwartungsgemäß nicht auf. Rajasaari siegte mit 14,73 vor Pöyry mit 14,16 Meter. Als Dritter kam de Lamboy auf 13,89 Meter vor Sälzer (13,54 Meter). Die Finnen sprangen besser und vor allem kräftiger. Bei den Deutschen kam der letzte Sprung stets zu flach und kraftlos. Deutschland führt 62½:55½.

Sievert gewinnt den Diskuswurf.

Einen hocherfreulichen, dem Verlauf der Kämpfe nach kaum noch erwarteten deutschen Sieg zeitigte das Diskuswerfen. Die Finnen Lampinen und Kentiä fingen gut an und steigerten sich allmählich, während Sievert und dem für den Hannoveraner Meyer eingesetzten Fritsch vorerst nichts glücken wollte. Bis zum letzten Wurf von Sievert sah es nach einem finnischen Doppelsieg aus, doch Sievert schaffte es noch. Knapp flog die Scheibe über die finnischen Marken. Brausender Jubel ertönte, mit 45,78 Meter hatte Sievert ganz knapp gegen Lampinen (45,36 Meter) und Kentiä (45,24 Meter) gewonnen. Deutschland führt 68½:60½.

Scheele siegt im 400-Meter-Hürdenlauf.

Die Begeisterung der Zuschauer über das hervorragende Abschneiden der deutschen Athleten kam zu keinem Stillstand. Auch der 400-Meter-Hürdenlauf endete mit einem deutschen Doppelsieg. Fast verhalten siegte Europameister Scheele in 54,8 Sek. vor Erwin Wegner, der Järvinen trotz kurzen Trainings immer sicher hielt. Auf der Innenbahn nahm Järvinen die drei ersten Hürden als Erster, dann wurde er von Wegner auf der dritten Bahn und von Scheele überholt. Die beiden Deutschen führten in der Zielgeraden bereits klar, Scheele gewann dann überlegen. Deutschland führte nach diesem Lauf 76½:63½. Ein deutscher Endsieg war bereits in nahe Gewißheit gerückt. Doch es gab noch einmal einen Rückschlag.

Die Finnen holten auf!

Den 1500-Meter-Lauf bestritten deutscherseits der Wittenberger Böttcher, Springs Klubkamerad, und der Freiburger Stadler. Es gab ein unerhört spannendes Rennen, in dem alle vier Teilnehmer fast auf gleicher Höhe durchs Ziel kamen. Ein kaum noch für möglich gehaltener Endspurt der Finnen L. Virtanen und Matilainen raubte den Deutschen den Sieg. Zunächst lag Böttcher vor Virtanen, Stadler und Matilainen an der Spitze. Bald übernahm jedoch Virtanen die Führung vor Böttcher. 800 Meter wurden in 2:09 zurückgelegt. So blieb es bis zur letzten Runde. Auf der Gegengeraden, 300 Meter vor dem Ziel, zogen die beiden Deutschen ihren Spurt an. Unter den Anfeuerungsrufen der 30 000 führten Böttcher und Stadler in die Zielgerade, wo die Finnen auf den letzten 100 Metern Schritt für Schritt Boden gutmachten und sie gerade im Ziel erreichten. Virtanen hatte in 4:00,6 gewonnen vor Matilainen (4:00,9), Böttcher und Stadler, die beide 4:01,2 liefen. Bei den Zeiten muß immer wieder auf die schwere Bahn hingewiesen werden. Deutschlands Vorsprung betrug nach diesem Lauf nur noch acht Punkte.

Gillmeister vor Borchmeyer.

An dem deutschen Doppelerfolg über 100 Meter war natürlich nicht zu zweifeln. Es gab dennoch eine kleine Sensation, denn Gillmeister, der sich in ganz hervorragender Form befindet, konnte den Kampfspielmeister Borchmeyer einwandfrei mit einem Meter Vorsprung schlagen. Die Finnen P. Virtanen und Strandvall spielten erwartungsgemäß keine Rolle. Gillmeister lief die 100 Meter in 10,8. Der Gesamtstand lautete jetzt 87½:74½ zu unseren Gunsten. Die Entscheidung war bereits so gut wie gefallen. Nach dem Stabhochsprung stand der deutsche Sieg fest.

G. Wegner stellt den Sieg sicher.

Der Finne Lindroth war erkrankt und begnügte sich mit einem gültigen Sprung über 3 Meter. Sein Landsmann Vesanen konnte gegenüber G. Wegner und Müller die Situation nicht retten. Wegner übersprang begeistert bejubelt 3,95 Meter und wurde Sieger vor Müller mit 3,70 Meter und Vesanen mit 3,60 Meter. Deutschland führte damit 95½:77½, für Finnland war der Kampf verloren.

Ueber 10 000 Meter die Finnen!

Der erwartete finnische Doppelsieg traf im 10 000-Meter-Lauf prompt ein. Deutschland stützte sich hier, wie vorgesehen, auf die Berliner Kohn und Klos, die ein äußerst tapferes Rennen liefen und sich höchst achtbar zu ihren großen finnischen Gegnern hielten. Kohn führte zunächst, fiel aber nach 1500 Meter, die in 4:35 zurückgelegt wurden, hinter die Finnen zurück. Dann ging Klos nach vorn in der Absicht, das Tempo nicht zu scharf werden zu lassen. Aber die Finnen durchschauten seine Absicht und übernahmen nun selbst abwechselnd die Führung. 3000 Meter wurden in 9:11, 5000 Meter in 15:22 und 7500 Meter in 23:59 zurückgelegt. Salminen siegte schließlich in 32:15,8 vor Askola (32:16,2) und dem 200 Meter zurück folgenden Kohn, der 32:47,4 benötigte. Weitere 150 Meter zurück wurde Klos in 33:17,8 Vierter. Deutschland lag nach dieser Konkurrenz mit 98½:85½ Punkten in Führung.

Auch im Hammerwurf Doppelsieg der Finnen

Von Pörhölä, dem finnischen Mannschaftsführer, sah man vorbildliches Hammerwerfen. Sein weitester Wurf ging über 51,58 Meter, doch hatte er auch bei seinen anderen Würfen verschiedentlich die 50-Meter-Marke übertroffen. Eine feine Leistung sah man von dem deutschen Rekordhalter Seeger, der bei seinem letzten Wurf auf 47,45 Meter kam und damit seinen anerkannten Rekord von 46,16 Meter übertraf, seinen Stockholmer Rekord allerdings nicht erreichte. Die Zuschauer nahmen an, daß Seeger auch die Marke des Finnen Pärni verbessert hatte und feierten ihn als Zweiten. Bei genauer Nachmessung stellte sich später heraus, daß der Wurf des Finnen um 3 Zentimeter besser war.

Zum Schluß deutscher Staffelsieg.

Deutschland bestritt die abschließende 4 mal 400-Meter-Staffel mit der Mannschaft Hamann, Pöschke, Scheele und Voigt. Für Finnland traten Strandvall, Nora, Mäkinnen und Tolamo an. Der deutsche Sieg konnte von vornherein niemals gefährdet sein. Bereits Hamann, der die 400 Meter nach privaten Messungen auf der schweren Bahn in 48,4 lief, holte einen deutschen Vorsprung heraus, den die drei anderen deutschen Läufer bis auf 60 Meter erweiterten. Deutschland siegte in 3:19,5 ganz überlegen gegen die Finnen, deren Zeit 3:27,6 betrug. Die Staffel stellte das Endergebnis auf 106½:96½.

Kurze Schlußfeier.

Nach der Staffel richtete der Führer der deutschen Leichtathleten, Dr. Ritter von Halt kurze Dankesworte an die finnische Mannschaft über ihren ritterlichen Kampf und schloß mit einem Sieg-Heil auf die finnischen und deutschen Athleten. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes klang der denkwürdige Länderkampf aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0003

Der Europa-Rundflug beendet

Gesamtsieger der Pole Bajan / Der Deutsche Oblt. Seidemann Dritter

Zu den in Warschau eingetroffenen sechszehn Europafliegern gesellten sich im Laufe des Sonnabend noch die beiden Deutschen Francke und Junck sowie die beiden Polen Dudzinski und Wlodarkiewicz, von denen letzterer seine Maschine doch noch so weit herrichten konnte, um bis 17.36 Uhr das Endziel zu erreichen. Neben dem bereits gemeldeten Ausfall des Engländers McPherson ist auch noch der Pole Balcer auf der Strecke geblieben, dessen Maschinenschaden in Lemberg nicht mehr rechtzeitig behoben werden konnte. Mit Ausnahme des zuletzt eingetroffenen Wlodarkiewicz konnte für alle übrigen neunzehn noch im Wettbewerb befindlichen Teilnehmer das Punktergebnis nach dem Streckenflug errechnet werden. Dabei ergab sich, daß Pasewaldt mit 215,30 Stdkm. den höchsten Durchschnitt erzielt hatte, so daß er vom 18. bis auf den 6. Platz vorrückte. An der Spitze steht immer noch der Pole Bajan mit 37 Punkten Vorsprung vor seinem Landsmann Plonczynski, dem weitere acht Punkte zurück Seidemann-Deutschland als Dritter folgt. Das genaue Punktergebnis nach dem Streckenflug stellt sich wie folgt: 1. Bajan-Polen (205,88 Stdkm.) 1858 Punkte, 2. Plonczynski-Polen (213,49) 1821 P., 3. Seidemann-Deutschland (208,28) 1813 P., 4. Ambruz-Tschechoslowakei (211,12) 1795 P., 5. Anderle-Tschechoslowakei (203,69) 1770 P. 6. Pasewaldt-Deutschland (215,33) 1765 P., 7. Buczynski-Polen (199,57) 1757 P., 8. Bayer-Deutschland (203,47) 1756 P., 9. Dudzinski-Polen (211,05) 1755 P., 10. Zacek-Tschechoslowakei (201,25) 1735 P., 11. Hirth-Deutschland (197,37) 1734 P., 12. Osterkamp-Deutschland (206,48) 1720 P., 13. Gedgowd-Polen (213,08) 1719 P., 14. Francke-Deutschland (196,96) 1715 P., 15. Skrzypinski-Polen (198,25) 1709 P., 16. Hubrich-Deutschland (190,72) 1702 P., 17. Francois-Italien (188,84) 1548 P., 18. Junck-Deutschland (174,18) 1466 P., 19. Sanzin-Italien (186,68) 1280 P.

Leichtflugzeugwettbewerb beendet.

Die Abschlußprüfung für den Internationalen Leichtflugzeugwettbewerb 1934 in Warschau bildete nach Erledigung der technischen Prüfungen und des Europarundfluges am Sonntag das Geschwindigkeitsrennen, das auf einer 297 Kilometer langen Strecke zur Durchführung gelangte. Wie anzunehmen war, gelang es dem besten Deutschen, Oblt. Seidemann (Fieseler) nicht mehr, den Punktrückstand gegen die beiden polnischen RWD-9-Flieger Bajan und Plonczynski aufzuholen. Die beiden Polen erreichten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von je 255 Stdkm. und sicherten sich damit die beiden ersten Plätze in der Gesamtwertung vor Seidemann, der mit einem Mittel von nur 243 Stdkm. sogar noch einige Punkte verlor. Die Bekanntgabe der offiziellen Ergebnisse verzögerte sich durch die etwas umständliche Rechnerei. Für den Sieger Bajan ergaben sich rund 1896 Punkte gegen 1866 Punkte von Plonczynski und 1846 Punkte von Seidemann.

Hans Stuck fuhr Rekordzeit

beim Mont Ventoux-Bergrennen.

Einen neuen großartigen Erfolg der deutschen Automobil-Industrie gab es am Sonntag beim Mont Ventoux-Bergrennen in der Nähe der südfranzösischen Stadt Avignon. Mit seiner 21,6 Kilometer langen Strecke, die einen Höhenunterschied von 1600 Meter und Steigungen bis zu 15 Proz. aufweist, gilt das Mont-Ventoux-Rennen als eines der schwierigsten Bergrennen Europas. Der Held des Tages war der deutsche Meisterfahrer Hans Stuck (Auto-Union), dem es gelang, den vor Jahresfrist von dem Amerikaner Straight mit 14:32,6 aufgestellten absoluten Streckenrekord um fast eine Minute auf 13,38,6 = 94,680 Kilometer-Stunden zu verbessern. Bekanntlich war Stuck schon einmal am Mont Ventour siegreich gewesen, und zwar im Jahre 1932 auf Mercedes-Benz. Sein Hauptgegner war, wie erwartet, der Amerikaner Straight (Maserati), der mit 13:58,8 ebenfalls noch weit unter seinem alten Rekord blieb.

Schleizer-Dreieck-Rennen

Rosemeyer (DKW.) fuhr Tagesbestzeit.

Auf der bekannten, 7,77 Kilometer langen Rundstrecke bei Schleiz kam am Sonntag im Beisein von 75 000 Zuschauern das 12. internationale Schleizer Dreieck-Rennen zum Austrag, das den vorletzten Lauf zur deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft bildete. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. den thüringischen Staatsminister Weber sowie Sportpräsident Kroth vom DDAC. Von den gemeldeten Fahrern fehlten nur wenige, so vermißte man eigentlich nur Bauhofer, München, und Geiß, Pforzheim, deren Maschinen von Ersatzleuten gefahren wurden. Um die Tagesbestzeit lieferten sich in der Halbliterklasse Rosemeyer, Lingen (DKW.) und O. Ley, Nürnberg (DKW.) einen überaus spannenden Kampf, aus dem schließlich Rosemeyer in 1:25:29,1 = 109,1 Stundenkilometer mit nur wenigen Sekunden Vorsprung als Sieger hervorging. Leider wurde der Verlauf der Veranstaltung durch eine Reihe von Stürzen getrübt, die nicht alle glimpflich abliefen. Im Meisterschaftslauf der 350er Maschinen kam O. Schanz, Hedersleben (Imperia) so unglücklich zu Fall, daß er schon auf dem Wege zum Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. H. Häusler, Meßkirch (Rudge) trug bei einem Sturz einen Beckenbruch davon, und der schon beim Gabelbach-Rennen erfolgreich gewesene Ausweisfahrer Gottschall, Ilmenau (BMW.) wurde mit einem komplizierten Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Im Sonderlauf der Ausweisfahrer fuhr R. Fuchs-Henel, Breslau (BMW.) mit einem Mittel von 97,9 Stundenkilometern die beste Zeit.

Ergebnisse: Meisterschaftslauf der Soloräder, 20 Runden = 155,4 Kilometer: bis 250 ccm: 1. W. Winkler, Chemnitz (DKW.) 1:32:31,2 (100,8 Stundenkilometer); 2. H. Kahrmann, Fulda (DKW.) 1:34:54,4; 3. Kluge, Pforzheim (DKW.) 1:35:16,2; 24 gestartet, 8 am Ziel; bis 350 ccm: 1. E. Loof, Godesberg (Imperia) 1:29:42,3 (104 Stundenkilometer); 2. Mellmann, Neckarsulm (NSU.) 1:29:46,1; 3. F. Vaasen, Jülich (Norton) 1:33:27,1; 31 gestartet, 13 am Ziel; bis 500 ccm: 1. B. Rosemeyer, Lingen (DKW.) 1:25:29,1 (109,1 Stundenkilometer), beste Zeit des Tages; 2. O. Ley, Nürnberg (DKW.) 1:25:37; 3. O. Steinbach, Neckarsulm (NSU.) 1:26:23,3; 20 gestartet, 10 am Ziel; bis 1000 ccm: 1. H. Soenius, Köln (NSU.) 1:28:16,1 (105,7 Stundenkilometer); 2. Kirchberg, München (DKW.) 1:29:30,4; 3. Giggenbach, Mühldorf (Rudge) 1:30:57,2;; 12 gestartet, 6 am Ziel.

Hockey im Bezirk Halle-Merseburg

Keine Herrenspiele ausgetragen.

Infolge der Vorbereitungsspiele zur Ermittlung der Silberschildmannschaft des Gaues VI mußten fast alle hiesigen Vereine Spieler abgeben, so daß man bei den Herren von der Austragung irgendwelcher Spiele absah. Lediglich in Merseburg kam zwischen

99-Merseburg 1. Damen und Halle 96 1. Damen 1:4

in Kampf zustande, der von Anfang an einen flotten Verlauf nahm. Die Hallenserinnen waren stets leicht im Vorteil. Die Gastgeber bemühten sich, das erste Treffen der neuen Spielzeit offen zu gestalten, was ihnen auch dank des Eifers gelang. Bei einem Torabschlag griffen die 99erinnen trotz der vorangegangenen Belehrung vorzeitig ein, sodaß ein Straftor verhängt werden mußte. 96 kombinierte geschickt und die Mittelstürmerin sandte vor dem Wechsel nach einer Steilvorlage der Mittelläuferin zum zweiten Treffer ein. Auch nach der Pause stellten die Blau-Roten die angreifende Partei. Die Gegenangriffe ergaben einige Ecken für die Platzbesitzer, von welchen eine zum verdienten Ehrentreffer verwandelt wurde. In der Zwischenzeit hatte aber Frau Kilian nach guten Vorlagen ihrer Nebenspielerinnen zwei weitere Tore unhaltbar eingeschossen.

Hockeykampf Deutschland-Belgien

Zum ersten Male nach dem Kriege stehen sich die Hockey-Nationalmannschaften von Deutschland und Belgien am 18. November in Berlin gegenüber. Der Abschluß dieses Länderspiels wird die deutsche Hockeygemeinde mit großer Freude erfüllen. Zuletzt trafen die beiderseitigen Ländermannschaften im Jahre 1910 anläßlich der Weltausstellung in Brüssel zusammen. Damals siegten die Belgier mit 3:1 Toren.

Deutschland-England im Damenhockey

Der Deutsche Hockey-Bund hat ein Damen-Länderspiel mit England abgeschlossen, dessen Termin jedoch noch nicht feststeht. Nach bisherigen Mitteilungen findet das Spiel im Frühjahr 1935 in Berlin statt. Die deutsche Damen-Ländermannschaft, die bisher noch kein Spiel verloren hat, trifft in der englischen Elf auf ihren stärksten Gegner. Gerade im Damenhockey darf England noch immer als tonangebend bezeichnet werden.

Eishockey-Weltmeisterschaft 1935

Die Kämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft finden in der Zeit vom 19. bis 27. Januar in Davos statt. Dieser Tage hat nun der Organisations-Ausschuß für die Weltmeisterschaft den 19 Mitgliederverbänden der Internationalen Eishockey-Liga die Einladungen übermittelt. Um eine in jeder Hinsicht einwandfreie Abwicklung der Kämpfe zu ermöglichen, sind die Verbände ersucht worden, ihre Meldung bis zum 15. November zu geben. Die endgültige Teilnahmebestätigung mit der genauen Spieleraufstellung braucht dagegen erst am 1. Januar in Händen des Organisationsausschusses zu sein.
hallische Sportwelt nicht verfehlen wird.

Hille gewinnt den „Großen Preis"

Der Leipziger zeigte sich als überlegener Fahrer / Krewer enttäuschte leicht

Ein wundervoller Renntag wurde gestern den Besuchern der Radrennbahn am Böllberger Weg beschert. Obwohl das herrliche Wetter auch für die vielen Fußballtreffen besonders günstig war, hatte die ausgezeichnete Besetzung des Holzovals mindestens 5500 Zuschauer angelockt. Leider wurde man leicht enttäuscht, als man hörte, daß Blanc-Garin in letzter Minute ohne Angabe von Gründen abgesagt hatte. Für den Franzosen war Wißbröcker eingesprungen, der sich als guter Ersatz zeigte. Jedenfalls wird es hoffentlich dem Verein Radrennbahn das letztemal passiert sein, einen solch unzuverlässigen Kantonisten auf die hallische Bahn zu verpflichten.

Die Veranstaltung begann pünktlich ½15 Uhr (leider ohne Militärmusik) mit dem Fliegerhauptrennen über 1000 Meter um den „Preis der Moritzburg". Aus den vier Vorläufen und zwei Zwischenläufen kamen die vier folgenden Fahrer in den Endkampf: Landmann, Stock (nachdem Büsche und Wesoly distanziert wurden), Karsch und Naumann. Den Endlauf gewann der Leipziger Karsch vor Landmann (Leipzig) und Stoch, sowie Naumann (Halle).

Sodann wurde das Rennen — wie die Rennleitung mitteilte — wegen technischen Schwierigkeiten auf 15 Minuten unterbrochen, aber erst nach über einhalbstündiger Pause nach ungeheurem Pfeifkonzert der Menge mit dem ersten Lauf im Steherrennen über 50 Kilometer = 150 Runden weitergeführt wurde. — Reihenfolge am Start: 1. Severgnini, 2. Krewer, 3. Wißbröcker, 4. Neustedt, 5. Hille. Die Fahrer sind gut an die Rollen gekommen, und nachdem das Tempo schneller geworden ist, versucht auch Neustedt schon den ersten Angriff. Ohne Kampf geht er vorbei, doch ohne dann weiter auf Krewer vorzustoßen. Nach 20 Runden kommt Hille vom letzten Platz und geht nach hartem Kampf an Wißbröcker vorbei, bedrängt Neustedt, der seinerseits wieder hart auf Krewer drücken muß. Während das Publikum diesen Positionskampf mit Spannung verfolgt, ist Wißbröcker urplötzlich wieder an Hille vorbei und jagt Neustedt einige Runden um die Bahn. Nachdem sich der Hannoveraner ausgetobt hat, hetzt Hille das Feld zusammen, wieder wechselt er mit Wißbröcker die Plätze und stets ist es unser Hallenser der die Angriffe aushalten muß. Nachdem 50 Runden vergangen sind, ist Krewer im Kommen. Er drückt auf Severgnini und dieser muß notgedrungen den letzten des Feldes, Wißbröcker, angreifen, doch der wehrt sich tapfer. Runde um Runde geht der Kampf. Krewer will unbedingt an dem Italiener vorbei, die Zuschauer blicken wie gebannt auf die beiden Rivalen, doch bei denen ändert sich nichts, aber Neustedt kommt vorgeschossen und nützt, endlich mal mit Berechnung, das augenblickliche Abgekämpftsein Krewers aus und setzt sich auf den zweiten Platz. Jetzt kommt der Höhepunkt dieses Laufes — noch 90 Runden — Hille stößt vor und in rasantem Spurt setzt er sich über Krewer, Neustedt, Severgnini in einem Zug an die Spitze des Feldes. Stand: 1. Hille, 2. Severgnini, 3. Neustedt, 4. Krewer, 5. Wißbröcker. In der 87. Runde holt sich Krewer den dritten Platz vor Neustedt, und auch Wißbröcker geht an Neustedt vorbei. 58 Runden vor Schluß hat Wißbröcker Reifenschaden und kommt dadurch ziemlich ins Hintertreffen. Neustedt verteidigt sich großartig gegen eine Ueberrundung von Hille. Jetzt scheint auch Krewer seine Schwäche überwunden — noch 40 Runden — er beginnt die Jagd auf den zweiten Platz. Aber man hat den Eindruck, daß sich bis zum Schluß nichts mehr ändert. Noch 30 Runden — nichts. Noch 20 Runden, nur Neustedt versucht Krewer zu jagen, aber der Kölner kann sich immer durch kurze Spurts in Sicherheit bringen. — Die letzten 12 Runden. — Da spurtet Krewer los, unheimlich, was der Kerl noch kurz vor Schluß für Reserven hat. Runde um Runde vergeht, er kann es nicht schaffen. Der Schuß ertönt, Severgnini ist in Sicherheit, der erste Lauf ist zu Ende.

Ergebnis: 1. Hille, 40 Min., $31\frac{3}{5}$ Sek.; 2. Severgnini, 190 Meter zurück; 3. Krewer, 240 Meter zurück; 4. Neustedt, 333 Meter zurück; 5. Wißbröcker, 1130 Meter zurück (Reifenschaden).

Zwischen dem ersten und zweiten Lauf waren noch Fliegerrennen zu sehen. Das „Erich-Maihorn-Gedenken", Malfahren über 3000 Meter, gewann Büsche vor Karsch, 3. Müller (Magdeburg), 4. Landmann (Leipzig). Im „Preis der Zukunft", Vorgabefahren über 2000 Meter, siegte Stoltmann vor Kempter, 3. Stock, 4. Riebel. Zeit: 2. Min., 28 Sek.

Der zweite Lauf des Dauerrennens

Die Fahrer sah man in folgender Reihenfolge am Start: 1. Hille, 2. Neustedt, 3. Wißbröcker, 4. Krewer, 5. Severgnini. — Gleich am Anfang muß sich Neustedt durch das schlechte Annehmen Meichsners von dem zweiten Platz verdrängen lassen. Aber nach 10 Runden macht der Hallenser sein Recht auf seinen alten Platz wieder geltend. Angriff auf Angriff erfolgt, und nach der 17. Runde hat er es geschafft. Nach einiger Zeit kommt Krewer heran, er geht wie nichts an Wißbröcker vorbei, sein Spurt hält an, auch Paule muß dran glauben, selbst Hille kommt vorübergehend in Gefahr. Paule Neustedt ist bei der Jagd ins Schwimmen gekommen und liegt nun an 4. Stelle. Einige ruhige Runden folgen. Da jagt Wißbröcker plötzlich los, der Schrittmacher Krewers scheint geschlafen zu haben, denn ohne Kampf läßt er ihn ziehen. Bald stößt Krewer wieder vor und nimmt ihm den heiß umstrittenen zweiten Platz wieder ab. Weiter werden noch schnelle Runden gedreht. Krewer versucht dauernd Angriffe, doch Hille schlägt sie alle in großem Stile ab. Schon 10 Runden währt der harte Kampf, da ist Krewer kaputt und läßt ab. Doch jetzt ist es Wißbröcker, der an ihm vorbeigeht, Neustedt folgt. 49 Runden vor Schluß. Severgnini hat bisher im Hintergrund nur beobachtet. Jetzt legt er wie der Teufel los. Einen der schönsten und längsten Spurts bekommen die Zuschauer hier zu sehen. Wißbröcker ist bald geschafft, auch Krewer macht keine Schwierigkeiten, und schon ist er auf dem zweiten Platz. Doch dies scheint ihm nicht zu genügen, einige ruhige Runden vergehen, da macht der Italiener Jagd auf Hille, im Nu ist er an den Leipziger heran, ein spannender Rad-an-Rad-Kampf entwickelt sich, Severgnini schiebt sich immer mehr nach vorn, jetzt kommt er vorbei — aber auch ins Schwimmen, und nun ist Hille nicht mehr zu schlagen. Krewer fährt noch einige schnelle Runden, um Boden zu gewinnen. Gleich darauf ist auch der zweite Lauf zu Ende.

Ergebnis: 1. Hille, 42 Min., $56\frac{2}{10}$ Sek.; 2. Wißbröcker, 50 Meter zurück; 3. Krewer, 160 Meter zurück; 4. Severgnini, 170 Meter zurück; 5. Neustedt, 430 Meter zurück.

Gesamtergebnis der 2 Läufe: Sieger: Hille, 100 Kilometer; Zweiter: Severgnini, 99,640 Kilometer; Dritter: Krewer, 99,600 Kilometer; Vierter: Neustedt, 99,237 Kilometer; Fünfter: Wißbröcker, 98,820 Kilometer.

*

Hille hat bewiesen, daß das Vertrauen auf seine Kampfstärke durchaus berechtigt ist. Trotz großer Mühe hat es kein Fahrer fertig gebracht, einen Angriff auf ihn mit Erfolg zu bestehen. Obwohl er eigentlich verhältnismäßig wenigen Angriffen ausgesetzt war, wußte er durch starke Spurts zu gefallen. Er war auch ohne Zweifel der stärkste Mann in diesem Rennen.

Der Italiener Severgnini hat auch gewiß keinen schlechten Eindruck in Halle hinterlassen. Er war als Favorit gemeldet und hat auch bewiesen, daß er den dritten Platz in der Weltmeisterschaft glatt verdient. Krewer enttäuschte etwas, aber man kann nicht sagen, daß er schlecht gefahren ist. Es fehlte ihm lediglich der letzte Elan in diesem Rennen. — Wißbröcker erwies sich als dankbarer Ersatz für Blanc-Garin und wer weiß, ob wir mit dem Franzosen so viel Belebung in das Rennen bekommen hätten. Der Hannoveraner hat sich jedenfalls ganz tapfer gehalten. — Ein wirkliches Lob verdient der Hallenser Neustedt. Paule hat sich bei so guter Weltklasse nicht einschüchtern lassen und ist ein sauberes, beachtliches Rennen gefahren.

Scheller gewinnt in Rekordzeit

Auch deutscher Ländersieg bei Basel—Cleve.

Die nach 22jähriger Pause zum ersten Male wieder veranstaltete Radfernfahrt von Basel nach Cleve über 667,9 Kilometer gestaltete sich zu einem stolzen Triumph für den deutschen Amateur-Straßenrennsport. Fritz Scheller (Bielefeld ging aus dem schweren Rennen als Einzelsieger hervor, und zwar in der neuen Rekordzeit von 20:17:44, und in der Wertung des Dreiländerkampfes besetzten die deutschen Amateure den ersten Platz mit großem Vorsprung vor den Vertretern der Schweiz und von Belgien.

Die am Sonnabend mit der ersten Etappe Basel—Rüsselsheim 354,4 Kilometer) begonnene Distanzfahrt wurde am Sonntag mit dem Abschnitt Rüsselsheim—Cleve über 313,5 Kilometer fortgesetzt und beendet. Von den 36 in Basel gestarteten Fahrern traten nur 33 an. Schon bald nach dem Start machten sich Oberbeck-Hagen und der Belgier Lodwyk davon, gefolgt von den Schweizern Hartmann und Weber. In den Bergen des Taunus erfolgten weitere Vorstöße, bei denen Wierz und Krückl durch Defekte ins Hintertreffen gerieten. Beide konnten aber den verlorenen Boden wieder aufholen. Bei Limburg trat der Breslauer Fuhrmann plötzlich an; da die übrigen nicht nachsetzten, vergrößerte der Schlesier seinen Vorsprung sehr schnell, und in der Verpflegungskontrolle Köln, wo eine halbe Stunde Zwangspause war, traf Fuhrmann mit 4½ Minuten Vorsprung vor dem 19 Mann großen Gros des Feldes ein. Auf der Weiterfahrt über Düsseldorf machte das Feld unter Führung der Belgier energisch Jagd auf den Ausreißer, aber erst in Kevelaer, 40 Kilometer vor dem Ziel, konnte Scheller, der sich als einziger von der Verfolgertruppe losgelöst hatte, an Fuhrmann herankommen. Beide legten die letzten Kilometer gemeinsam zurück, kurz vor dem Ziel kam Fuhrmann zu Fall, so daß Scheller nach einer Fahrzeit von 10:07:34 allein mit etwas über einer Minute Vorsprung vor Fuhrmann einkam. Eine große Zuschauermenge, unter der sich auch die bisherigen Sieger der 1894 begründeten Fahrt Basel—Cleve, im einzelnen Dr. Fritz Opel, Todt, Pütz und Rosellen befanden, bereitete den Fahrern einen begeisterten Empfang und besonders der siegreiche Scheller wurde stürmisch gefeiert.

Gesamtergebnis: 1. Fritz Scheller (Deutschland) 20:17:44 (Rekord); 2. Karl Wierz (Deutschland) 20:24:58; 3. Otto Suter (Schweiz) 20:24:58,1; 4. + Kranzer, Weiß, Hauswaldt und Balzer (alle vier Deutschland) in 20:24:58,2; 8. Lowagie (Belgien) 20:27:56,2; 9. André (Belgien) 20:29:16.

Länderwertung: 1. Deutschland, 2. Schweiz, 3. Belgien.

Dr. Peltzer siegt in Herne

Bei dem vor 2000 Zuschauern in Herne abgewickelten Abendsportfest ging auch der deutsche 800-Meter-Meister Dr. Peltzer-Stettin an den Start und siegte mühelos in 1:59,1 vor dem Dortmunder Stemmberg, der 2:04,2 benötigte. Im Kugelstoßen siegte Werring-Gronau mit einem Wurf von 15,47 Meter, während Hoffmeister-Münster das Diskuswerfen mit 43,40 Meter gewann; sein Landsmann Reuther kam mit 11 Sekunden für 100 Meter und 22,8 Sek. für 200 Meter zum Doppelerfolg.

Schwerathleten kämpften im Reichshof

Turnierkämpfe der Ringer und Gewichtheber — Ratzsch bester Leichtgewichtsringer

Das prächtige Wetter des gestrigen Tages veranlaßte Olympia-Germania-Felsenfest, das im großen Saal vorgesehene Turnier als Freiluftveranstaltung steigen zu lassen. Der schöne Garten bot hierzu eine glänzende Gelegenheit. Das Turnier, das dem Veranstalter vom Schwerathletik-Verband vorgeschrieben ist, verfolgt den Zweck, den unterklassigen Kämpfern Gelegenheit zu bieten, sich im Kampf auch mit den Angehörigen der Gauliga messen zu dürfen, so daß man schließlich für das Olympia-Jahr 1936 die wirklich besten Kräfte ermittelt hat. Und wie angebracht solche Versuche sind, zeigte der gestrige Kampftag, der leider nur herzlich wenig Beachtung beim Sportpublikum gefunden hatte. Der Veranstalter, der mit einem großen Programm Anklang zu finden suchte, traf dabei den Nagel nicht auf den Kopf, denn bei der Ausgeglichenheit der Gegner gingen viele Kämpfe über die volle Zeit und dadurch wirkte der zu viel Zeit in Anspruch nehmende Sportvormittag langweilig.

Mit einem Schülerturnier wurde die Veranstaltung begonnen. Hier stellten sich bis zu neunzig Pfund Schwere mitunter gut veranlagte, schon das rechte Kämpferherz besitzende Kerls. Ganz groß rang unter ihnen der Ramsiner Thäle, der mit fünf Siegen Erster des Turniers vor Pank (Ramsin) und Zacharias-(Germania-Halle) wurde. — Die schwere Jugend brachte durchweg schnelle Siege. Da nach einer Niederlage bereits das Ausscheiden aus der Konkurrenz feststand, gab es Härten, unter welchen auch der Hallenser Kopf zu leiden hatte, der nach glatt geführtem Treffen nach einer anfechtbaren Entscheidung zum Verlierer erklärt wurde. Hier siegte mit drei Siegen Gröber vor Brill und Kopf (alle drei Germania). — Für die Senioren hatte die Konkurrenz die Gewichte des Bantam-, Leicht- und Mittelgewichtes zugelassen. Im Bantamgewicht gab es gleich im ersten Treffen eine Ueberraschung, denn Schlichting (Germania) mußte eine verdiente Punktniederlage durch Richter (Ramsin) über sich ergehen lassen. Der Germane vermochte auch im nächsten Kampf nicht zu gefallen, so daß auch hier der Merseburger Ball siegen konnte. Letzterer errang in der Entscheidung den verdienten Sieg über den sich prächtig verteidigenden Richter. Ergebnis: 1. Ball (MTV. Merseburg), 2. Richter (Ramsin), 3. Schlichting (Germania).

Die Leichtgewichtsklasse wurde beherrscht von dem Germanen Ratzsch, der mit vier Siegen der beste Ringer des Kreises wurde. Leicht war seine Aufgabe nicht, denn in seiner Klasse traf er auf gute Leute, die nur durch die bessere Routine zu besiegen waren. Ergebnis: 1. Ratzsch (Germania), 2. Salzmann (Leuna), 3. Mettin (Reichsbahn-Halle). — Die Klasse Mittelgewicht zeigte ebenfalls interessante Paarungen. Auch hier fanden die hallischen Germanen achtbare Gegner. H. Wald bekam es zu verspüren, daß auch in der Provinz gutes Material vorhanden ist. Krüger (Holzweißig) ist hier besonders zu erwähnen. Er belegte denn auch den ersten Platz. Ergebnis: 1. Krüger (Holzweißig) 3 Siege, 2. Wald (Germania) 3 Siege, 3. Osterland (Reichsbahn-Halle). — Zwischendurch wurden zwei prachtvolle Herausforderungskämpfe geboten. Schedler besiegte den bärenstarken und in der Technik weit verbesserten Gerhard nach 10 Minuten durch Ueberwurf und Kurt Hausick hatte einen glänzenden Gegner in dem Geraer Rosenhain gegen sich. Hausick legte den Gastmann in eindrucksvoller Manier durch einen kraftvollen Ueberwurf nach 4 Minuten auf beide Schultern.

Daneben gab es noch Gewichtheber im Wettstreit zu sehen. Auch hier waren die Leistungen ansprechend. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: Bantamgewicht: 1. Richter (Ramsin) 370 Pfund, 2. Schlichting (Germania) 350 Pfund. — Leichtgewicht: 1. Bauer (Merseburg) 400 Pfd., 2. Altrock (Germania) 390 Pfund, 3. Turner (Merseburg) 370 Pfund. — Mittelgewicht: 1. Schedler (Germania) 490 Pfund, 2. Schröder (Germania) 465 Pfund, 3. Kraneis (Reichsbahn) 350 Pfund.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0004

Wacker besiegt Sportfreunde

Bitterfeld in Merseburg geschlagen / VfL 96 und SV. 98 siegen weiter

Die gestrigen Fußballspiele, die wiederum bei allerbestem Wetter durchgeführt wurden, konnten in der Gauliga nicht wie vorgesehen abgewickelt werden, denn die beiden in Thüringen fälligen Treffen SC. Erfurt geg. Spielv. Erfurt und 1. SV. Jena geg. Steinach 08 wurden in letzter Minute noch abgesetzt. So blieben nur drei Spiele auf dem Programm, die folgenden Ausgang nahmen: Wacker — Sportfreunde 3:0, Merseburg 99 — VfL. Bitterfeld 2:0 und Kricket — Viktoria 96 Magdeburg 3:2. Dadurch kann sich keine Mannschaft mehr rühmen, ohne Punktverlust dazustehen. Die Merseburger, die im ersten Spiel merklich unter einer verkehrten Mannschaftsaufstellung zu leiden hatten, scheinen diese Krise überwunden zu haben. Dagegen überrascht mehr und mehr das schwache Abschneiden der Magdeburger 96er, die trotz der guten Kräfte, aus vier Spielen noch keinen Sieg zu erringen vermochten.

In der Bezirksklasse kann man bei den Resultaten: 96—Schwarz-Gelb 2:0, 98—Naumburg 05 2:0, Neumark—Borussia 4:3, Sportv. Zeitz—1910 Ammendorf 4:5 und TuR. Weißenfels—Preußen Merseburg 2:5, von ausgesprochenen Ueberraschungen nicht sprechen, es sei denn, daß man von den Weißenfelser Mannschaften mehr erwartet hatte.

Wacker schlägt Sportfreunde glatt 3:0 (1:0)

Den Kampf der beiden hallischen Gauligamannschaften Sportfreunde und Wacker verfolgten etwa 1800 Zuschauer mit größtem Interesse. War man sich vor dem Spiel über den Ausgang vollständig im Unklaren, so wurde man während des Spieles jedoch dahin überzeugt, daß die Mannschaft der Blauweißen doch die besseren Spieler zu stellen vermochte. Wenn sie auch gestern noch keineswegs zur bestmöglichsten Form aufzulaufen verstanden, so waren sie doch jederzeit in der Lage, die mit bester Mannschaft antretenden Sportfreunde niederzuhalten. Dabei fehlte den Wackeranern der Mittelläufer Schulz, der jedoch von Hupfeld in ganz hervorragender Manier vertreten wurde. Letzterer spielte vom Beginn an kräftesparend, und hatte im zweiten Teil des Spieles noch so viel Reserven übrig, daß er den Zweikampf gegen seinen Widersacher Böttcher glatt gewann. Um Hupfeld scharte sich die Wackermannschaft in ausgeglichener Stärke, so daß am Siege selbst ein jeder Spieler gleichen Anteil hatte. Bei den Sportfreunden sah es dagegen recht böse aus. Wenn man nicht wüßte, daß die Mannschaft mehr zu leisten im Stande ist, würde man sie ohne Zweifel schon jetzt zu den schwächsten Gaumannschaften rechnen. Aber wir nehmen an, daß die Elf von allen guten Geistern verlassen war und weit unter Form spielte. Man sah von den Veilchen wenig Zusammenspiel. Der Angriff trägt hieran die Hauptschuld. Auf dem linken Flügel stand Winter, während auf der rechten Seite mit Thieme II ein Debütant stand. Beide vermochten ihre Aufgaben nicht zu lösen. Im Innensturm waren Marx-Häußler-Bege zu finden, die aber jede Uebersicht vermissen ließen und dadurch keine gute Note verdient haben. Die Läuferreihe zeigte sich nur im ersten Teil des Spieles von einer guten Seite, hielt aber später nicht mehr Platz und gab dadurch immer wieder Schwächen zum Besten, die leicht zu einer größeren Niederlage hätte führen können, wenn der Wackeraner Schneider ein beherzter Torschütze gewesen wäre. Beide Verteidiger gingen allenfalls noch an, während dagegen der Torwart Küster einen schwachen Tag hatte.

Das Spiel, das Sportfreunde gegen die Sonne anstieß, war in den ersten Minuten äußerst hart, so daß der Unparteiische viel Arbeit bekam, um die Zügel in seinen Händen zu halten. Während Wacker sofort mit zweckmäßigem Zu- und Abspiel aufwartete, versuchen die Veilchen mit Durchbrüchen ihr Heil. Dafür hat aber die sich tadellos plazierende Hintermannschaft der Blauweißen wenig Verständnis. So bleibt es vorerst bei leichter Ueberlegenheit der Platzbesitzer. Allmählich sind auch die Sportfreunde besser geworden und in der 21. Min. köpft Häußler eine Rechtsflanke um wenige Zentimeter über die Latte. Das nunmehr ausgeglichene Spiel bekommt in der 28. Min. eine Wendung, als Küster einen von Gold hoch vors Tor gegebenen Ball ins Tor prallen läßt. 1:0. Sportfreunde ist dadurch etwas aus dem Gleichgewicht geraten und spielt nunmehr faseliger. In den letzten Minuten winkt zwar den Veilchen der in dieser Zeit völlig verdiente Ausgleichstreffer, aber immer ist der am Ball befindliche Sportfreundemann ein Opfer des Uebernervösen. So werden 1:0 für Wacker die Seiten getauscht. Wieder ist Wacker die angreifende Mannschaft. Gold verfehlt das Ziel in der 2. Min. ganz knapp, trifft jedoch vier Minuten später ins Schwarze, obwohl auch dieser Treffer von Küster hätte verhindert werden können. 2:0. In der 11. Min. landet schließlich ein wunderbarer 30-Meter-Schuß von Hupfeld zum 3:0 im Netz. Dadurch war es um den Zusammenhalt der Sportfreundemannschaft geschehen. So blieb denn Wacker glatt im Besitz des Erfolges und dirigierte mitunter äußerst sicher die Spielhandlungen. — Als Unparteiischer vermochte Puhlmann (Schkeuditz) nicht vollkommen zu überzeugen. Seinen Entscheidungen — aus mitunter zu großer Entfernung gefällt — waren nicht immer richtig.

99-Merseburg besiegt VfL.-Bitterfeld 2:0

Die Merseburger 99er, die ihre Elf nur um Weniges in den beiden letzten Spielen geändert haben, sind dadurch zu einer ganz stabilen Einheit gekommen, mit der mancher Gegner zu rechnen hat. Gelang den Domstädtern erst am Vorsonntag ein überzeugender Sieg gegen Steinach, so mußte gestern wieder eine Mannschaft die bisher ungeschlagen war, mit einer Niederlage abtreten. Auch dieses Spiel gewannen die Merseburger nicht etwa glücklich, sondern in jeder Beziehung verdient. Der verletzte Tormann Raspe konnte zwar noch nicht dabei sein, aber dafür war mit Kilian ein umsichtiger Ceberus zwischen den Pfosten zu finden, so daß die Abwehr mit Franke-Bach nicht zu überwinden war. Zur Pause stand die Partie noch 0:0. In der 15. Min. der zweiten Halbzeit schoß Schütt Tor 1 und fünf Minuten vor dem Schlußpfiff stellte der gleiche Spieler den Sieg mit einem zweiten Treffer sicher. Der Besuch hatte sich erfreulicherweise gebessert.

Sportverein 98—Naumburg 05 2:0 (0:0).

Auf dem Sportplatz an der Huttenstraße blieben die Gastgeber nach meist offenem Spiel glücklicher Sieger über die Naumburger Gäste. Von den Leistungen der Grünhosen mußte man nach ihrem hohen vorsonntäglichen Siege in Weißenfels enttäuscht sein. Vor allem ließ die Stürmerreihe jedes Zusammenspiel vermissen und versuchte sich um so mehr im nutzlosen Einzelspiel, bei dem man aber bei der aufmerksamen Deckung der Naumburger wenig Erfolg hatte. Auch die Außenläufer der 98er zeigten recht wenig und ließen jede Unterstützung und Zuspiel zum Sturm vermissen. Einzig und allein die hervorragende Abwehr Müller-Hoffmann mit Grimm im Tor zeigten sich von der besten Seite, und ihnen ist vor allem der Enderfolg zuzuschreiben. Die Naumburger hatten in der Hintermannschaft ihren besten Mannschaftsteil und selbst die Läuferreihe zeigte in der ersten Hälfte das bessere Spiel. Die Stürmer waren auch hier der schwächste Teil der Mannschaft und übertrafen sich gegenseitig im Auslassen der Torchancen.

Im Spielverlauf drückten die Domstädter anfangs stark auf Tempo und 98 hatte schwer zu schaffen um Erfolge der Naumburger zu verhindern. Trotzdem die Grünhosen im weiteren Spielverlauf mehr aufkamen, blieben ihnen bis zur Pause Erfolge versagt. Nach dem Wechsel rafften sich die Naumburger anfangs wieder ziemlich auf, ohne aber an der sicheren Abwehr der Gastgeber vorbeizukommen. Als dann die Grünhosen nach 20 Minuten Spieldauer erst durch Roßhirt auf gutes Durchspiel von Vogler und kurz darauf durch Wasserzieher zu zwei Erfolgen kommen ist der Widerstand der Naumburger gebrochen und 98 kann bis zum Schluß das Spiel beherrschen.

VfL. 96 besiegt Schwarz-Gelb 2:0.

Die 96er konnten gestern auf ihrer Sportplatzanlage ihren dritten Sieg feiern. Man hatte von dem Gegner, der die Borussen in so glänzender Manier schlug, mehr erwartet als er gestern zeigte. Außer anerkennenswertem Eifer vermochten die „Löwen“ nicht so viel zu bieten, wie nötig gewesen wäre, die ballsichere Mannschaft der Blauroten aus dem Felde zu schlagen. Wirklich gut waren bei den Gästen nur der rechte Verteidiger und der halbrechte Stürmer. Bei den Hallensern klappte es gestern zwar auch nicht erstklassig, jedoch erspielte sich die Mannschaft den Erfolg in sicherer Weise. Hier war das Schlußdreieck der beste Mannschaftsteil, während in der Läuferreihe Troll und M. Krampe überragten. Der Angriff war fleißig bei der Sache und zeigte deutlich die Früchte des Trainings. Bereits in der dritten Spielminute gingen die 96er durch Hoffmann in Führung. Der gleiche Spieler brachte seine Farben durch prächtigen 20-Meter-Schuß in der 20. Minute mit 2:0 in Front. Mit diesem Resultat ging es auch in die zweite Spielzeit. Die Platzbesitzer hatten auch im zweiten Abschnitt mehr vom Spiel, waren aber stark vom Pech verfolgt und zum andern verteidigten die Gäste aufopfernd, so daß es bei dem 2:0 blieb.

Spielv. Neumark—Borussia 4:3 (3:1).

Die Hallenser, die gestern wieder mit zwei Ersatzleuten antreten mußten, zeigten eine weit bessere Form als im ersten Verbandsspiel. Sie gaben denn auch der tüchtigen Spielvereinigungsmannschaft einen fast gleichen Gegner ab. Die Gastgeber zeichneten sich im Kampfgeist etwas mehr aus, so daß man diesen knappen Sieg als den wirklichen Wertmesser für die beiderseitigen Leistungen der Mannschaften in Anspruch nehmen darf. Die Hallenser gingen durch den Rechtsaußen bereits in der 6. Min. in Front. Ausgezeichnete Hintermannschaftsleistungen lassen beiderseits keine weiteren Erfolge zu. Erst in der 27. Min. kann Gabbert durch Elfmeter für Neumark gleichziehen. Dann erhöht Reinsberger durch Alleingang auf 2:1 und Gabbert kann schließlich in der 43. Min. das 3:1 herstellen. Im zweiten Teil ist Borussia etwas mehr in Front. Schubert egalisiert durch zwei schöne Treffer auf 3:3. Den möglichen Siegestreffer für Borussia vereitelt Gromball auf der Linie und im Gegenangriff ist Neumark glücklicher, denn Gabbert kann mit einem weiteren Treffer den Sieg und damit das wertvolle Punktepaar retten.

TuR. Weißenfels—Preußen Merseburg 2:5!

Eine weitere schwere Niederlage mußten sich die Turner auf eigenem Platze gefallen lassen. Anfangs klappte es zwar recht gut und in dieser Zeit wurde auch ein achtunggebietender 2:0-Vorsprung errungen. Die Merseburger ließen aber im Kampfgeist nicht nach und vermochten noch vor der Pause den Sieg mit fünf Gegentreffern sicherzustellen. Nach dem Wechsel war das Spiel meist offen und stand mehr im Zeichen der guten Hintermannschaften, die weitere Treffer nicht mehr zuließen.

Ammendorf 1910 in Zeitz 5:4 erfolgreich.

In Zeitz kamen die Ammendorfer zu einem beachtenswerten Erfolge, der nach beiderseits guten Leistungen und anregendem Spielverlauf der glücklicheren Mannschaft zufiel.

Neulinge Amsdorf und Landsberg in Front

In der ersten Kreisklasse ist keine Mannschaft mehr ohne Punktverluste

Am dritten Spielsonntag der I. Kreisklasse gibt es demnach nun keine Mannschaft mehr ohne Minuspunkte, denn Weise, die einzige Mannschaft bisher, blieb in Beuna mit 3:1 geschlagen!! — Die Neulinge Amsdorf und Landsberg überraschten abermals durch gute Leistungen und zwar holte sich Amsdorf auf fremdem Boden in Lettin mit 5:1 recht überzeugend die Punkte. Der zweite Vertreter Landsberg knöpfte den Reideburgern mit 2:2 einen wertvollen Punkt ab. Kayna brachte aus Halle gegen Gieb.-Sportbrüder nur einen knappen 3:2-Sieg mit heim. Die höchste Torquote erzielte Schkeuditz auf eigenem Gelände gegen den Sportring Mücheln mit 7:1!!

Lettin gegen Amsdorf 1:5 (1:2).

Hier entpuppte sich der Neuling Amsdorf besonders im Sturm wieder als gefährlicher Gegner. Bis zur Pause konnte die Lettiner Hintermannschaft dem Angriff der Gäste noch Widerstand entgegensetzen, aber dann war es aus. In der zweiten Spielhälfte war dann aber der Sturm Amsdorfs tonangebend, mit 3 weiteren Toren erhöhten sie den 2:1-Vorsprung sicher auf 5:1.

Beuna gegen Weise 3:1 (2:0).

Trotz der Niederlage waren die Hallenser ihrem Gegner gleichwertig, in beiden Hälften ein offenes Spiel. Die größere Schießkunst zeigte aber doch der Platzbesitzer. —

Schkeuditz gegen Mücheln 7:1 (5:0).

Einen Sieg der Schkeuditzer auf eigenem Platze hatten wir erwartet, aber daß sich der Sportring-Mücheln so hoch überfahren ließ, hatten wir nach deren letzten Leistungen nicht in Rechnung gestellt. —

Landsberg gegen Reideburg 2:2 (1:1).

In diesem Kampf gegen Reideburg bewies der Neuling abermals, daß seine bisher erkämpften Punkte keine Zufallssiege waren. Das Spiel war allgemein gleichverteilt und endete mit einer unentschiedenen ersten Halbzeit 1:1. — Auch nach dem Wechsel zeigten sie sich in der Ausdauer den Reideburgern gewachsen, mit 2:2 teilten sich beide Parteien in die Punkte.

Giebichenstein-Sportbrüder gegen Kayna 2:3.

Die Geiseltaler waren gegen die ersatzgeschwächte Elf der Hallenser, vor allem in der 1. Hälfte durch technisch besseres Können überlegen. Mit 3:1 entschieden sie die erste Halbzeit zu ihren Gunsten. — Nach der Pause ein ganz anderes Bild; während Kayna glaubte mit 3:1 im Vorteil das Spiel schon gewonnen zu haben, setzte Sportbrüder das Letzte ein und brachte durch einen 2. Treffer den sicheren Punktgewinn der Geiseltaler fast ins Wanken. —

Sportfreunde II. mußte sich dem technisch besseren Können Wacker II. im Endkampf mit 2:6 beugen. — In einem Freundschaftsspiel mußte Braunsdorf I. gegen Favorit-Blauweiß II. eine herbe 1:6 (1:1)-Niederlage in Kauf nehmen.

Vom Handballsport

Ueberraschende Ergebnisse am Sonntag.

Von den gestrigen Spielen überrascht die hohe Niederlage der Reichsbahn gegen Borussia und das Unentschieden des HRC. gegen Favorit-Blauweiß. Auch der Meister Weise mußte sich sehr strecken, um den PTV. noch niederzuhalten.

Besseres Durchhalten und Abschätzen und Einsetzen der Kräfte half der Sp. Vg. Weise gegen Polizei TV. 7:4 (2:4) eine bis zum Wechsel recht trübe aussehende Angelegenheit noch zum guten Ende zu führen. Allerdings machte der PTV. den Fehler, zu vorsichtig auf Halten des einmal erlangten Vorsprungs bedacht zu sein. Dadurch kam das Mannschaftsgefüge allmählich in Unordnung, da nicht alle Leute sich damit befreunden konnten. Außerdem war es ein arges Mißgeschick, daß in den entscheidenden Minuten schließlich die Elf durch Verletzungen geschwächt wurde. Weise erkämpfte sich dann den nötigen Vorsprung.

Eine glatte Sache scheint dem Ergebnis nach das Treffen der Borussen gegen Reichsbahn 10:0 (3:0) zu sein. Und doch ist dies nicht so. Während Borussia mit einem unbeugsamen Siegeswillen ins Spiel ging, spielte der Reichsbahnsturm ohne Ullmann, viel zu weich und durchsichtig, so daß selbst die gleichwertigen Leistungen bis zum Wechsel zu keinem Erfolg führen konten. Andererseits kam Borussia nach der Pause zu einer recht eindrucksvollen Leistung. Namentlich der Sturm unter Lösches guter Führung bewies wie Angriffe einzuleiten und durchzuführen sind. In dieser Form dürfte Borussia erster Meisterschaftsanwärter sein.

Ein recht ausgeglichenes Spiel gab es zwischen Favorit-Blauweiß und dem Halleschen Ruder-Club 8:8 (6:5). Der Club überraschte durch ein recht ansprechendes Stürmerspiel. Ohne ausgesprochene „Größen“ fügten sich alle Leute zu einer Einheit zusammen, die nur in dem Bestreben den Sieg für ihre Farben zu erkämpfen sich gegenseitig unterstützten und anspornten. Die Vereinigten spielten ebenfalls recht aufopfernd und so kam ein recht abwechslungsreiches Spiel zustande, das mit einem gerechten Ergebnis abgeschlossen wurde. — Post-TSV. schlug den TV. Naundorf recht sicher mit 10:1 (6:0), PTV. Ref. geg. Weise Ref. 8:4.

Rennen zu Paris.

1. Rennen: 1. Mirandella (H. Semblat), 2. Pull Over, 3. Pensum. Tot.: 45, Pl. 19, 32, 28. 2. Rennen: 1. Athamas (C. Elliott), 2. Finlandaise, 3. Philippa of Hainault. Tot.: 50, Pl. 21, 15, 20. 3. Rennen: 1. Brantome (C. Bouillon), 2. Astronomer, 3. Maravedis. Tot.: 23, Pl. 14, 13, 20. 4. Rennen: 1. Maharajah (H. Semblat), 2. Sanglot, 3. Tres Chic. Tot.: 41, Pl. 17, 15, 38. 5. Rennen: 1. L'Oriflamme (W. Sibbritt), 2. Miß Viribi, 3. Rahere. Tot.: 189, Pl. 59, 32, 55. 6. Rennen: 1. Routine (A. Rabbe), 2. Timbale, 3. Folkestone. Tot.: 29, Pl. 18, 27, 30.

Rennen zu Hoppegarten.

Danubia-Rennen, 3450 RM., 2200 Meter: 1. R. v. Skrbenskys Kaiserparade (Starosta); 2. Mitternacht (Michael); 3. Wolkenlos (Rastenberger). Tot.: 68. Platz: 27, 16. **Danilo-Rennen**, 1800 RM., 1200 Meter: 1. Gestüt Mydlinghovens Perlenschnur (Rastenberger); 2. Allianz (Zehmisch); 3. San Michile (Printen). Tot.: 51. Platz: 15, 12, 13. **Csardas-Rennen**, 2950 RM., 2000 Meter: 1. S. Sterns Roman (Zehmisch; 2. Lehnsherrin (Starosta); 3. Origines (Streit). Tot.: 62. Platz: 18, 15, 24. **Preis von Schlenderhan**, 5400 RM., 1600 Meter: A. u. C. von Weinbergs Janitor (Streit); 2. Schwarzliesel (Printen); 3. Cassius (Bisek). Tot.: 22. Platz: 13, 13. **Oppenheim-Rennen**, 13 500 RM., 1200 Meter: 1. R. Haniels Contessina (Böhlke); 2. Sturmvogel (Printen); 3. Artischocke (Zehmisch). Tot.: 15. Platz: 11, 13. **Rubier-Rennen**, 1800 RM., 2400 Meter: 1. A. u. C. von Weinbergs Peloponnes (Streit); 2. Harald (Zehmisch); 3. Maiflieder (Printen). Tot.: 16. Platz: 13, 16. **Dolomit-Rennen**, 1300 RM., 1600 Meter: 1. Petzoldts Varro (F. Conrad); 2. Metullus (Zachmeier); 3. Goliath (Böhlke). Tot.: 144. Platz: 40, 25, 22. **Doppelwette**: Roman—Peloponnes 196:10.

Rennen zu Dresden.

1. Rennen: 1. Dr. v. Klefelds Prinzregent (P. Ludwig), 2. Rolanda, 3. Dividende. Tot.: 54, Pl. 13, 13, 11. 2. Rennen: 1. Dr. K. Gräfenkämpers Urfaust (H. Blume), 2. Adebar, 3. Amön. Tot.: 28, Pl. 10, 11, 11. 3. Rennen: 1. H. Stahls Fiamette (Ahr), 2. Leierschwanz, 3. Mahadöh. Tot.: 71. Pl. 35, 22. 4. Rennen: (Nichtöffentlich): 1. Th. v. Schmidt-Paulis Greifer (Frl. R. v. Schmidt-Pauli), 2. Verzug, 3 Prinzeß Ronalda. 5. Rennen: 1. H. Bergers Trojaner (Reibl), 2. Novalis, 3. Groll. Tot.: 90, Pl. 32, 16. 6. Rennen: 1. Frau v. Negeleins Castor (Unterholzner), 2. Trovoatore, 3. Juditta. Tot.: 24, Pl. 14, 18. 7. Rennen: 1. M. Herdings Marie (H. Blume), 2. Demut, 3. Machiavel 4. Valentin. Tot.: 33, Pl. 14, 28, 17, 50. 8. Rennen: 1. Rittm. Jays Gerlind (Osw. Müller), 2. Frühlingsfee, 3. Mondfee. Tot.: 109, Pl. 27, 22, 25. Doppelwette: Urfaust — Trojaner 284:10.

Voraussagen für Dienstag.

Karlshorst (3 Uhr): 1. Dalfin — Maibach; 2. Ideolog — Liberto; 3. Wendelgard — Bitternis; 4. Horos — Meisterschütze; 5. Kastroper Husar — Reisetasche; 6. Zarewitsch — Feldpost; 7. Habgier — Ghandi; 8. Amaranto — Nebelhorn.

Hockey-Länderkampf.

England hat einen offiziellen Hockey-Länderkampf mit Holland abgeschlossen, der am 6. April in Amsterdam stattfindet. Offizielle Länderspiele Englands mit kontinentalen Ländern sind selten genug, so daß man dem kommenden Kampf mit Spannung entgegensieht. Deutschland und England trennten sich im letzten offiziellen Länderspiel Ostern 1931 in Hamburg unentschieden 1:1.

Amtliches aus dem Saalekreis

In der Zeit vom 17. bis 23. September 1934 wird eine Feuerschutzwoche durchgeführt. Der Reichssportführer wünscht, daß sich die Sportvereine in genügender Form beteiligen.

Indem ich alle Turn- und Sportvereine meines Bezirkes darauf Kenntnis gebe, ersuche ich die Vereinsführer in den kleineren Orten und die Führer der Ortsgruppen des Reichsbundes, sowie Behörden in den größeren Städten, sofort mit der Feuerwehr die Fühlung wegen einer Zusammenarbeit aufzunehmen und mir kurz zu berichten.

gez. Schmidt.

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Bezirk II (Gau VI Mitte) Halle-Merseburg.

Bezirk 2 im Gau VI (Mitte) des DSV.: Die Sportlehrer aller hall. schwimmsporttreibenden Vereine des DSV. und der DT. melden mir bis zum Mittwoch, den 19. September 1934, ihre Olympia-Anwärter, sowie die befähigten Nachwuchsschwimmer zwecks Antrag auf Trainingskarten für das Stadtbad.

Tanneberg,
Schwimmbezirksführer, Ammendorfer Weg 66.

Leichtathletische Schülervereinswettkämpfe

Schülerturnverein Jahn der erfolgreichste Verein der Veranstaltung

Sonnabendnachmittag fanden bei herrlichem Wetter die vom Schülerturnverein Jahn an der Latina veranstalteten Wettkämpfe der hallischen Schülerturnvereine auf dem Sportplatz der Franckeschen Stiftungen ihre Fortsetzung und damit auch ihren Abschluß.

Dank der jahrelangen Erfahrung und der guten Organisation des Veranstalters reihten sich die Wettkämpfe in rascher Folge reibungslos und pünktlich aneinander. Die Leistungen, die fast alle auf sportlich recht hoher Stufe standen, fanden bei den leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuschauern starken Beifall. Besonders die Laufkonkurrenzen zeigten sehr spannende und fesselnde Kämpfe. Wie zu erwarten war, schnitt der Schülerturnverein Jahn mit 9 ersten und 6 zweiten Siegen weitaus am besten ab. In Kl. 2 war der Turnverein vom Stadtgymnasium durch Schultze I und II besonders in vorderster Front. In ganz großer Form erneuerte und überbot Roßmann, Stadtgymnasium, seinen Sieg zu den Mitteldeutschen Schülerkampfspielen im Stabhochsprung Kl. 1 mit dem für Schülerwettkämpfe hervorragenden Sprung von 3,33 Meter. Er stellte damit einen neuen Rekord für die Schülervereinswettkämpfe auf. Auch im Hochsprung wurden recht gute Leistungen gezeigt. Geisler vom RTV. am Reformrealgymnasium übersprang 1,70 Meter und sicherte sich so vor Roßmann, Stadtgymnasium, und Stockfleth vom Schülerturnverein Friesen, die beide 1,58 Meter sprangen, den 1. Platz.

Weiterhin wäre Böcker vom Schülerturnverein Jahn zu nennen, der mit einem beachtlichen Wurf von 47,43 Meter das Speerwerfen in Kl. 1 mit fast 10 Meter Vorsprung gewann. Wie vorauszusehen war, konnte sich Engisch, Schülerturnverein Jahn, im 60-Meter-Hürdenlauf mit der guten Zeit von 9,3 Sek. an erster Stelle plazieren. Von den Staffeln wären besonders die gemischte und die olympische Staffel hervorzuheben. Die gemischte Staffel fiel an den Turnsportverein an der Franckeschen Oberrealschule, hauptsächlich durch das Können des Schlußmannes Stein (VfL. 96), der als ehemaliger Franckescher Oberrealschüler startete. Die Olympische Staffel die den Abschluß der Wettkämpfe bedeutete, brachte dem Schülerturnverein Jahn vor allem durch den talentierten 800-Meter-Mann Engisch und 200-Meter-Mann Pfeiffer einen überragenden Sieg in einer Zeit von 3:28,7.

Ein sehr stark besuchter Gesellschaftsabend im Stadtschützenhaus vereinigte alle Teilnehmer ein paar Stunden später zur Siegerehrung und anschließendem Ball. Herr Oberstudienrat Cleve, der als Ehrenmitglied des Schülerturnverein Jahn die Siegerverkündigung vornahm, wies dabei in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Jahn-Wettkämpfe für Halles Schülersportvereine hin.

Kl. 1: 100 Meter-Lauf: 1. Wagner TSV. a. d. Franck. Oberrealschule 11,8, 2. Pfeiffer STV. Jahn 12, 2. Stieve TV. a. Stadtgymnasium 12, 3. Ortzekowsky STV. Friesen. 400-Meter-Lauf: 1. Pfeiffer STV. Jahn 55. 2. Stieve TV. a. Stadtgymn. 57,3, 3. Stieburg TSV. a. d. Franck. Oberrealsch. 58,3. Dreikampf Kl. 1: 1. Stockfleth STV. Friesen 2453 P., 2. Wagner TSV. a. d. Franck. Oberrealsch. 2425 P., 3. Geisler RTV. a. Reformrealgymn. 2378 P. 60-Meter-Hürden: 1. Engisch STV. Jahn 9.3, 2. Walther STV. Jahn 9,8, 3. Böcker STV. Jahn 10. Speerwerfen: 1. Böcker STV. Jahn 47,43 Meter, 2. Schlosser TSV. a. d. Franck. Oberrealsch. 38,50, 3. Engisch STV. Jahn 33,40. Diskus: 1. Stockfleth STV. Friesen 34,46 Meter, 2. Böcker STV. Jahn 34,05, 3. Walther STV. Jahn 31,17. Stabhochsprung: Roßmann TSV. a. Stadtgymn. 3,33 Meter, 2. Lorenz STV. Jahn 2,90, 3. Gloel RTV. a. Reformgymn. 2,90. Hochsprung: 1. Geisler RTV. a. Reformrealgymnasium 1,70 Meter, 2. Roßmann TV. am Stadtgymnasium 1,58, 3. Stockfleth STV. Friesen 1.58. 4 mal 100 Meter Staffel: 1. Schülerturnverein Jahn 48,1, 2. Ruderturnverein a. Reformrealgymn. 48,5, 3. TV. a. Stadtgymn. 49.8. Olympische Staffel: 1. STV. Jahn 3:28,7, 2. RTV. a. Reformrealgymn. 3:29,9. Gemischte Staffel: 1. TSV. a. d. Franck. Oberrealsch. 47,9, 2. STV. Jahn 48,2, 3. TV. a. Stadtgymn. 9 mal ½ Runden-Staffel: 1. TV. a. Stadtgymn. 3:9,1, 2. RTV. a Reformgymn. 3:10,5, 3. STV. Jahn 3:11,8.

Kl. 2: 100-Meter-Lauf: 1. Schultze I TV. a. Stadtgymnasium 12,4, 2. Schulze TV. a. Stadtgymn. 12,4, 3. Wieland RTV. a. Reformrealgymn. 12,5. Speerwerfen: 1. Klaffenbach TSV. a. d. Franck. Oberrealschule 43,70 Meter, 2. Reichenbach TSV. a. d. Franck. Oberrealsch. 38,79, 3. Langguth STV. Jahn 35,35. Hochsprung: 1. Langguth STV. Jahn 1,55 Meter, 2. Nispel STV. Jahn 1,50, 3. Langmeyer STV. Friesen 1,40 Dreikampf: 1. Schultze II TV. a. Stadtgymnasium, 2 Schulze TV a. Stadtgymn. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Stadtgymnasium 48,3, 2. TSV. a. d. Franck. Oberrealschule 49,5, 3. RTV. a. Reformrealgymnasium.

Kl. 3. 75 Meter-Lauf: 1. Schmücker STV. Jahn 9,9, 2. Stutzke RTV. a. Reformrealgymn. 10, 3. Ruth TV. a. Stadtgymn. 10. Schlagballweitwerfen: 1. Barth STV. Jahn 79,55 Meter, 2. Stutzke RTV. a. Reformrealgymn. 68,90, 3. Scheer RTV. a. Reformrealgymnasium 66,10. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. TV. a. Stadtgymn. 52,4, 2. RTV. a. Reformrealgymnasium 52,9, 3. STV. Jahn 53,7. Faustball: 1. STV. Jahn, 2. TV. a. Stadtgymn., 3. STV. a. d. Franck. Oberrealschule. Erfolgreichster Schülerverein: STV. Jahn Latina.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0005

NSDFB-Gautreffen in Leipzig

15jährige Feier der Ortsgruppe Leipzig und Umgründung des Gaues Nordwest-Sachsen

Das Gautreffen des NS. Deutschen Frontkämpferbundes „Stahlhelm", das zugleich mit der 15jährigen Traditionsfeier der Ortsgruppe Leipzig und der Feier der Umgründung des Gaues Nordwest-Sachsen verbunden ist, hatte eine sehr starke Beteiligung erfahren. Aus allen Orten Sachsens waren die Stahlhelmer in Leipzig eingetroffen. Auch aus den Nachbarbezirken Halle, Bitterfeld, Altenburg und Eisenberg sind Fahnenabordnungen erschienen. Die Veranstaltungen des Sonnabends begannen mit Platzmusiken im Norden, Westen, Süden und Osten der Stadt, die von hiesigen und auswärtigen Stahlhelm-Kapellen ausgeführt wurden und großen Beifall fanden. Um 18.39 Uhr erfolgte das Stellen der Fahnenkompagnie in der Brandenburger Straße, von wo es mit Fackelbegleitung zum Zoo ging. Ueberall wurden die ruhmreichen Fahnen und der feldgraue Zug achtungsvoll gegrüßt. Der Große Saal im Zoo war mit der Reichskriegsflagge, den Farben des alten und des neuen Reiches geschmückt. In das Feldgrau des alten und neuen Heeres mischte sich die Buntheit der Vorkriegsuniformen.

15 000 Stahlhelmer marschieren in Leipzig

Am Sonntagvormittag marschierten wieder die feldgrauen Kolonnen durch Leipzig. Mit wehenden Fahnen und flotter Marschmusik ging es hinaus zum Völkerschlachtdenkmal, zum Feldgottesdienst und zur großen Kundgebung. Rund 15 000 Stahlhelmer, uniformierte und nichtuniformierte, waren mit 100 Fahnen aufmarschiert. Vor der Freitreppe hatte ein Ehrensturm der Baltikum- und Grenzlandkämpfer Aufstellung genommen und unter dem St. Michael versammelten sich die Ehrengäste. Das Reichsheer vertrat Oberst Friderici, die Stadt Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, die Kreishauptmannschaft Oberregierungsrat Dr. Gelbhaar, das Polizeipräsidium Polizei-Oberstleutnant Schreyer. Ferner waren die Vertreter aller anderen staatlichen und städtischen Behörden anwesend. Punkt 12 Uhr war der Aufmarsch beendet.

Feldgottesdienst am Völkerschlachtdenkmal

Nach dem Largo von Händel und dem Altniederländischen Dankgebet sprach Pfarrer Mühlhausen. Er legte seinen Ausführungen Mark. 9. 23 zugrunde. „Alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubet." Er gedachte der Blutzeugen des Kampfes, der 400 Stahlhelmkameraden, die meuchelmörderisch getötet wurden. Die Fahnen senkten sich unter dumpfem Trommelwirbel.

Landesführer Hauffe spricht

In der anschließenden Kundgebung sprach Landesführer Hauffe. Er gab das Gelöbnis der Treue zu Staat und Führer und zu den Idealen des Bundes und verwies auf das wuchtige Denkmal, das die Tore der Geschichte weit aufstoße, das von Not und Tod, von Aufraffung und Opferbereitschaft spreche. Soldaten hätten Deutschland aus den Händen des Korsen befreit, Soldaten das Reich Bismarcks und das Dritte Reich gebaut. Den Soldaten gehöre die Zukunft, als Vertreter einer Gesinnung. Soldatentum eine, schließe zusammen. Und nur ein wehrhaftes Volk könne sich zusammenschließen. Die Wehrhaftigkeit sei die große Dominante des deutschen Lebens. Dafür habe man gestritten und werde weiter streiten für die Größe, Freiheit und Herrlichkeit unseres Volkes. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf Deutschland, auf den Kanzler und Führer.

Das Deutschland-, das Horst-Wessel- und das Stahlhelm-Bundeslied beschlossen die Kundgebung und dann formierten sich die Kolonnen zum Rückmarsch durch die Stadt nach dem Augustusplatze, wo ein Vorbeimarsch vor dem Landesführer stattfand. Die große Treppe vor dem Museum war zur Tribüne geworden, die bis auf den letzten Platz besetzt war.

*

Halles Frontkämpfer in Leipzig

Zwei Kompagnien beim Aufmarsch.

Ueber 200 Kameraden des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) Halle nahmen am gestrigen Sonntag an dem Gauappell und an der Umgründungsfeier des Gaues Nord-West-Sachsen in Leipzig teil. Mit dem Spielmannszug und mit der alten sturmerprobten Fahne der Ortsgruppe verließen gegen 7 Uhr die zwei Kompagnien Halle, und ihre gleichmäßige Kleidung, ihr vorzügliches Auftreten unter der Führung des Kameraden Beyer machte bei der Ankunft in Leipzig den besten Eindruck.

Gegen 8 Uhr sammelten sich die feldgrauen Kolonnen, vermischt mit der braunen Uniform der SA-Reserve I, in der König-Johann-Straße und den angrenzenden Straßen. Ueberall marschierten die Frontkämpfer auf mit zahlreichen eigenen Kapellen, und Erinnerungen wurden wach an den ersten Reichskriegertag in Leipzig, wo sich der hallische Stahlhelm mit dem Knüppel und mit der Faust die Achtung auf Leipzigs Straßen erkämpfte. Um 9 Uhr setzten sich alle Marschsäulen ni Bewegung, zum Völkerschlachtdenkmal hin. Mit klingendem Spiel gings über den Ranstedter Steinweg, durch die Hainstraße, über den Markt, durch die Peters- und Windmühlenstraße und schließlich durch die berühmte Straße des 18. Oktober, die viele Kameraden zum ersten Male sahen.

So weit das Auge reichte, marschierten lange Kolonnen des NSDFB. Ihr aller Ziel war das große Denkmal preußisch-deutschen Sieges über Napoleon. Aus vielen Fenstern grüßten die Fahnen des Reiches, besonders zahlreich die Stahlhelm- und Reichskriegsflagge.

Nach einer längeren Rast am Ende der Straße des 18. Oktober und angeregter Unterhaltung mit den Kameradinnen der Stahlhelm-Frauenschaft erfolgte der Einmarsch in das Denkmalsgelände. Rund um das Denkmalsbecken erfolgte die Aufstellung: vom riesigen Denkmal herab wehten die Farben des Reiches, zu Füßen des gewaltigen Steinblocks aber war das geschmückte Rednerpult mit der Lautsprecheranlage aufgebaut. Wohl 20 000 Frontkämpfer des Bundes standen hier, als die drei großen Fahnenblocks der teilnehmenden Ortsgruppen einmarschierten, ein herrliches Bild. Um 11.30 Uhr begann der Feldgottesdienst, den Kamerad Pfarrer Mühlhausen abhielt. Der gemeinsame Gesang des Lutherliedes schloß sich an. Die Ansprache des sächsischen Landesführers, Hauptmann Hauffe, endete mit einem dreimaligen Hurra auf den obersten Führer Adolf Hitler, begeistert sangen die 20 000 und die Massen des Publikums das Deutschland-, Horst-Wessel- und Stahlhelmlied.

In brennender Sonnenglut erfolgte der Rückmarsch nach Leipzig zum Augustusplatz, wo der Vorbeimarsch erfolgte. Die Gruppe Halle kam hier glänzend vorbei und erntete laute Bravorufe des Publikums. Nach einer Erholung im Standquartier „Kristallpalast" trat unsere Kreisgruppe dann gegen 7 Uhr die Rückfahrt nach Halle an, wieder um ein schönes Erlebnis reicher.

Dr. Ley sprach in Erfurt

Der Stabsleiter auf dem Kreisparteitag.

Auf dem Kreisparteitag Erfurt hielt Stabsleiter der PO., Dr. Ley, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Der Aufbau der Gliederungen der NSDAP. ist nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten erfolgt. Wir haben zuerst ein Fundament gelegt und dann Schritt für Schritt einen Stein auf den anderen gesetzt; zuletzt erledigten wir die Organisierung unserer Führung im Reich und in den Gauen. Das, was seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler an Großem geleistet wurde, ist eine ungeheure Gnade des Schicksals, und darin liegt auch die außerordentliche Verantwortung, die wir tragen. Ich weiß, daß in ungefähr 5 Jahren die Arbeitsfront unbedingt fertig ist, und daß es in allen Betrieben dann so sein wird, wie wir es erstreben.

Appell auf dem Blondsberg

Kreisappell des NSDFB (Sta) / Landesführer Huhold sprach / 15 Fahnen geweiht

Von unserem nach dem Blondsberg entsandten -w-Schriftleitungsmitglied.

Zum Kreisappell des Saalkreises des NSDFB. (Stahlhelm) waren gestern nachmittag auf dem Blondsberg über 300 Mann angetreten. Hoch flatterten die Fahnen des neuen Deutschland auf dem Gipfel dieser Berghöhe in unmittelbarer Nähe des ehrwürdigen Petersberges im Wind. Im Geviert waren die Kameraden des NSDFB. aus dem Saalkreis angetreten und 15 alte Stahlhelmfahnen scharten sich um die geschmückte Rednerkanzel. Um 13 Uhr sollte der Appell beginnen. Der Landesführer Kamerad Huhold aus Magdeburg konnte aber wegen dienstlicher Ueberlastung nicht pünktlich erscheinen, so daß die Veranstaltung mit einiger Verspätung begann.

„Auf Opfern und Waffen ruht der Sieg"

Der Landesführer ergriff unmittelbar nach seiner Ankunft nach Abschreiten der Front das Wort zu längeren Ausführungen; seine frischen und einfachen Worte fanden den Beifall aller Kameraden, die hier versammelt waren, um ihre Fahnen erneut in Empfang zu nehmen. Der Landesführer ging von dem großen Erleben der Nürnberger Tage aus und wußte anschaulich den Vorbeimarsch der Ehrenformationen des NSDFB. (Stahlhelm) zu schildern. Begeistert erzählte er von dem Eindruck dieses Marsches und voller Stolz gab er den Dank des Reichskanzlers weiter, der ihn als Führer Mitteldeutschlands mit einem Händedruck für diesen Vorbeimarsch gedankt hat. Landesführer Huhold erinnerte in seinen weiteren Ausführungen an die Zeiten vor 12 Jahren, wo man auch auf dem Blondsberg gestanden habe und gegen die Welle des roten Kommunistenterrors in Mitteldeutschland mit Macht und Erfolg gekämpft habe. Immer habe der alte Stahlhelm seine Treue zum deutschen Vaterland unter Beweis gestellt und wenn wir heute im neuen Deutschland Adolf Hitlers Ruhe und Ordnung in Frieden erleben dürfen, dann haben auch die 30 Kameraden des NSDFB. in Mitteldeutschland am Aufbau mitgeholfen, an deren offener Gruft sich die Fahnen des Stahlhelms in Ehrfurcht und Trauer gesenkt haben. Nicht immer wurde die Leistung der alten Frontkämpfer in Deutschland so anerkannt, wie sie es verdient. Durch Not und Erniedrigung sind sie alle geschritten, die Kämpfer für das neue Deutschland, bis endlich die Stunde der Befreiung geschlagen hatte. „Nur auf Opfern und auf den Waffen ruht der Sieg." Dieser Wahlspruch hat alle geleitet und diesem Satz werden deutsche Kämpfer auch weiterhin treu bleiben. Mit Freude und Genugtuung gedachte Kamerad Huhold zum Schluß seiner Ansprache des 15. August, des Tages der Zusammenkunft mit dem Gauleiter Jordan. Hier haben sich Kameraden kennen und schätzen gelernt und Hand in Hand und Schulter an Schulter werde man weiter in eine glücklichere Zukunft schreiten.

Kreisführer Lohse dankte dem Landesführer für seine Ausführungen. Als er ihm aber einen besonderen Dank aussprach für die Anstrengungen, die der Führer des mitteldeutschen Verbandes in der Mittagshitze auf sich genommen habe, um zu diesem Kreisappell erscheinen zu können, wehrte der Landesführer in kurzen Worten bescheiden ab und erinnerte an die Anstrengungen, die deutsche Männer im Ringen der Völker vier Jahre lang auf sich genommen haben. Dann sei dieser Weg nach dem Blondsberg bestimmt keine Anstrengung zu nennen.

Fronterlebnis und Volksverbundenheit

Nach der Abfahrt des Kameraden Huhold, der in Liebenwerda noch erwartet wurde, betrat Pfarrer Brachmann, Halle, die schlichte Rednerkanzel. In einfachen, zu Herzen gehenden Worten gedachte er der Toten des Weltkrieges und fand Worte über das Erleben an der Front, wie sie nur ein Mensch auszusprechen vermag, der den Krieg unmittelbar gespürt hat. In dieser Todesnahheit haben die Soldaten Volksverbundenheit gehalten, und darum sei es heute für die Kämpfer des alten NSDFB. eine Selbstverständlichkeit, diese Volksverbundenheit zu hegen und zu pflegen. So mußte auch in diese Stunde auf dem Blondsberg die Stunde des Gedenkens eine Stunde des Gelöbnisses werden, denn diese Treue der Toten des großen Krieges kann nur durch Treue der alten Kameraden in richtiger Weise geehrt werden.

Im Auftrage des am Erscheinen verhinderten Kameraden Lübbers, Halle, nahm Kamerad Matthy die Weihe der 15 Ortsgruppenfahnen vor. In seinem Schlußwort ermahnte der Kreisführer Lohse nochmals alle Kamereden zur Pflicht und zum letzten Kräfteeinsatz für das deutsche Vaterland. Offiziell wurde der Kreisappell dann geschlossen.

Neue Wege des Weidmannes

Erster Kreis-Jägertag in Halle / Drei Sachbearbeiter im Saalkreis

Am Sonnabendnachmittag fand im Stadtschützenhaus in Halle der erste Jägertag des Kreises statt, der von Kreisjägermeister Reinecke eröffnet wurde. In seiner Begrüßungsansprache dankte er besonders dem anwesenden Provinzjägermeister Ostermann für sein Erscheinen. Der Kreisjägermeister ging dann auf die Vorteile ein, die das Reichsjagdgesetz der deutschen Jägerei gebracht hat. Es soll nun nicht planlos die Zahl des Wildbestandes erhöht werden, Worte Grenzbock und Grenzhirsch sollen Bauern und Jägern in gleicher Weise zugute kommen. Der jährliche Umsatz, der insgesamt durch die deutsche Jägerei erreicht wird, beträgt etwa 165 Millionen Mark, und diese Summe verpflichtet mit zur Verantwortung dem Volksganzen gegenüber. Um die Hege mit der Büchse zu unterstützen, soll alljährlich im Frühjahr eine Trophäenausstellung stattfinden, bei der besonders nach hegerischen Grundsätzen gewertet werden soll.

Fünf Jagdbezirke im Saalkreis

Um seiner großen Aufgabe gerecht werden zu können, hat der Kreisjägermeister den Saalkreis in fünf Jagdbezirke eingeteilt, an deren Spitze je ein Obmann steht. Diese Obleute beobachten die Abschüsse, setzen den Wildbestand fest und bekämpfen die Wilderer. Daneben untersteht ihnen die jagdliche Schulung der Jäger. Als Obleute wurden eingesetzt Koch-Könnern, Gneist-Domnitz, Pirl-Beidersee, Kreutzmann-Spickendorf und Kreyser-Gröbers. Ferner wurden für den Saalkreis drei Sachbearbeiter bestimmt, von denen jeder eine besondere Aufgabe hat. Sachbearbeiter für jagdliche Schulung wurde Forstmeister Büff, das Jagdhundwesen untersteht Sachbearbeiter Bohlmann-Teicha und Sachbearbeiter für das Schießwesen wurde Otto Pirl-Beidersee. Der Kreisjägermeister sprach den Wunsch aus, daß dieser Tag Richttag und Ansporn für die Zukunft sein möge. Die Versammlung dankte dem Führer und seinem Reichsjägermeister für das Reichsjagdgesetz mit einem dreifachen Horrido.

Gaujägermeister Ostermann spricht

Anschließend sprach Provinzjägermeister Ostermann (neuerdings Gaujägermeister) über die Bedeutung des Reichsjagdgesetzes und die Ziele des Reichsverbandes der Deutschen Jäger. Er streifte dabei zunächst die schon oben erwähnten früheren Zustände und ging dann auf die Gliederung des neuen Reichsverbandes ein. So sei es wünschenswert, daß der Kreisjägermeister den Kreisbauernführer zum Mitarbeiter habe, ebenso einen Obmann als Bindeglied zur NSDAP. Auch ein Vertreter der Schule müsse im Mitarbeiterstab vorhanden sein, denn gerade durch die Unwissenheit der Schulkinder werde der Jägerei viel Schaden zugefügt.

Ein guter Hund gehört zur Jagd

Mehr Pflege als bisher müsse dem Gebrauchshundwesen gewidmet werden. Das Jagdgesetz fordert für ein Jagdgebiet von 4000 Morgen einen Jagdhund, doch darüber hinaus müsse verlangt werden, daß für jedes Revier, gleich welcher Größe, ein Jagdhund vorhanden sein muß. Um ein gutnachbarliches Verhältnis mit den Staatsforstbeamten zu pflegen, werde es angebracht sein, als Mittelsmann einen Berufsjäger im Mitarbeiterstab zu haben, auch die Gendarmerie müßte hier einen Vertreter haben. Und schließlich falle dem Schulungsobmann die Aufgabe zu, die Jungjäger zu schulen und an der Weiterbildung der älteren mitzuarbeiten.

Verhängnisvolle Methoden von einst

Jahrzehntelang sei Auslese des Schlechtesten getrieben worden, denn die guten Böcke wurden abgeschossen, während die schlechten und die Kümmerer zur Fortpflanzung blieben. Diese Methode habe sich bereits jetzt vielerorts verhängnisvoll ausgewirkt. Es gelte, das Steuer herumzuwerfen und auf Erzielung starker Stücke mit guten Geweihen und guten Gehörnen hinzuarbeiten. Eine sachgerechte Auslese bei der Aufstellung des Abschußplanes werde hier gute Früchte zeitigen. Gedacht werden müsse auch an einen vermehrten Abschuß der weiblichen Tiere, denn auch die weibliche Erbmasse sei bei der Fortpflanzung mitbestimmend.

Der Provinzjägermeister setzte sich zum Schlusse seiner Ansprache für ein besseres Verhältnis der Jäger untereinander ein. Die Worte Grentbock und Grenzhirsch sollen aus der deutschen Jägersprache ausgerottet werden, es dürfe keinen Jagdneid und keine Feindschaft mehr geben. Die deutsche Jägerei müsse ein fester Block werden, sie stände am Beginn einer neuen Epoche, die die Weidgerechtigkeit in ihren Mittelpunkt stelle.

Ein Opfer seines Berufs

Schwerer Unglücksfall auf dem Wolfsschacht

Zu Beginn der Mittagsschicht ereignete sich auf dem Wolfsschacht bei Eisleben ein schwerer Unglücksfall. Der 26jährige kinderlos verheiratete Bergmann René Ose aus Eisleben geriet in einer Sohlenstrecke zwischen die fahrende Lokomotive und den Streckenstoß und erlitt dabei schwere innere Quetschungen. Der Verunglückte wurde nach dem Eisleber Knappschaftskrankenhaus gebracht, wo er jedoch alsbald seinen Verletzungen erlag.

Todessturz beim Obstpflücken

Ein Greis aus Schmalzerode verunglückt.

Der ehemalige Hofmeister Otto Rehmann stürzte beim Pflaumenpflücken dadurch vom Baum, daß der Ast, an dem die Leiter angelehnt war, brach. Der 70jährige erlitt durch den Sturz derart schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Lastzug fährt in die Burger SA.

4 Schwer-, 2 Leichtverletzte in Nürnberg.

Auf dem Marsch vom Quartier der Burger SA. zum Bahnhof Nürnberg wurde die Standarte von einem schweren Unglück betroffen. In einer Kurve überholte ein Fernlastzug die marschierende Burger Kolonne. Gerade wollte der Führer des Lastzuges die Spitze passieren, als er die Gewalt über das Steuer verlor, der Wagen einschwenkte und die ersten sechs SA.-Kameraden überrannte. Dabei wurden vier Kameraden schwer, zwei weitere leichter verletzt.

Eine „gewissenhafte" Taschendiebin

Jahrmarktsdiebstähle überraschend aufgeklärt

Am 3. September, dem ersten Jahrmarktstag in Eilenburg, wurden bei der Ortspolizei eine ganze Reihe Geldbörsen als verloren angezeigt, ohne daß es gelang, ihr Verschwinden aufzuklären. Fest stand allerdings, daß jemand von der Zunft der Taschendiebe hier im Spiele sein mußte. Jetzt wird nun aus Bautzen mitgeteilt, daß dort eine 33jährige Polin namens Franziska Paz auf frischer Tat beim Taschendiebstahl, auch während des Jahrmarktes, ertappt worden ist. Bei der Festgenommenen fand man einen Taschenkalender, in dem sie die Orte, die sie heimsuchte, angestrichen und „Bilanz" gezogen hatte. Die Diebin hatte in Eilenburg an einem Tage insgesamt rund 120 RM. erbeutet. Offenbar handelt es sich um eine internationale Taschendiebin.

Hochzeit im Hause Nadolny in Bernburg.

Die Tochter des Botschafters Nadolny, Frl. Ursula Nadolny, hat sich mit dem Sohn des Geheimrats Eilsberger-Bernburg, Dipl.-Ing. H. Eilsberger, vermählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0006
DFG

Drahtverhaue sichern Fabriken

Die Zahl der Ausständigen auf 400 000 gestiegen / Eine Kriegserklärung

Mit bedenklicher Schnelligkeit frißt sich — nach kurzem Pausieren — der Textilarbeiterstreik in Amerika weiter. Laut zuverlässigen Schätzungen ist die Zahl der Ausständigen auf 400 000 gestiegen. Die Streikleitung scheint entschlossen zu sein, den Kampf fortzusetzen. Sie hofft, daß die aufgespeicherten Textilreserven in wenigen Wochen aufgehen müssen, und sie hat die Transportarbeiterverbände aufgefordert, etwa importierte Waren nicht auszuladen und nicht zu befördern. Die Streikgebiete in Neuengland und den Südstaaten bieten, so schreibt der „Tag", ein völlig kriegerisches Bild. Starke Aufgebote der Nationalgarde im Stahlhelm bewachen die Fabriken, die vielfach durch Drahtverhaue gesichert sind.

Aus Rhode-Island werden Sprengstoffdiebstähle und kommunistische Terrorabsichten gemeldet. Massenweise werden rote Hetzer verhaftet, und man erwägt die Ausweisung aller unerwünschten Ausländer. Auch die Streikleitung sieht sich genötigt, von den Kommunisten abzurücken. Auch in den Südstaaten nimmt die Gärung bedrohlich zu. Ueberall spürt man die Hand der kommunistischen Drahtzieher. Präsident Roosevelt hält sich bereit, nötigenfalls nach den Unruhegebieten abzufahren.

Der besondere Groll des Streikausschusses richtet sich gegen den Nira-General Johnson. Der Streikausschuß hat jetzt eine Erklärung veröffentlicht, in der er verlangt, daß Johnson zurücktritt. Diese Kriegserklärung wird u. a. damit begründet, daß Johnson sich als „völlig unfähig" erwiesen habe, irgendein öffentliches Amt zu bekleiden.

„Achter Alarm" in Berlin

Riesenbrand in einem der größten Häuser.

Eines der größten Häuser des Berliner Zentrums, in dem die Viktoria-Versicherungsgesellschaft und die Russische Handelsvertretung untergebracht sind, stand in den Vormittagsstunden des Sonnabend plötzlich in hellen Flammen. Der Brand griff mit großer Schnelligkeit um sich. Auf dem Dachboden, auf dem das Aktenlager untergebracht ist, war vor sechs Wochen schon einmal ein Brand ausgebrochen, und es besteht der Verdacht einer Brandstiftung, den die Berliner Kriminalpolizei im Augenblick noch untersucht. Zur Bekämpfung des Feuers mußte „Achter Alarm" gegeben werden, da sich die Arbeit der Löschmannschaften als sehr schwierig erwies. Mehrere Feuerwehrleute sowie ein Brandmeister erlitten Rauchvergiftungen und mußten in das Urban-Krankenhaus gebracht werden.

In dem Hause in der Lindenstraße wurde das Feuer gegen 10.30 Uhr entdeckt. Die herbeigerufene Feuerwehr mußte jedoch feststellen, daß der Brand mindestens eine halbe Stunde eher ausgebrochen war. Es trafen sogleich sieben Löschzüge an der Brandstätte ein, die mit langen Schlauchleitungen gegen den Brandherd vorgingen, jedoch mit ihrer Arbeit deshalb große Schwierigkeiten hatten, weil der dichte Qualm das Leben der Feuerwehrleute gefährdete. Bis gegen 12 Uhr waren die Versuche der Feuerwehr, den Brand einzudämmen, erfolglos. Dann erst gelang es, das Feuer einzukreisen, so daß die Gefahr des Uebergreifens auf die umliegenden Gebäude beseitigt war. Von mehreren Seiten her begann dann der Hauptangriff auf die Brandstätte. Aber die Schwierigkeiten waren so groß, daß um 13.30 Uhr mehrere neue Löschzüge eingesetzt werden mußten. Das Feuer fand naturgemäß in den unzähligen Akten reiche Nahrung, und es gelang der Feuerwehr erst am Abend, den Brand zu löschen. Im Verlauf der Arbeit mußten mehrere Feuerwehrleute mit Rauchvergiftungen abtransportiert werden.

Kraftwagen rollt in den Fluß

Drei Kinder ums Leben gekommen.

Ein seltsames Unglück ereignete sich bei Dijon. Dort fuhr ein Kraftwagenbesitzer zum Angelplatz und nahm seine beiden Söhne im Alter von drei und fünf Jahren und seine 12jährige Tochter mit. Während er zum Angeln ging, ließ er die Kinder im Wagen. Aus unbekannten Gründen geriet der Wagen in Bewegung und rollte in den Fluß. Die drei Kinder kamen ums Leben.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabend zu seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet.

Bitte gut einprägen:

Tempete

der grosse Zauberer!

Wie Jerne die Moral hob

Anstand, an Kilowatt gemessen.

Große Heiterkeit erregt in ganz Jütland ein Beschluß des Gemeinderats von Jerne. In dem kleinen Städtchen ist man auf die Wahrung von Anstand und Sitte bedacht, und so wurde von den Stadtvätern sehr ernsthaft eine Eingabe geprüft, in der besorgte Mitbürger den Sophienweg als „Schandfleck der Gemeinde" bezeichneten. In dieser mit Linden bewachsenen, wenig belebten Straße sollen sich nämlich wiederholt in Sommernächten junge Menschen verschiedenen Geschlechts getroffen haben. Die Beschwerdeführer verlangten die Aufstellung eines Kandelabers mit mächtigen Scheinwerfern in der „unmoralischen Straße", weil erfahrungsgemäß Liebespaare den Lindenschatten mehr lieben als die Scheinwerferbeleuchtung.

Der Gemeinderat war in Verlegenheit. Die Moral mußte natürlich gehoben werden, aber der Stadtkämmerer hatte sehr ernste finanzielle Bedenken gegen die Beschaffung der von den Sittenwächtern geforderten neuen Beleuchtungsanlage. Der Zwiespalt wurde durch ein Kompromiß gelöst. Die Stadtväter erkannten an, daß bei der Lichtstärke von 100 Kilowatt, über die bisher die Laternen am Sophienweg verfügen, die Moral gefährdet sei, sie beschlossen darum, die Lichtstärke in dieser Straße auf 150 Kilowatt zu erhöhen, womit Anstand und Sitte wieder hergestellt sind.

Sämtlicher Aemter enthoben

Albersweiler Bürgermeister in Schutzhaft.

Der amtierende Bürgermeister in Albersweiler (Pfalz) wurde seiner sämtlichen Aemter enthoben und in Schutzhaft genommen. Es waren gegen ihn verschiedene Vorwürfe erhoben worden, die in einer vom Gauleiter Bürckel einberufenen Sitzung des Gemeinderats geklärt werden sollten. In der Sitzung mußte der Bürgermeister zugeben, daß er seinen Mitbürgern im betrunkenem Zustande entgegengetreten sei. Weiter gestand er, daß er seinen alten Vater mißhandelt habe. Schließlich wurde ihm unsoziales Verhalten vorgeworfen. Gauleiter Bürckel erklärte bei der Verhaftung des Bürgermeisters, daß der Begriff der Ehre der Alten Garde erfordere, daß ein ganz besonders strenger Maßstab an das Verhalten der Angehörigen der Alten Garde angelegt werde.

Ein guter Fang in Berlin

Jüdische Devisenschieber festgenommen.

Der Zollfahndungsstelle Berlin gelang ein guter Fang. Sie konnte vor dem Bahnhof Friedrichstraße zwei Leute festnehmen, die im Auftrag einer organisierten Kolonne Geldbeträge in das Ausland bringen wollten. Der Leiter dieser Kolonne steckt in Kattowitz und ist der seit langem gesuchte geflüchtete Jude Hirsch Gerstner, der Hintermann für große Devisenschiebungen des Einhornkonzerns im Jahre 1932 in Berlin. Gerstner hat nun eine Kolonne organisiert, die Gelder von Juden aus Deutschland nach dem Ausland bringt. Die beiden Festgenommenen hatten einen riesigen Geldbetrag bei sich. Auch ein Berliner jüdischer Konfektionär, der in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde festgenommen.

Aufregende Schießerei in Lugano

Die Rache eines entlassenen Angestellten.

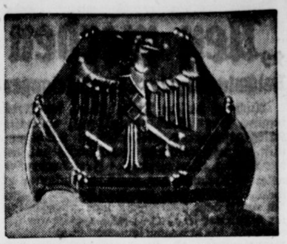
Eine aufregende Schießerei spielte sich in einem Restaurant in Lugano ab. Ein kürzlich entlassener Kellermeister erschien in dem Lokal und schoß — wahrscheinlich, um sich wegen seiner Entlassung zu rächen — auf den Besitzer des Unternehmens und dessen Frau. Beide wurden verletzt. Der zu Hilfe herbeieilende Nachfolger des Kellermeisters wurde von dem Wütenden durch einen Revolverschuß getötet. Nachdem der Eindringling noch einen Polizeibeamten und zwei weitere Personen verletzt hatte, flüchtete er in den Keller. Als die Polizei sich zum Sturm auf den Keller anschickte, beging er Selbstmord.

Schlag gegen ‚falsche Funfziger'

Eine Falschgeldwerkstatt ausgehoben.

Den Beamten der Falschgeldstelle der Kriminalpolizei Köln ist ein großer Schlag gegen Falschmünzer geglückt. In der Nacht zum Sonntag wurde in Roemlinghofen bei Oberkassel (Siegkreis) eine Falschgeldwerkstatt ausgehoben, in der falsche Fünfzigpfennigstücke hergestellt wurden. Die Werkstätte war auf das modernste eingerichtet. Bisher sind in Roemlinghofen, in Köln und in Dortmund fünf in diese Angelegenheit verwickelte Personen festgenommen.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat mitgeteilt, daß die gewaltige Finanzverwaltungsorganisation der Partei die Einführung einer Verwaltungsschule notwendig mache.



Der „Deutsche Ring", den der Führer trägt.

Die sieben Toten geborgen

Aufopfernde Arbeit am Schüsselkar.

Die sieben Todesopfer des Schüsselkar sind nach aufopfernder Arbeit geborgen und zunächst nach Partenkirchen gebracht worden. Die Angehörigen der Verunglückten waren zum letzten Abschied nach Partenkirchen gekommen.

Volk ohne Raum

Volk ohne Raum! Ein Schlagwort? Nein, ein ernstes Problem! Das beweisen schon die nachstehenden Zahlen, die klarlegen, wieviel Raum den Arbeitern in den verschiedensten Ländern als Arbeitsfeld zur Verfügung steht. So arbeiten auf einem Quadratkilometer Erdoberfläche in Rußland 6 Menschen, in Frankreich 8, in Amerika 12, in Spanien 26, in Deutschland aber — 140 Menschen!

Der Zeigefinger im Abflußrohr

Einen ungewöhnlichen Unfall erlitt ein Friseur auf Norderney, dem beim Reinigen eines Wasserbeckens der Zeigefinger, der sich festgesogen hatte, im Abflußrohr stecken blieb. Es blieb nichts anderes übrig, als das Wasserbecken zu zerschlagen und das Mundstück des Abflußrohres durch einen Klempner aufschneiden zu lassen, um den Friseur aus seiner hilflosen Lage zu befreien.

Gründung eines „Lutherischen Rates".

In Hannover ist ein „Lutherischer Rat" gegründet worden. Beteiligt sind u. a. der bayerische Landesbischof D. Meiser, der württembergische Landesbischof D. Wurm, Landesbischof D. Marahrens-Hannover, Bischof D. Zänker-Breslau, Professor D. Althaus-Erlangen, Professor D. Ulmer-Erlangen, Professor D. Schreiner-Rostock, Generalsuperintendent a. D. D. Zoellner-Düsseldorf, Vizepräsident D. Fleisch-Hannover, Oberlandeskirchenrat Niemann-Hannover, D. Laible-Leipzig u. a. Es soll an lutherische Männer und Führer, vor allem aus der jüngeren Generation, herangetreten werden, insbesondere wird mit der jungen Pfarrerschaft des Luthertums gerechnet.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers für Frauen- und Kindererziehung: Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S. DA VIII. 1934. Ausg.: Saale-Ztg. 30 462, Merseb. Tageblatt Merseburg 6055, Weimar Ztg. Weimar 6132, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 222, Eisen. Ztg. Eisenach 5192. insgesamt 70 063.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Thingstätte Dübener Heide eröffnet

Uraufführung: Adolf Kempf „Deutsche Feier".

Am Sonntag wurde in Bad Schmiedeberg, im Herzen der Dübener Heide, die zweite Thingstätte Mitteldeutschlands eingeweiht. Das geschah in Form eines großen Volksfestes — jedes Haus der Stadt trug grünen Blätterschmuck, die gesamte Bevölkerung, sei es in den Formationen der Partei, sei es privatim, nahm mit leuchtenden Augen daran teil — beginnend mit einem Empfang der auswärtigen Gäste, Musik und Turmblasen und einem gemütlichen Beisammensein im Kurhaus am Vorabend, während der Haupttag, mit dem Großen Wecken durch den Arbeitsdienst eingeleitet, eine Kranzniederlegung am Gefallenenehrenmal, Instrumental- und Vokalmusik auf dem Marktplatz, einen Empfang der Ehrengäste durch den Bürgermeister im Rathaussaal brachte, daran anschließend einen vielgestaltigen Festzug und den Anmarsch nach der Thingstätte, die dann, als Krönung des Tages, feierlich eingeweiht wurde durch Ansprachen des Gauarbeitsführers Simon, Bürgermeisters Langemann, Bad Schmiedeberg, Kreisleiters Heidenreich, Wittenberg, und Landesstellenleiter Tießler, München.

*

Mit der „Deutschen Feier", einem chorischen Weihespiel von Adolf Kempf (hinter dem Pseudonym soll sich ein höherer Beamter des Propagandaministeriums verbergen) ist ein bedeutsamer Schritt in das Neuland der Thingspielgestaltung getan worden. Das Spiel weist hin auf den Segen der Arbeit und das Glück, das allein aus der Pflichterfüllung gegenüber der Volksgemeinschaft erwächst. Die Grundhaltung sowie das Thema sind ja beide als gegeben anzunehmen; bleibt also für den Autor, der im Sinne der Thingspielthesen Richard Euringers ungenannt schaffen soll, nur die Aufgabe, eine überzeugende, gültige Prägung für das Material zu finden. Und wenn es die Kunst der strengen Form ist, die die deutsche Dichtung der Zukunft beherrscht, so zeigt die „Deutsche Feier" den Willen zu geballtem Einsatz des gesprochenen Wortes. Im Wechselgespräch unterhalten sich namenlose Einzelsprecher mit namenlosen Chören. Diese Chöre stellen Fragen, geben Antwort, sind Echo oder Steigerung des anderen, also Sprech-Chöre in des Wortes eigentlichster Bedeutung, die, um einen Ausdruck aus dem Wortschatz der Musikübung zu gebrauchen, auf das Oratorium hinweisen. Das würde wohl auch im Zuge des angestrebten kultischen Charakters des Thingspiels liegen. Und so kann man in der Tat von einer gelungenen, durch die Folgerichtigkeit der Durchführung charakterisierten Arbeit sprechen.

Freilich bleibt von diesem Anfang bis zu einem gültigen Ziel noch viel zu tun. Gewiß muß das Thingspiel, dessen staatspolitische Erziehungsarbeit nach dem Worte des Führers über Propaganda — „sie hat volkstümlich zu sein und ihr geistiges Niveau einzustellen nach der Aufnahmefähigkeit des Beschränktesten unter denen, an die sie sich zu richten gedenkt, und ihre rein geistige Höhe wird um so tiefer zu stellen sein, je größer die zu erfassende Masse der Menschen ist" — auf breite Massenwirkung ausgehen, doch bleibt die Frage offen, ob das in einer so primitiven Form von Dialektik, also eigentlich einem intellektualistischen Kampfmittel, geschehen darf. Es wurde am Vortage der Aufführung das Wort geprägt, durch die Thinghandlung müsse die teilnehmende Masse fanatisiert werden: das heißt aber nichts anderes, als daß die glaubensvolle Aktivität, die dem Autor zugestanden sein mag, von den Mitwirkenden wiederum ausstrahlen muß auf die Menge, um sie zu Mitfühlenden zu machen. Und die lebendigen Gefühlsströme wurden durch eine allzu nüchterne Sprache, durch die vom Autor allzu einfach gegebene Lösung (stets folgt auf die Frage schlagartig die programmatisch richtige Antwort), durch den völligen Mangel der Darstellung des Zweifelserlebnisses, das doch ein allgemein menschliches und eine der deutschesten Tugenden seit Parzifals Zeiten ist — durch diesen allzu frei geförderten Ablauf der Dinge wurden die lebendigen Gefühlsströme an der Entfaltung ihrer Gewalt verhindert. Vielleicht, oder sogar sicherlich werden wir mit dem Thingspiel in nicht zu ferner Zeit beim versgebundenen Wort im Sinne Schillers stehen, der ja den Begriff der „moralischen Anstalt", also eines Tendenzspieles schon zu seiner Zeit geprägt hat. Gesteigerte Sprache verlangt, anders ausgedrückt, auch im Politischen, dichterische Bändigung.

Die Aufführung stand unter der Leitung des hallischen Oberspielleiters Heinrich Kreutz, der die Chöre nach dem Willen des Autors fünffach geteilt dirigierte. Die kleineren Gruppen sprachen, weil leichter zu lenken, ungemein diszipliniert; die gelegentliche Ensemblewirkung war um so bedeutender. Auch in der Bewegung blieb alles lebendig, wenn auch in der Hauptsache die Chöre als unbewegte, fest stehende Masse, bevorzugt instrumental, gedacht und auch eingesetzt waren. Das Klangbild der Einzelsprecher entsprach im Wesentlichen der Absicht der Sprechpartitur. — Die Untermalung des Textes mit bekanntem Liedgut erscheint musikalisch nicht unbedenklich; es stehen da verschieden gerichtete Rhythmen gegeneinander und die Gefahr intellektualistischer Mißdeutung liegt nahe; ein Einwurf, der mit Bezug auf den gemeinsamen Gesang des Schlußchorals natürlich nicht zu gelten hat, weil hier ein organisches Wachsen des Gesanges aus dem an dieser einzigen Stelle gefühlsmäßig vorbereiteten Massenerleben deutlich wird.

Vor siebentausend Zuschauern in der wundervollen architektonischen Geschlossenheit der Thingstätte, vor der zauberhaft sich in die Ferne verlierenden Heidelandschaft ging das Spiel vor sich. Es ist wohl für alle, ob sie aus den Dörfern und Städten der Heide oder aus Halle und Leipzig herbeigeeilt waren, ein Erlebnis gewesen.

Ehrhard Evers.

*

Wir kommen morgen in größerem Zusammenhang auf die Frage des Thingspiels noch einmal zurück, da gerade das Schmiedeberger Erlebnis trotz aller großer Schwächen des Werkes im einzelnen erstmalig den Weg gezeigt zu haben scheint, auf dem eine fruchtbare Entwicklung des Thinggeschehens möglich ist.

Die Deutsche Dante-Gesellschaft tagte in Weimar. In Anwesenheit ihres Protektors, des Prinzen Johann Georg von Sachsen, und unter Leitung des Leipziger Historikers Geheimrat Dr. Götz hielt die Deutsche Dante-Gesellschaft am Sonnabend und Sonntag ihre Jahresversammlung in Weimar ab. Die Gesellschaft kann mit Stolz feststellen, daß im wesentlichen dank ihrer Arbeit Deutschland auch heute noch in bezug auf die Dante-Forschung an zweiter Stelle steht und nur den Italienern den naturgemäßen Vortritt lassen muß. Von den Vorträgen interessierte ein Referat des Leipziger Professors Dr. von Wartburg, der die Wandlungen und Grenzen des italienischen Sprachraums umriß. Eine völlig neue Seite der Dante-Forschung erbrachte der Vortrag von Professor Dr. Zenck, Göttingen. Er befaßte sich mit der Musik im Zeitalter Dantes. Professor Zenck verstand es dabei in ausgezeichneter Weise, in diese heute zunächst fremd anmutende Welt einzuführen.

Aufruf für ein Richard Wagner-Denkmal. Der Vorstand des Richard Wagner-Denkmals-Vereins hat einen von den führenden Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens unterzeichneten Aufruf erlassen, in dem zu einer freiwilligen Spende für das geplante Denkmal in Leipzig aufgefordert wird.

Saar-Sängerfest in Trier. In Trier fand das traditionelle Saar-Sängerfest statt, an dem 20 000 Sänger teilnahmen, die in achtzehn Sonderzügen angekommen waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0007

„Neu werden – Frei werden“

Reichstagung ehem. Kriegsgefangener in Mühlhausen – „Gefesselte Mannschaft“

Auch in diesem Jahre findet die Reichstagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener wiederum in Mühlhausen statt, wo vor nunmehr einem Jahrzehnt unter der Losung „Neu werden — Frei werden“ das neue Programm der Reichsvereinigung entstand. Als Auftakt zur diesjährigen Tagung, die unter dem Ehrenschutz von Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel steht, wurde am Freitagabend die Kriegsgefangenen-Ausstellung in Anwesenheit des Bundesführers Freiherrn von Lersner, Kameraden des Bundesstabes, Vertretern der Behörden und der Partei feierlich eröffnet. Diese Ausstellung soll, wie der stellvertretende Bundesführer Dr. Givens, Berlin, in seiner Eröffnungsansprache sagte, der weiteren Vertiefung jener Aufgaben dienen, die sich die Reichsvereinigung gestellt hat: sie soll dem deutschen Volke ein Bild geben von all den unerhörten Nöten und Leiden, die unsere deutschen Brüder in Feindesland durchlebten. Sie soll zeigen, was deutsches Können auch unter zermürbenden äußeren Umständen zu leisten vermag.

Am Nachmittag marschierten Hitler-Jugend, Jungvolk, BDM. und alle Mühlhäuser Schulen mit ihren Fahnen und Wimpeln auf zu einer Kundgebung. In eindringlichen Worten schilderte Freiherr von Lersner den jungen Deutschen das Erlebnis der Kriegsgefangenschaft. In der kerzenerleuchteten Rathaushalle fanden sich die Kameraden und Ehrengäste zu einer Ehrung für Elsa Brändström, den „Engel von Sibirien“, ein. Pfarrer Juhl-Altona gedachte des selbstlosen Hilfswerkes dieser Frau, was Elsa Brändström in 5½ Jahren unermeßlicher aufopferungsvoller Arbeit für die deutschen Gefangenen in Sibirien getan habe, werde man ihr nie vergessen. Als der Krieg zu Ende gewesen sei, habe sie ihr Heldenwerk fortgesetzt, sie habe den Kindern geholfen, deren Väter fern der Heimat den Tod gefunden hätten. Bundesführer von Lersner bekannte sich im Namen der deutschen Kriegsgefangenen zu Elsa Brändström, um zugleich die Behauptung ausländischer Zeitungen, diese Frau habe Deutschland verlassen müssen, als eine Lüge zurückzuweisen. Freiwillig sei sie nach Amerika gegangen, freiwillig werde sie auch wiederkehren. Abschließend legte Freiherr von Lersner der Reichsvereinigung eine Denkschrift vor, die unter dem Titel „Gefesselte Mannschaft“ das Los der Gefangenen und ihren Willen zur Mitarbeit an der Gestaltung unseres Vaterlandes zum Ausdruck bringt. In einer öffentlichen Kundgebung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, gaben ehemalige Kriegsgefangene eindrucksvolle Schilderungen von ihrem Erleben im Kriege und in der Gefangenschaft.

Gegen Pippig und Genossen

Anhaltiner wegen hochverräterischer Umtriebe vor Gericht.

Das Berliner Kammergericht, das bereits vor einiger Zeit einmal in Dessau tagte, tritt heute unter dem Vorsitz des Kammergerichtsrates Reeck in Dessau abermals zusammen. Die Anklage richtet sich gegen Pippig und Genossen, insgesamt 21 Personen. Sie haben sich wegen hochverräterischer Umtriebe zu verantworten. Die Anklage vertritt der Generalstaatsanwalt am Kammergericht. Die Beschuldigten, sämtlich aus Anhalt, werden von fünf Rechtsanwälten verteidigt. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

Wieder die Eisenbahnbrücke

Schwerer Schiffsunfall in Torgau.

Ein neuer Schiffsunfall ereignete sich am Sonnabend in Torgau. Ein auf der Talfahrt befindlicher, mit Steinen beladener Kahn fuhr an der Eisenbahnbrücke mit dem Vorderschiff fest und schlug dann mit dem Hinterschiff auf das rechtsseitige Ufer. Der Kahn liegt quer im Strom vor dem Mittelpfeiler. Dadurch ist die übrige Schiffahrt vollständig gestört. Maßnahmen zur Beseitigung dieses Hindernisses sind getroffen. Von Riesa her ist ein Dampfer nach Torgau abgegangen.

Calbe. (Lebensmüde.) In der Nähe von Trabitz sprang eine ältere Frau in selbstmörderischer Absicht in die Saale. Die Lebensmüde wurde jedoch von der Besatzung eines Motorschleppers aus dem Wasser gezogen.

P FÜR UNSERE OSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezugsgebühren für Oktober = 2,30 RM. und Bestellgeld „ = 0,36 RM. = 2,66 RM.

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG

Kleine Anzeigen

Montag, 17. September 1934. — Montag, 17. September 1934.

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unsere schönen **Speisezimmer** sind Leistungsbeweise unseres Hauses. Neuzeitlich die Form, sorgfältig die Arbeit, große Auswahl zu 350.– 425.– 510.– bis 1260.– RM. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Leistungsfähiges Trockenmilchwerk sucht zum Verkauf von Milchpulver für Milcheiweißbrot gut eingeführten **Bäckereifachvertreter** für den Bez. Halle u. Umgebung. Ang. mit Referenzen sind sofort unt. R. 2215 a. d. Gesch. zu richten.

Jüng., flotter Verkäufer für sof. od. 1. 10. f. mein Gemischt- und Manufaktur-Geschäft gesucht. F. W. Heinemann, Gröningen, Bez. Magdeburg.

Landw. Beamter Suche zu sof. od. ab 1. Okt. 1934 ledigen, erfahren. und energischen landw. Beamten f. 2200 Mrg. gr. Wirtschaft. Derselbe muß nach allg. Anweisung, sachgemäß wirtschaften können u. m. allen landw. Betriebszweigen von Grund auf vertraut sein. Selbstgeschriebener Lebenslauf, Geh.-Anspr., beglaub., lückenlose Zeugn.-Abschr., Lichtbild und Rückporto an Domäne Neubeesen, Post Könnern-Land.

Kräftigen Burschen für Landwirtsch. sucht sofort Tambach, Lodersleben.

Melker Wegen Verheir. d. jetz. suche ordentl. ledigen Melker m. guten Zeugnissen. Hagemann, Nelben über Könnern.

Bäckerlehrling sofort ges. Off. D 6394 Gesch.

Bäckerlehrling u. Burschen bis 16 J., ehrlich und fleißig, ges. Offerten Dübener Nachrichten, Düben/Mulde. 100.

Hausmädchen erfahren, kinderl., Kochkenntn., sof. gesucht. Bewerb., Zeugnisabschr. u. Lichtbild Rechtsanwalt Wüst, Halle a. S., Reilstraße 76. §

Stubenmädch. gesucht m. Näh- u. Plättkenntnissen. Frau Seelig, Hoher Weg 13.

Mädchen ord., kath., 15 J. alt, sucht z. 1. 10. Stell. Nähkenntn. vorhanden. Gefl. Angebote an § G. Horn, Naundorf, Zeitz-Land.

Mädchen Zu sof. od. 1. 10. sauberes, fleißiges Mädchen gesucht. Zweitmädch. vorh. Fr. Apoth. Broich, Straach, Bez. Halle. §

Mädchen sauber, anständig, 18 Jahre, zum 1. Oktober ges. Krukenbergstr. 27 II

Mädchen Suche für sofort Mädch. v. Lande, nicht unter 18 J., welches schon in Gastwirtsch. war. „Deutsche Eiche“, Diemitz b. Halle.

Mädchen Suche für sofort älteres Mädchen, welch. melk. kann. O. Schimpf, Oberwünsch 34/35.

Fleißiges, kinderliebes Mädchen mit Zeugnissen in guten Haush. ges. Frau Leibold, Sangerhausen, Knoblochstr. 25.

Dienstmädchen ordentlich, welches melken kann, sof. gesucht. Gepler, Obereichstädt. §

Verkäuferin gesucht. Fleischerei Otto-Küfnerstr. 28.

Hausmädchen mit gut. Zeugn., nicht unter 17 J. alt, für 1. 10. ges. Vorzustell. vorm. Dr. Gillitzer, Eisleben, Oberhütte.

Einf. Mamsell 22 Jahre, zum 15. 10. f. meinen städt. Haush. auf dem Lande ges. Frau Amtsrat Rusche, Rittergut Löpitz b. Merseburg.

Hausmädchen fleißig, ehrlich, kinderlieb, in Arzthaush. (drei Personen) alsbald gesucht. Zeugnisse, Gehaltsanspr. an Dr. Walter, Weimar, Richard-Wagner-Straße 23

Anständ., sauberes **Mädchen** mit gut. Empfehl. Kochkenntn. Beding., in Dauerstellung z. 1. 10. gesucht, nicht unt. 20 Jahren. Kl. Brauhausstr. 1.

Hausmädchen für ¾ Tag sofort gesucht. Vorzust. Dienstag 10—12. Lessingstr. 45 pt.

Kochlehrling mögl. v. Lande, schlicht um schlicht, für mittl. Gasth.-Betrieb sofort ges. Off. E 2946 Gesch.

Stellengesuche

Jung. Melker 34 J., schl., kr., in allen vorkomm. Arb. firm, höchst zuverlässig, gute Zeugn., schon in gr. Ställen selbst. tätig gew., sucht baldigst in gr. u. bess. Stall, wenn angängig, Dauerstellung. War 4 J. bei der Landeskulturgesellschaft tätig, bin noch in Stellung, stehe v. der Obermelkerprüfung, wünsche mich zu veränd. Off. E. Vetter, Halle (Saale), Bertramstr. 15.

Frettieren suche Reviere, arbeite ohne Verlust des Besitz. Peter, Gr. Wallstr. 15.

Geschirrführer 21 Jahre, sucht Stellung in die Landwirtsch. Off. R 2210 Gescht.

Landwirtswitwe 58 Jahre, sucht Stellg. als Wirtschafterin. Am liebsten in frauenlosem Haushalt. Offerten R 2211 Geschäftsstelle.

Suche für meine Tocht., 15 Jahre alt, groß und kräftig, Stellung, passend für jeden Haushalt, etwas Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Erich Fricke, Neundorf, Anhalt Staßfurterstr. 51c

Fräulein 27, groß, vollschlank, s. Stellg. als Bedien. Off. R 2209 Geschft. §

Kindergärtnerin geprüft, mit gut. Zeugnissen, sucht Wirkungskr. zum 15. Oktob. 1934. Angeb. B 27306 Geschäftsstelle.

Suche Stellg. als Hausmädchen z. 1. oder 15. Okt. Offert. erbittet Elfriede Lindrath, Klein-Wangen b. Nebra an d. Unstr.

Mädchen 16 Jahre, kinderlieb, sucht Stellg. sofort oder 1. 10. Gute Zeugnisse vorhanden. Halle oder Umgeb. Off. R 2207 Gescht.

Mädchen 18 J., v. Lande, sucht Stell. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote an M. Rosenlöcher, Gimritz b. Wettin a. S.

Mädchen Junges, anständ. 19j. Mädel, vom Lande sucht Stell. im Haush. Bin kinderlieb und besitze gute Zeugn. Mariechen Wald, Gerbstedt, Kloppanstr. 1.

Zu vermieten

3 Zimmer Küche, 2. Etage, 40 RM., Steinweg, geg. Renov.-Kosten z. vermiet. [illegible] E 2934 Gesch.

Ein Federbett von Kress & Co. macht den Menschen frisch und froh!

Fertiges Oberbett mit federdichtem roten Inlett mit 5 Pfund Federn gefüllt
M 18.— 20.50 25.— 29.— 32.—

Inlett-Stoffe in allen Farben: rot, blau rotrosa, grün gold, kupfer frais, erdbeer garantiert federdicht

für Oberbett 130×200 cm M 8.- 8.80 10.- 12.- 14.- 15.- 16.- 18.- 20.- 21.- 23.- 24.- 26.- 30.-

für Kopfkissen 80×80 cm M 1.75 2.- 2.30 2.50 2.60 2.80 3.- 3.10 3.25 3.50 4.- 4.50

für Unterbett 115×200 cm M 8.- 8.80 12.- 14.- 15.- 16.- 18.- 20.- 22.-

Solche Auswahl gibt es nur im Spezial-Geschäft

Die schönsten **Gänsefedern** kosten nur M 4.60 5.— 6.60 7.50 per Pfd. | Die **Gänsefedern** welche überwiegend Daunen enthalten: M 9.– 10.– per Pfd. | Reine **Daunen** M 12.– 13.– 15.– per Pfd.

billige Daunen M 6.—

Daunensteppdecken 150×200, blau, gold, frais, kupfer M 43.- 46.- 50.- 52.- 54.- u. besser

Steppdecken mit weißer deutscher Schafwolle M 30.- 34.- 37.- 40.-

Steppdecken mit billigeren Füllungen M 14.- 16.- 18.- 20.- 22.- 24.- 26.-

3 teil. Auflege-Matratzen mit Keil und Afrique-Füllung M 15.- 18.- 22.50 25.- 26.- 27.- 28.- 32.-

Sprungfeder-Matratzen mit Kegelfedern M 14.50 in allen Größen

Kress & Co., Halle Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

Ballenstedt (Harz) Schönst am Walde gelegene geräumige 6-Zimmer-Wohnung, hochpart., mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas, Zentralheizg., W.-Cl. und Gartennutz. zum 1. Jan 1935 oder 1. Nov. cr. zu vermiet. Angebote an Dr. jur. Grosse, Friedrikenstr. 12.

Laden auf dem Lande, mit zwei Schaufenstern, Ladenstube, evtl. Werkstatt, beste Lage im Orte, besonderer Umstände halber zu verm. Walter Quandt, Authausen bei Düben.

Herrschaftl. Teilwohng. hochpart., 3 Zimmer, Küche, Sp.-Kammer, Bad, Inkl., Zentralheizung, Balk., Garten, beste Lage, zum 1. Oktober zu vermiet. Monatlich 70 RM. Meldungen mit näheren Angab. R 2208 Geschft.

Sonnige, nette **Wohnung** 3 Zimmer und Zubehör, Gas, elektr. L. 54 Mk. monatlich. Nähe Bergmannstrost an ruhige Mieter zu vermiet. Off. E 2945 Geschft.

Fußbodenbelag **Hönemann** Preßlersberg 12 Ruf: 236 31

Zimmer 2 leere, ev. mit Küchenbenutzung, an älteren Herrn oder Dame z. vermieten. Offerten D 6387 Geschft.

Sb. Schlafstelle frei. Lerchenfeldstraße 20, pt. lks. Schatz.

Schlafstelle frei Kellnerstr. 4, I r.

Leeres Zimmer zu vermieten. Am Kirchtor 29a, pt.

Zimmer möbliert, 2 Bett., Strauß, Anhalterstr. 15.

Gr. gut möbliert. Zimmer frei. Prinzenstr. 17, I.

Mietgesuche

Moderne 5- od. 6-Zimm.-Wohnung sofort oder später billig zu mieten gesucht. Off. D 6392 Gesch.

Große 2- bis 3-Zimmerw. mit Bad, sofort gesucht. Offerten R 2205 Gescht.

Jung. Ehepaar sucht 2 Zimmer-Wohng. u. Küche sofort od. später. Off. D 6395 Gesch.

1 bis 2 leere Zim. in gutem Hause, evtl. Gelaß, von einz. Dame ges. Off. E 2925 Gesch.

Zimmer Berufstät. Herr sucht zum 1. Okt. 1934 gut möbl. Zimmer in Universitätsgeg. Off. mit Preisangab. inkl. allem unter R 2206 Geschft.

Gebr. Möbel Sofas . . v. 15.- Betten . . v. 6.- Tische . . v. 4.- Stühle . . v. 2.- Vertikos, Schlafzimmer, Schreibtische, Küchen **spottbillig** Hindenburgstr. 9 Teilz. Liefr. frei.

Spezial-Küchen 6teilig von 110.— bis 267,— RM. **K. Hiller** Liebenauer Str. 70 Hof Ecke Huttenstraße Bedarfsdeckungssch. werden in Zahlung genommen.

Hört Rundfunk Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach**, Steinweg 33.

Küchenherd 15 RM. zu verk. Georgstr. 10, pt. r

Schreibmasch. Damenrad z. verkaufen Landwehrstraße 14, III r.

Handwagen zweirädr., 10 Ztr. Tragkraft, verk. Planenaer Weg 35

Kaufgesuche

Futterkartoff. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe R 2212 Geschäftsstelle.

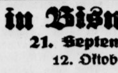
Wunderbar ist dieses Konzert. So rein und voll der Ton! Der hat seinen Apparat aber auch von **Fahrrad-Möller**, ich weiß es zufällig. Es kaufen so viele dort, sie wissen eben alle, daß man dort einwandfrei bedient wird. So zufrieden möchten Sie mit Ihrem Radioapparat auch sein? Dann kommen Sie zu uns, wir führen Ihnen gern die neuesten Modelle der Funkausstellung vor. Es erwartet Sie **Fahrrad-Möller** mit seiner Rundfunkspezialabteilung. Halle a. S., Schmeerstraße [illegible]

Unterschiede gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn“ und „möbliertem Herrn“ als auch zwischen „möbliertem Zimmer“ und „möbliertem Zimmer“. Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung“ haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Zu verkaufen

Speisekartoffeln für den Winterbedarf, ausgereifte Ware, liefert preiswert frei Haus sowie ab Lager; billige **Futterkartoffeln** ständig abzugeben **Franz Müller** Kartoffel-Großhandlung Taubenstraße 14. — Ruf 234 46.

REHN-SASSE Böllberger Weg 14 Das Fahrradhaus des Südens Opel, Diamant, Presto u. Meister-Fahrräder Rep.-Werkstatt — Ersatzteile



Große Zucht- und Nutzvieh-Versteigerungen

in Bismark 21. September 12. Oktober | **in Osterburg** 27. September 18. Oktober

Kataloge unentgeltlich.

Viehverkaufsvereinigung Bismark und Umgegend e. G. m. b. H. | Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Osterburg e. G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0008

„Volk will zu Volk"

Halles Schulen unter den Fahnen des VDA. auf dem Thingplatz

Noch klingt jenes gewaltige Erlebnis in Nürnberg, an dem ein ganzes Volk teil hatte, in allen nach. Noch steht jeder unter dem Eindruck jener Kundgebungen, die der Rundfunk aus der alten Reichsstadt nach Halle trug, da traf sich am Sonntag die gesamte deutsche Jugend zum Tagesbericht des Volkstums und schuf erneut ein Gemeinsamkeitserlebnis hinaus über die Grenzen.

Aufmarsch der gesamten Jugend

Schule auf Schule marschierte am Sonntagnachmittag in Halle hinaus auf das Thingplatzgelände, wo der Volksbund für das Deutschtum im Ausland diesen Tag als „Fest der deutschen Schule" veranstaltete. Sie trugen die Wappen der deutschen Städte, sie trugen die Farben der deutschen Länder und trugen die blauen Wimpel des VDA., trugen die weiße Stegrune auf schwarzem Grund. Man sah die Fahnen der Turnerschaft, der Kolonialvereine, man sah Mädels mit den breiten Schleifen der Elisiferinnen oder dem kecken Hütchen des Berglandes, man sah die Hakenkreuzfahnen der Partei, der NSBO., der SA., — das ganze bunte vielgestaltige Leben unseres Volkes schien sich hier ein Stelldichein zu geben. Unter Vorantritt des Musikzuges der SA.-Brigade 38 und anderer Kapellen marschierte dieser buntbewegte Zug auf dem Thingplatzgelände auf, das umsäumt war von einem wogenden Menschenmeer bis hinauf zu den jenseitigen Höhen.

Studienrat Köpnick spricht

Mit einem Sprechchor der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen „An Deutschland" wurde der Tag des deutschen Volkstums eröffnet. Studienrat Köpnick, dem die Gesamtleitung des Festes oblag, sprach dann von einem Turm mitten vom Thingplatz aus von der Verpflichtung eines jeden Deutschen, mitzuarbeiten an dem großen Werk des Volksbundes. Der Redner betonte im besonderen, daß die Arbeit für das Auslandsdeutschtum im Ausland nach 1918 in erster Linie dem verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg zu danken sei. So wie der Führer, so führte der Redner weiter aus, jedem fremden Volkstum Achtung und Anerkennung zolle, so würden wir uns auch von niemandem das Recht nehmen lassen, alle Deutschen als zu unserem Volkstum gehörig zu betrachten. Er begrüßte dann die Ehrengäste, seinen besonderen Gruß dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Dr. Weidemann, entbietend, unter gesetzen Schirmherrschaft die Kundgebung stand, sowie dem Kreisleiter Direktor Dohmgoergen und dem Obersturmbannführer Beuermann, dem Führer der hallischen SA.-Standarte 36.

Ansprache des Oberbürgermeisters

Unter der Leitung von Kreischormeister Otto Weu sangen dann hundert Sänger der Hallischen Liedertafel und des Männergesangvereins von 1911 das „Wach auf, du deutsches Land" und das Befreiungslied von Arnim Knab, zwei Lieder, die in ihrer musikalischen Wucht und Geschlossenheit zu einem starken Bekenntnis wurden. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann sprach im Anschluß daran zur hallischen Bürgerschaft und Jugend und führte u. a. aus: Immer habe die Geschichte gezeigt, daß das deutsche Volk sich häufig emporgeschwungen habe, daß es aber später immer wieder in den Abgrund gestoßen worden sei. Nicht in den äußeren Umständen sei dieser ewige Wechsel begründet, sondern er sei zu suchen im Deutschen selbst! Dem deutschen Menschen habe immer etwas anderes mehr gegolten als das deutsche Volk, und niemals sei es zu einer einheitlichen Willensbildung gekommen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung habe uns Adolf Hitler gelehrt, daß das Größte, das wir auf Erden haben, unser deutsches Volk und unser deutsches Volkstum ist. Dieser Gedanke verdiene ganz besonders in dem Herzen der deutschen Jugend lebendig zu werden.

Das große Bewegungsspiel

Zu einem eindrucksvollen Erlebnis gestaltete sich das große Bewegungsspiel „Volk will zu Volk", das von etwa 1000 Jungen und Mädels aus allen Schulen aus Nord und Süd aufgeführt wurde und um das sich Studienrat Dr. Wunderlich, Dr. Klaudius-Klopfleisch, die Oberschullehrerin Frau Matthes und Oberspielleiter Kreutz verdient gemacht hatten. Auf dem weiten Feld vor dem Thingplatz drei Massenchöre von deutscher Not und deutscher Hoffnung.

In das Gebiet des Volkstümlichen führten die Vorführungen der hallischen Turnerschaft: 250 Turnerinnen unter der Leitung von Frau Dennenberg führten Chorbewegungen auf, während etwa 100 Turner des Hallescheen Turn- und Sportvereins und des Giebichensteiner Turnvereins unter der Leitung von Turnwart Eulenstein mit einem Gemeinturnen beifallsfreudiges Publikum fanden. Ein anmutiges Bild boten die 300 braungebrannten und frischen Mädels der Luisenschule, die unter der Leitung der Mittelschullehrerin Frau Wisotki zum Gongschlag rhythmische Uebungen zeigten. Und

marschierten die deutschen Stämme auf — ein Volk im Frieden. Plötzlich krachen die Granaten: „Krieg!" Alles eilt zu den Grenzen — ein einiges Volk. Der Frieden! Laut klagen die Stimmen über den Platz: „Verloren ist Danzig, verloren ist Memelland". Doch Deutsche kämpfen weiter, über das ganze Land spannen sich die blauen Fäden des VDA, alles umschlingend, was deutsch denkt und fühlt, am Fahnenmast geht die Flagge mit Hakenkreuz hoch, und die Menschenmenge, die sich dort vereinigte, singt mit erhobenen Händen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Chöre und sportliche Darbietungen

Ein Sprechchor der Wittekindschule „Brüder im Reich" schuf hierauf dann den rechten Auftakt für die Ansprache eines Auslandsdeutschen, der von den Kämpfen der Deutschen jenseits der Grenzpfähle sprach und darauf hinwies, daß mit der neuen Zeit, die in Deutschland angebrochen sei, auch das Deutschtum im Ausland neuen Mut geschöpft habe. 500 Mädels der Schulen „Süd" sangen nun unter Leitung von Mittelschullehrer Och dann tollten 800 Jungen der Südschulen unter dem Kommando von Rektor Lilie über den grünen Rasen, und es war eine Freude, zu sehen, wie sie durcheinander und übereinander sprangen. Den großartigen Schluß der Vorführungen bildeten reiterliche Vorführungen der Neuen Reitschule Halle, die für die verhinderten Reiterstürme von SA. und SS. eingesprungen war.

Bergrat Abels' Saarbekenntnis

Einen besseren Ausklang als das Saarbekenntnis, das von Bergrat Abels gesprochen wurde, konnte der Tag des Deutschen Volkstums wohl kaum finden. Eindringlich wußte jener darauf hinzuweisen, daß das Saargebiet trotz Versailles und trotz Völkerbundskommission zum Deutschen Reich gehört, und daß jeder Saardeutsche am 13. Januar für Deutschland stimmen wird. Sie dachten und bekannten vor alle, was aus jenen Worten spricht: „Mein Land, meine Heimat, / ist nicht nur Ware, nur Kohle, nur Eisen, / meine Heimat ist pulsendes Blut..."

Das Saarlied klang dann über die Thingstätte — der Tag des Deutschen Volkstums in Halle war beendet.

Arbeitsplan der „Deutschen Christen"

D. Schöttler über völkische Religiosität von Lukas und Luther bis heute

Auf Einladung der Kreisleitung der „Deutschen Christen" versammelten sich zahlreiche Mitglieder der hallischen kirchlichen Körperschaften im Johannes-Gemeindehaus. Sie waren gekommen, in großen Zügen ein Programm für die bevorstehenden Herbst- und Wintermonate zu skizzieren, mit dessen Durchführung sofort begonnen werden soll. Die Leitung des Abends hatte Pfarrer Manley, der zunächst mit herzlichen Worten Professor D. Schöttler, den früheren Generalsuperintendenten des Halle-Wittenberger Sprengels, begrüßte, um dann auszuführen, worum es im Bibeljubiläumsjahr 1934 gehe. Der Deutsche Bibeltag 1934 habe seine Arbeit aufgenommen und erwarte auch von den Deutschen Christen tätige Mitarbeit. Die „Deutschen Christen" in Halle würden sich im Winter auf die innere kirchliche Erneuerungsarbeit einstellen, den Kampf gegen alles Nichtchristliche und Unchristliche im deutschen Volk fortführen und sich jederzeit für gut lutherische und gut deutsche Art einsetzen.

Nach einem Gesangvortrag des Kirchenchors sprach Professor D. Schöttler es in freudiger Genugtuung aus, daß die Saat von einst, die er selbst mit ausgestreut habe, heute Früchte zu tragen beginne. Schon 1883 habe es gute deutsche Christen gegeben, ebenso wie zur Zeit Ernst Moritz Arndts und in der Zeit der Reformation. Das deutsche Christentum der Gegenwart müsse fest auf die Bibel gegründet sein. Mit welcher Berechtigung werde nun von einem „deutschen Christentum" gesprochen? Schon Paulus habe gewußt, daß der Glaube nicht außernational oder international sei, sondern völkisch gebunden, und er habe deshalb den Juden anders gepredigt wie den Heiden: für die Juden war Christus das Ende und die Erfüllung des Gesetzes; in der Predigt an die Heiden stand dagegen der Gedanke der Gotteskindschaft im Mittelpunkt. Zu ganz ähnlichen Ergebnissen führe ein genaues Studium der Evangelien. Auf der einen Seite ständen die Evangelien Matthäus und Markus, auf der anderen Lukas; die beiden ersteren seien von Judenchristen geschrieben, das letztere von einem ganz anderen Sinn und Geist. Luther habe dann seinerseits diese Linie weiter gebildet. In der Gegenwart gelte es nun, hier anzuknüpfen und fortzufahren. Dabei sei freilich wichtig, daß man sich wirklich auf die Bibel stelle und nicht etwa das Bekenntnis der Bibel überordne. Im Waterunser habe die Kirche ihr kürzestes und klarstes Bekenntnis, denn in ihm sei der Vaterogedanke ganz lebendig. Im Bibeljubiläumsjahr müsse die Bibel wieder lebendig werden; nur wer sich an die Bibel halte und in ihr lebe, der sei im tiefsten Sinne ein deutscher Christ.

In einem Schlußwort dankte Pfarrer Manley für den tiefgründigen Vortrag, der durch seine neuartigen Formulierungen an mehr als einer Stelle geradezu sensationell gewirkt und seinen tiefen Eindruck auf die Versammelten nicht verfehlt habe. Er wies weiter auf die neue Bibelausmahl „Gottes Wort deutsch" hin, die einen neuen Versuch darstellt, die Lutherbibel zum deutschen Volk sprechen zu lassen; die ersten 20 Exemplare des handlichen Bandes, die frisch aus der Druckerei eingetroffen waren, wurden sofort abgesetzt. Schließlich wurde noch auf die große öffentliche Kundgebung aufmerksam gemacht, die am 27. September vom Provinzialausschuß des Deutschen Bibeltages in Halle veranstaltet wird und den eigentlichen Auftakt der provinzialsächsischen Bibelfeiern darstellt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Reichsbischof klang die Versammlung aus.

Einweihung eines Taufsteines

im Gemeindehaus St. Ulrich-Ost.

Im Kirchensaal des Gemeindehauses St. Ulrich-Ost fand am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst die feierliche Einweihung des Taufsteins für diesen Gemeindebezirk statt. Eigentlich ist es ein Taufstich, der ringsherum von Künstlerhand mit farbigen Motiven geschmückt wurde. Ein Projekt, den Taufstein aus Marmor herzustellen, hatte bereits vorgelegen; die betreffende Künstlerin ließ die Gemeinde jedoch mit der Ausführung desselben im Stich. Pfarrer Ruhmer nahm in einer Ansprache die Weihe des Taufstiches vor, während Pfarrer Schütz namens der Ulrichskirche allen denen herzlichen Dank aussprach, die an der Beschaffung des Taufstiches mitgewirkt haben, besonders der Frauenhilfe Ulrich-Ost. Im Anschluß an den Weihakt wurde der erste Täufling, ein Knabe, mit den Eltern und Paten in den Saal hereingebracht und an ihm in Gegenwart der liebenden Gemeinde durch Pastor Ruhmer die Taufhandlung vollzogen.

Hans Börner mit Führung

der M-Standarte 138 endgültig beauftragt

Im Zuge der Umorganisation des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps (NSKK.) und der Motor SA. (MSA.) wurde Pg. Sturmhauptführer Hans Börner mit der Führung der neuaufgestellten Motorstandarte 138 in den Kreisen Naumburg, Weißenfels, Zeitz, Merseburg und Querfurt, die er seit 1. Juni befehlsmäßig führt, endgültig beauftragt. Diese neue Standarte ist aus der Teilung der Standarte M 38 entstanden, bei der die Staffeln: 1 bis 3 verbleiben, während die Staffeln 4 bis 6 die neue Standarte bilden. Der neue Führer der Motorstandarte 138 hat eine politische Laufbahn hinter sich, die an bewegten Ereignissen reich ist.

Am 29. Januar 1910 als Sohn eines Volksschullehrers zu Halle geboren, besuchte er von 1916 bis 1919 die Mittelschule an der Dorkstraße in Halle, um dann 1928 am Reformrealgymnasium in Halle sein Abiturientenexamen abzulegen. In Jena begann er

das Studium der Naturwissenschaften und der Philosophie und siedelte 1930 auf die Universität Halle über. Am 3. September 1930 trat er in die NSDAP. und damit in die SA. ein, wurde 1931 zum Truppführer ernannt und im Mai 1932 mit der Führung des Sturmes 41 beauftragt. Nach seiner Beförderung zum Sturmführer im August 1932 übernahm er die Führung des Sturmes 1/36 und im Mai des folgenden Jahres die des Sturmbannes VI 36, wurde im Oktober des Siegesjahres in den Stab der Standarte 36 berufen, wo er die Abteilung Ia/S. (Weltanschauliche Schulung) aufbaute und leitete. Am 1. März 1934 erhielt er dann einen Ruf den Stab der Gruppenstaffel zum Aufbau der weltanschaulichen Schulung dort.

Neben alledem stellte Hans Börner seine Kraft auch in den Dienst der hochschulpolitischen Arbeit! Im Wintersemester 1930/31 noch Zellenwart des NSDStB. in Halle übernahm er zu Ende des Sommersemesters 1931 die Führung der Hochschulgruppe Halle des NSDStB. und war zugleich 1. Vorsitzender der Hallischen Studentenschaft und führte als solcher den Kampf der hallischen Studenten gegen Professor Dehn, Rektor Aubin und Kultusminister Grimme mit äußerster Tatkraft zum Erfolge. Im Wintersemester 1932/33 gab er den Vorsitz der Hallischen Studentenschaft ab und führte nun die NS.-Asta-Fraktion. Er baute später das Arbeitslager Brachwitz auf und war dessen sportlicher Leiter. Als Führer des Studentischen Zentralausschusses zur Durchführung der nationalsozialistischen Revolution zeichnete er für die gesamte Umgestaltung des studentischen Lebens an der Universität verantwortlich; führte wieder die Hochschulgruppe des NSDStB., war zugleich Mitglied des Senats, Aeltester der Hallischen Studentenschaft und Landesinspekteur der Provinz Sachsen-Anhalt. Die letzten beiden Funktionen behielt er auch im Wintersemester 1933/34 bei, trat jedoch aus Examensgründen im November 1933 von seinen Aemtern zurück und wurde „z. b. V." in den Stab der Kreisleitung IV des NSDStB. berufen.

In sämtlichen Wahlkämpfen des Jahres 1932 sehen wir Hans Börner als Redner im Gau Halle-Merseburg, und im weiteren Verlauf seiner parteipolitischen Tätigkeit wurde er im Mai 1933 als Gaufachberater für Hochschulfragen in die Gauleitung Halle-Merseburg und zugleich in die Landesstelle Mitteldeutschland berufen. Ferner wurde er im November 1933 mit der Referentenstelle für SA.-Schulung und im Januar 1934 in Sonderauftrag mit der SA.-Schulung der Gauhauptabteilung Schulung betraut. Im Jahre 1928 erwarb er sich das Turn- und Sportabzeichen und nahm im folgenden Jahre an einem Leichtathletik-Fortbildungskursus teil. Schon 1931 nahm er an einem Lehrgang des jetzigen Oberarbeitsführers Zimon über Wirtschaftsfragen teil und absolvierte 1933 den IV. Lehrgang der Reichsführerschule der PO. Bernau bei Berlin.

Ein beharrlicher Selbstmörder

Ein Gärtner aus Diemitz machte am Sonntagmorgen zum dritten Male einen Selbstmordversuch. Schon vor längerer Zeit hatte er sich eine Kugel in den Kopf geschossen, die zwar nicht mehr wieder entfernt werden konnte, aber auch nicht vermochte, sein Leben zu beenden. Vor einigen Tagen machte er dann den zweiten Selbstmordversuch, indem er eine starke Dosis Schlafpulver zu sich nahm. Er versank darauf in einen tiefen zweitägigen Schlaf, aus dem er aber am dritten Morgen wieder erwachte. Sonntag nun griff der Lebensmüde zum Rasiermesser: er hatte sich die Pulsadern schon aufgeschnitten, als seine Frau hinzukam und noch rechtzeitig einen Arzt herbeirufen konnte. Der Lebensmüde wurde jetzt in eine Klinik geschafft.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 17. Sept. 1934

Aufgang Sonne Untergang	Aufgang Mond Untergang
5U 50 Min. | 18 U 22 Min.	15 U 47 Min. | 22 U 50 Min.
16. 9. 14 U | 21 U | 17. 9. 7 U.	16. 9. 14 U | 21 U | 17. 9. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N.	
+ 27,2 | + 19,0 | + 16,1	754,4 | 755,3 | 757,0	
Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit	
SW 4 | Wind-Bft | W 1	38 % | 72 % | 85 %	

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
1	2	2	vorm. heiter	nachm. wolkig	abends nachts heiter

Sonnenscheindauer am 16. 9.: 9,9 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 16. 9.: + 19,7 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 5,9 C.
Höchsttemperatur am 16. 9.: + 28,6 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 17. 9.: + 15,4° C.
Niederschlagsmenge der letzten 48 Stunden. 0,0 mm.

Wetteraussichten für Dienstag, 18. September 1934. Anfangs südöstliche, später auch südwest- und westliche Winde. Morgens stark diesig und zum Teil neblig. Sonst heiter. Im Laufe des Tages zunehmende Bewölkung und vorübergehende Neigung zu Gewittern und Niederschlägen. Vorher warm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0009

Sie wurden allesamt gefilmt

Gaufilmstellenleiter Czarnowski hielt Nürnberg für Halle im Bilde fest

Wie schon oft, so hat auch wieder in diesen Tagen die Gaufilmstelle Halle-Merseburg ihre enge Verbundenheit mit ihrem Arbeitsgebiet bewiesen. Unser rühriger Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem Kampfgau Halle-Merseburg das wuchtige Bekenntnis zum Führer und seiner Partei, das in Nürnberg abgelegt wurde, vor Augen und Herz zu stellen, damit jeder Volksgenosse aus ihm immer wieder Kraft zu neuem Kampfe schöpft. Deshalb ließ er einen Film drehen, der die Verbundenheit des Gaues Halle-Merseburg mit Nürnberg und seinem Geist zeigen wird.

Schon als die PO. des Stadtkreises Halle unter ihrem Kreisleiter Pg. Dohmgoergen ihren Generalappell auf der Nachtigalleninsel abhielt, der mit einem Vorbeimarsch vor dem Gauleiter endete, wurde der Kameramann der Gaufilmstelle eingesetzt. Dann ging es gen Nürnberg, und wieder war die Kamera aufnahmebereit und hielt manches Landschaftsbild fest, das an den Augen der Nürnberg-Fahrer vorbeiflog. In Nürnberg selbst gab es dann keine Ruhe mehr für unsere Gaufilmstelle. Pg. Czarnowski selbst ließ es sich nicht nehmen, als Kameramann zu arbeiten. Er hatte Gelegenheit, den Gauleiter auf seinen Fahrten zu begleiten und konnte ihn immer wieder inmitten seiner ihm treu ergebenen PO. und sonstigen Parteigliederungen auf den Film bannen.

Es waren anstrengende Tage. 12 bis 14 Stunden täglich waren die Kameras in Bewegung. Bei dem Wechsel der Oertlichkeiten der verschiedenen Veranstaltungen hieß bald hier bald dort sein. Straßenbahnen oder sonstige Verkehrsmittel zum Hin- und Herfahren zu benutzen, war bei dem Menschengedränge unmöglich, und so mußte sich die Kamera ihren Weg mühsam durch Menschenmassen bahnen, um zu dem jeweiligen Ziel zu gelangen. Mauern und Dächer waren mehrfach Standplatz des Kameramanns. Einmal mußte er sogar von außen in ein Fenster klettern, um ein günstiges Objekt einzufangen.

Am Freitag, der der PO. galt, war es für die Gaufilmstelle eine Selbstverständlichkeit, den Kampfgau Halle-Merseburg festzustellen. Vom Gau wurden aber auch noch andere Filmaufnahmen gemacht, wie z. B. die PO. in ihrer Unterkunft in den Bing-Werken lebte, wie sie sich schön machten wuschen, rasierten, frühstückten, schliefen.

Einmal erwischte die Kamera auch ganz zufällig den Oberbürgermeister der Stadt Halle, Pg. Dr. Dr. Weidemann. Am Tag der PO. gelang auch eine besonders gute Aufnahme des Führers. Der Film zeigt uns auch den Vorbeimarsch unserer PO. Daß der Kameramann sich auch die Hitlerjugend nicht entgehen ließ, ist selbstverständlich. Da gab es Ausschnitte aus dem Lagerleben unserer Jungen, und Gebietsführer Reckewerth und sein Stab fehlen natürlich auch nicht. Schließlich wurde der große SA.- und SS.-Appell gefilmt.

Mit freudiger Erwartung wird jeder Volksgenosse der Fertigstellung dieses Films entgegensehen, und die Nürnberg-Fahrer unseres Gaues werden dem Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski dankbar sein, daß er sich und seinen Kameraleuten keine Ruhe gegönnt hat, um einen Film zu schaffen, der ihnen die unvergeßlichen Tage Nürnbergs festhielt. So wird dieser Film die mitteldeutschen Volksgenossen hinführen in die Nürnberger Ereignisse und zu jedem Einzelnen sprechen. Die Gaufilmstelle hofft den Film in den letzten Septembertagen bereits der Oeffentlichkeit zugänglich machen zu können. Es ist geplant, ihn in kleineren Kreisen vorzuführen, um so einen möglichst nachhaltigen Eindruck zu erwecken.

Fester Brennstoff für Autos?

Vortrag im Verein Deutscher Ingenieure.

Der Mitteldeutsche Bezirksverein Halle des Vereins Deutscher Ingenieure eröffnete Freitag abend im Stadtschützenhaus seine diesjährige Vortragsreihe mit einem Referat von Dr.-Ing. Loeser-Zwickau über den Betrieb von Lastkraftwagen mit festen Brennstoffen. Als Versammlungsleiter begrüßte Direktor Helferich die zahlreich erschienenen Kollegen und ging kurz auf die Bedeutung dieser Vortragsabende ein.

Dr. Loeser betonte am Anfang seines Vortrages, daß Deutschland zur Zeit ein sehr armes Land sei. Deshalb müsse es daran gehen, durch steigende Verwendung von Inlandsprodukten sich mehr als bisher vom ausländischen Rohstoffmarkt unabhängig zu machen. Durch Berichte in der Fach- und Tagespresse wurde in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit auf die volkswirtschaftlich bedeutsame Frage des Betriebes von Lastkraftwagen mit festen Brennstoffen gelenkt. Dr. Loeser nahm zu diesem wichtigen Problem vom Standpunkt des Ingenieurs und des Wagenbesitzers aus kritisch Stellung. An Hand von Tabellen zeigte der Vortragende, daß Deutschland augenblicklich nicht in der Lage ist, mehr als 25 Prozent des benötigten flüssigen Brennstoffes selbst zu erzeugen, 75 Prozent müssen vom Ausland eingeführt werden. Verschiedene Firmen sind nun schon dazu übergegangen, in steigendem Maße Holz-Gasmotore zu verwenden, sogar Omnibusse und Triebwagen der Reichsbahn sind mit ihm ausgerüstet worden — die Zahl der in Betrieb befindlichen Motore geht allerdings jetzt noch nicht über 500 hinaus, eine im Vergleich zur Gesamtkraftwagenmenge verschwindend kleine Zahl. Der Grund hierfür ist wohl vor allem darin zu suchen, daß den bisherigen Konstruktionen immer noch große Mängel anhaften. Dr. Loeser wies nach, daß die Behauptung, Deutschland könne von flüssigen, ausländischen Treibstoffen bis zu 90 Prozent unabhängig sein, nicht stimmt. Wir werden auf den Vortrag, der von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung ist, in einer ausführlichen Besprechung noch zurückkommen.

Führungen durch die Weltkrieg-Ausstellung. Die im Stadthaus am Marktplatz befindliche mehrwöchige Ausstellung des National-Archivs, München, „Der Weltkrieg 1914 bis 1918" erfreut sich eines regen Besuches. Es sei darauf hingewiesen, daß täglich zweimal, und zwar um ½11 und um 17 Uhr Führungen durch die Ausstellungen stattfinden. Die Ausstellung ist durchgehend geöffnet von 9 bis 20 Uhr.

Die Deutsche Kurzschrift voran!

1. Tagung des Gaugebiets Halle-Merseburg der Deutschen Stenografenschaft

Am 30. September 1933 wurde durch die in Halle erfolgte Gründung der Deutschen Stenographenschaft e. V. auch auf kurzschriftlichem Gebiete die Einigung herbeigeführt, und schon in der kurzen Zeit gelangte man in zielbewußter Arbeit zu Erfolgen, die in der früheren Zeit der Zerrissenheit undenkbar gewesen wären. Dies war so recht auf der Tagung des Gaues Halle-Merseburg festzustellen, die am vergangenen Sonnabend und Sonntag im tausendjährigen Zeitz stattfand. Von den 64 Ortsgruppen des Gaues waren 94 Ortsgruppenführer und Amtswalter erschienen, die am Sonnabend zu einer Führerbesprechung zusammenkamen. Gaugebietsführer Karl. W. Schmidt, Halle, wies darauf hin, daß innerhalb eines Jahres die Mitgliederzahl um 1000 auf rund 4700 gestiegen war. Litzke, Weißenfels berichtete über den im Kreisgebiet Saale-Elster durchgeführten Schulungslehrgang für Unterrichts- und Uebungsleiter. Ueber Kurzschriftunterricht im Arbeitsdienstlager gab der Ortsgruppenführer Stoy, Stolberg, wertvolle Anregungen. Gaugebietsführer und Gaufachreferent für Kurzschrift und Maschinenschreiben des NS.-Lehrerbundes Winkelmann, Halle, berichtete über den kürzlich in Kulmbach durchgeführten Lehrgang für die staatliche Reichsprüfung und die Führer- und Schulungstagung. Den frohen Geist, der in der Deutschen Stenographenschaft herrscht, zeigte ein von der Ortsgruppe Zeitz veranstalteter Kameradschaftsabend.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags fanden sich mehr als 300 Mitglieder zusammen, um in einem Leistungsschreiben ihre Fertigkeit unter Beweis zu stellen. In geschlossenem Zuge marschierten sodann mehr als 400 in Zeitz anwesende Stenographen zu der Festkundgebung. Nach Begrüßung durch den Gaugebietsführer, den Oberbürgermeister der Stadt Zeitz und den Kreisleiter der NSDAP. ergriff der Reichsführer-Stellvertreter der Deutschen Stenographenschaft, Oberregierungsrat Dr. Blauert, das Wort. Die Deutsche Stenographenschaft sei als Teil des NS.-Lehrerbundes Untergliederung der Partei und erfahre damit dieselbe Förderung wie beispielsweise die Deutsche Arbeitsfront. Auch das Maschinenschreiben werde künftig in der Deutschen Stenographenschaft viel stärker gepflegt werden. Er gab ferner den Wortlaut von Telegrammen bekannt, die als Treuekundgebung an die zuständigen Reichsministerien und die Reichsführung der Deutschen Stenographenschaft gerichtet wurden. Den Schriftgenossen an der Saar ging im Hinblick auf die nächstjährigen Stenographentagung ein Drahtgruß zu: „Sie töten den Geist nicht, Ihr Bruder, frei sehn wir in Frankfurt uns wieder." — Zu froher Geselligkeit vereinigten sich dann am Abend die zahlreichen auswärtigen Gäste mit ihren Zeitzer Kunstgenossen. Die erfolgreichen Teilnehmer am Leistungsschreiben wurden durch Urkunden und schöne Ehrengaben ausgezeichnet.

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag
(Nur 3 Tage)
Lachen ohne Ende
über die urköstliche
Militär-Tonfilm-Komödie
mit einer nicht zu überbietenden Serie von knalli grotesken Situationen und Ereignissen aus der frischfröhlichen Manöverzeit.
Schön ist die Manöverzeit
Ein urköstlicher Film, vor dem selbst der größte Pessimismus bedingungslos kapituliert.
Mit der großen Besetzung:
Albert Paulig - Oskar Sabo - Gretl Theimer - Margot Walter - Vicky Werkmeister - Lilian Ellis - Carl Walter Mayer.
Heute letzter Tag.
Die vertauschte Braut

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Karneval und Liebe
Ein Meisterlustspiel nach der berühmt. Operette „Karneval i. Rom" v. Johann Strauß
mit
Hermann Thimig
Lien Deyers

Gr. Ulrichstr. 51
Das Haus biegt sich vor Lachen
Zimmermädchen 3× klingeln
mit
Jessie Vihrog
Hans Leibelt
Carla Carlsen
Jeder Schuss ein Treffer mitten ins Zwerchfell

In beiden Theatern:
Der Reichsparteitag in Nürnberg

Interessanter Lesestoff
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE
Ab morgen Dienstag
Der historische Großfilm des Jahres
Marianne Hoppe – Paul Hartmann
Gustav Gründgens
Oskar Sima, Paul Bildt, Olga Limburg, Jakob Tiedtke, Friedrich Ettel u. v. a.

Ein Großfilm der Terra
nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrirten Zeitung
v. Georg v. d. Brink
Schwarzer Jäger Johanna
Ein Heldenkampf um Vaterland und Liebe
aus den Jahren deutscher Erniedrigung 1809—1812
Herstellungsgruppe: R. Fritzsch * Spielleitung: Johannes Meyer
Spiel und Gegenspiel dieses Filmes
wird getragen von drei Gestalten:
dem Heldenmädchen Johanna Luerssen (Marianne Hoppe)
dem großen Patrioten Major Korfes . . . (Paul Hartmann)
dem Spion Napoleons Dr. Frost . . . (Gustav Gründgens)
Werktags 4.00 6.15 8.30, Sonntags ab 3 Uhr. Freikarten ungültig.
Jugendliche haben Zutritt!

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Wir müssen weiterspielen!
Der unerhört starke Erfolg zwingt uns dazu
Maskerade
mit
Paula Wessely, Olga Tschechowa, Hilde v. Stolz, Adolf Wohlbrück, Peter Petersen
ein Film, über dem von Anfang an Erregung liegt, der das Herz von Szene zu Szene schneller klopfen läßt, der das Menschliche in allen seinen Zügen: Liebe, Leichtsinn, Eifersucht, Rache und Pflichtgefühl, Ehre Moral, Klatsch in atemraubendem Wechsel entschleiert.
In der Ufa-Tonwoche u. a.
Der Reichsparteitag 1934 in Nürnberg
Täglich 4.00 6.20 8.15. Jugendliche nicht zugelassen
„Schloß Hubertus"
gelangt endgültig ab Freitag z. Aufführung.

Erntedankfest 1934!
Zur Ausschmückung von Festwagen, Schaufenstern und Sälen empfehle
Feldblumen, Kränze, Plakate, Ernteschleifen, Fahnen, Harken, Sensen, Spaten, Sicheln, Dreschflegel, Bänder usw. usw.
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Ein freier Platz
zum 1. in Ihrem Geschäft?
Wenn Sie neues Personal zum Quartalsersten brauchen, so wollen Sie doch sicher nur gute Kräfte, geehrter Herr Geschäftsmann.
Leute gibt's zwar genug, aber den für Sie am besten geeigneten Mann finden Sie nur, wenn Sie aus vielen Bewerbungen auswählen können.
Schreiben Sie die freie Stelle in Ihrem Unternehmen durch eine „Kleine Anzeige" im S. Z. aus. Das ist für Sie am einfachsten und billigsten und führt am schnellsten zum gewünschten Erfolg. Aus vielen Bewerbungen werden Sie die richtige Kraft wählen können.

Landwirtsch.
Aufs Land wird ein kleines Kind vom zweit. Jahre in liebev. Pflege aufgenomm. Off. R 2214 Geschst.

Kapitalien
Teilhaber, still od. tät., m. ca. 10 000 M. Einl. v. techn. Großhdlg. gegen entspr. Gewinnant. Off. D 6380 Gesch.

Heiratsgesuche
Junger Mann (Bergmann) 29 J., sucht Bekanntsch. einer jung. Dame, Wwe., mit 1 Kind angenehm, zwecks spät. Heirat. Bildoff. R 2203 Gesch.

Tiermarkt
Dobermann-Hündin, schwarzbraun, m. Stammbaum, zu verk. Weimar, Kl. Kirchgasse 2, I

Einige Bullen
1½ Jahre, zur Zucht geeignet, ohne Abstamm.-Nachweis zu verk. Anfragen R 2213 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt
Wegzugsh. kleines Lebensmittelgesch. billig zu verkauf. Off. E 2947 Gesch.

Verkäufe
krankheitshalb. m. seit 24 Jahr. bestehendes Papier- und Zig.-Geschäft. Erforderl. etwa 3000 Mark. Off. R 2204 Geschst.

Alles kommt zum Winzerfest am 22. bis 24. September in die Weinstadt Freyburg a. d. Unstrut

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 217
17. September 1934

Der Mensch hat aber von Natur einen so großen Hang zur Freiheit, daß, wenn er erst eine Zeitlang an sie gewöhnt ist, er ihr alles aufopfert.

Kant.

Groß ist, wer Schweres vollbringt, das Glück sich zu Willen zwingt, sich einen Namen macht und durch seine Tüchtigkeit selbst seine Neider zum Beifall nötigt!

Friedrich der Große.

Anruf zwischen 8 und 9

Novelle von Wolfgang Federau.

Katja, mit ihren stark ausgeprägten mütterlichen und hausfraulichen Instinkten, hätte es verdient, einen Mann zu bekommen, der immer um sie war. Aber kann man sich seinen Mann aussuchen? Vielmehr kann man, wenn man einen Mann liebt, das Jawort von gewissen äußeren Formen seiner Lebensführung abhängig machen? Nur in seltenen Fällen ist derartiges möglich. Und daß Katjas, ausgerechnet Katjas Ehegatte einen Beruf ausübte, der ihn oft zwei, drei Wochen vom Hause fernhielt, das war ein Mißgeschick, das man in Kauf nehmen mußte.

Auch sonst hätte Katja einigen Grund gehabt, sich zu beklagen. Manches änderte sich seit ihrer Heirat, mit manchen Gewohnheiten mußte sie brechen. Denn ihr Mann hieß nicht nur Ernst – er führte den Namen in jeder Beziehung zu recht. Was seine Meinung über Aufgaben, Pflichten und das Gebaren der Frau anbelangte, so huldigte er Anschauungen, die einfach mittelalterlich waren. Sie tat alles trotzdem widerspruchslos – was tut man nicht, wenn man gewiß ist, daß nur Liebe die Ursache derartiger Anschauungen ist. Man lächelt vielleicht, man ärgert sich wohl auch ein wenig, aber schließlich zuckt man nur verzeihend und verstehend die Achseln und beugt sich den Wünschen und Befehlen des Mannes, den man liebt.

Ja, man sitzt auch Abend für Abend zu Hause, in den Wochen, da der Mann fern ist, und läßt sich nicht verlocken durch die Lichtreklame des Kinos, durch den lebendigen Lärm, der aus den Straßen der Großstadt hinaufbrodelt bis in die Stille der Wohnung. Denn „Ich rufe dich jeden Abend zwischen acht und neun Uhr an" hat Ernst gesagt, vor seiner Abreise. Und nun hockt man da, in der Nähe des Telephons, und beschäftigt sich mit dem und jenem und wartet. Auf das Schrillen der Glocke, auf die vertraute Stimme. „Nun, Katja, alles in Ordnung?" „Danke sehr, Liebster. Und du?" Schnell noch ein paar Worte: wie man den Tag verbracht hat, daß man Sehnsucht hat, daß es so furchtbar still und einsam ist zu Hause. Man muß sich ja beeilen, die drei Minuten eines Ferngespräches sind viel zu schnell vergangen. „Auf Wiederhören morgen abend." „Ja – und auf baldiges Wiedersehen auch." Und dann Schluß.

*

Immer hat Katja gedacht: es ist Liebe, die ihn zu diesem täglichen Anruf zwingt. Aber heute, plötzlich, ist sie von merkwürdiger Nervosität erfüllt. Heute kommen ihr seltsame Gedanken. „Ich lasse mich ja zu seiner Sklavin herabwürdigen", denkt sie. „Dieses Sitzen hier, Abend für Abend, manchmal zwei Wochen hintereinander – ich halte es nicht aus. Man versauert ja dabei, man wird alt und stumpfsinnig vor der Zeit." Sie denkt an die Ungebundenheit ihrer Mädchenjahre – mit einer gewissen Bitterkeit denkt sie daran. Sie ist mit ihm auch gar nicht mehr so glücklich, wie sie es bislang zu sein glaubte. „Vielleicht ist es gar nicht Liebe bei ihm", überlegt sie wieder. „Vielleicht ist es Eifersucht, nichts als nackte Eifersucht." Und Katja denkt nach über das, was man Eifersucht nennt, und kommt zu der Ueberzeugung, daß ein eifersüchtiger Mensch nicht ohne weiteres auch ein treuer Mensch zu sein braucht. „Mich tyrannisiert er", bäumt sie sich auf. „Aber was er selbst tut da draußen – wer mag das sagen? Es ist ungerecht, von mir zu verlangen, daß ich zu Hause warte, bis er sich gnädig herabläßt anzurufen, während man selbst . . ."

Und plötzlich faßt sie einen Entschluß. Nimmt den Hörer von der Gabel, legt ihn auf den Tisch. „So" – denkt sie, „jetzt mag er anrufen bis dorthinaus – ich höre nichts. Besetzt, mein Freund, besetzt. Deine Frau, deine Katja, telephoniert mit ihrem Jugendfreund. – Mit – wie heißt er doch gleich? – Ja, mit Edgar. Edgar ist ein schöner Name."

Sie lächelt vor sich hin, ein bißchen spitzbübisch. Jetzt könnte sie ausgehen, irgendwohin, wo es schön ist und warm. Wo Musik ist und Leben. Sie hätte ihr Alibi: Zu Hause? Natürlich war ich zu Hause. Aber ich sprach wohl gerade mit meiner Cousine Thea, als du anriefst. Ich habe nicht daran gedacht, daß jeden Augenblick dein Gespräch kommen müßte. Und du rufst doch gewöhnlich auch immer später an." Nein, das wieder durfte sie nicht sagen. Denn sie wußte ja nicht, jetzt, wann sein Anruf kam. Und würde sich so vielleicht verplappern. Na, jedenfalls – eine Ausrede würde sich schon finden. Man war ja eine Frau —— man war nicht von gestern.

*

Aber Katja stand nicht auf, holte nicht ihren Mantel, ging nicht hinunter in die Stadt. Brav und artig saß sie vor dem Schreibtisch und heftete die Augen auf das sinnlos gewordene Telephon.

Acht Uhr zehn . . . Na, Ernst wird sich schön ärgern, wenn er keinen Anschluß bekommt. Soll er nur – ich habe ihn allzu sehr verwöhnt, all die Zeit.

Acht Uhr zwanzig . . . Scheußlich, dies Warten. Wenn's doch bloß erst neun wäre.

Acht Uhr dreißig . . . Ob er wohl traurig sein wird, wenn er vergeblich auf meinen Gruß wartet? Schadet nichts – ich bin auch traurig gewesen, oft und oft, und er hat nicht danach gefragt.

Acht Uhr vierzig . . . Ich halt's nicht mehr aus! Ich halt's nicht mehr aus. Wenn ich nur sein Gesicht sehen könnte in diesem Augenblick. Ob er sehr böse ist? Was muß er nur von mir denken! Vielleicht hat er zweimal, dreimal angerufen und immer das Besetztzeichen erhalten. Und macht sich Sorge, denkt, mir sei etwas passiert.

Acht Uhr fünfzig . . . Katja, mit entschlossener Miene, legt aufseufzend den Hörer auf die Gabel. Wartet zitternd, mit hart klopfendem Herzen, auf das Schrillen der Glocke. Zehn Minuten lang. Zehn Ewigkeiten lang und vergeblich.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

17. September.

1915: Wilna von den Deutschen erobert.

Da packt sie wilde Energie. Sie weiß das Hotel, in dem Ernst abgestiegen ist. Läßt sich durch die Auskunft die Telephonnummer geben, durchs Fernamt die Verbindung herstellen.

Oh, die schrecklichen Minuten des Wartens. Und dann meldet sich erst der Portier. Und wieder vergeht endlose Zeit, ehe Ernst am Apparat ist.

„Nun, Katja, Liebste", kommt seine Stimme, so fern und doch so vertraut, „ist irgend etwas passiert zu Hause?"

„Passiert?" stotterte sie, „nein, nur . . . ich . . . ich" –

„Aber Katja", wird sie unterbrochen, und nun ist diese Stimme so überlegen, „kleines Dummchen, du brauchst doch nicht gleich so aufgeregt zu sein, wenn ich mich mal verspäte mit meinem Anruf. Ich hatte eine Besprechung mit einigen Geschäftsfreunden, und so kam ich nicht früher dazu. Habe es, ehrlich gesagt, im Eifer des Geschäftes ganz vergessen."

„Vergessen!" denkt Katja und beugt hilflos den Nacken.

Der Reiter von damals

Von Heinz Steguweit.

Er hieß Brausekiel und sah auch so aus: dieses zottige Haar, diese Pranken, dieses monumentale Gebäude der Muskeln. Als sei das Fluchen bei ihm daheim. Als gäbe es nichts Zartes für seine Hände, nichts Leises für sein Ohr. Wer von Klaus Brausekiel erfuhr, daß er Schlächter sei von Beruf, der mochte zuerst erschrecken, dann aber faßte er sich bald, weil das alles doch harmonisch und in Ordnung war.

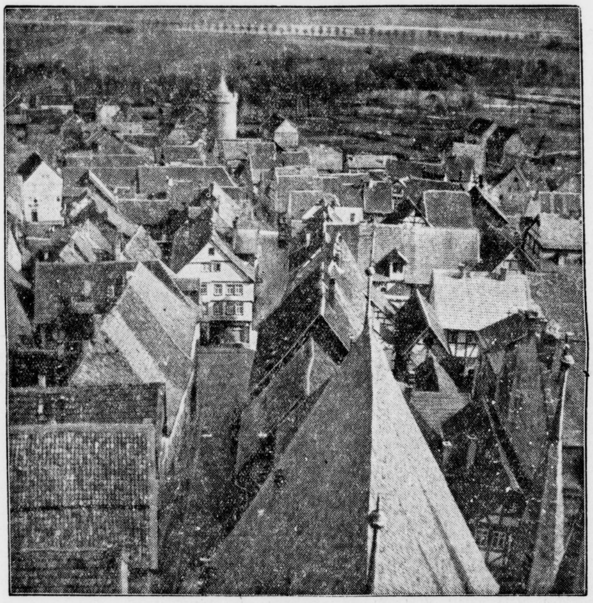
Es gab Menschen, die dem gewaltigen Brausekiel lediglich den Gruß sagten, sonst aber wichen sie ihm aus, nicht anders, als wäre seine Nähe mit Lebensgefahr verbunden, oder als hätten das zottige Haar und die monumentalen Muskeln etwas mit wilder Verwegenheit zu tun.

Wer täglich ein halbes Dutzend Getier töten mußte, konnte kein Träumer sein und kein Virtuose auf der Geige; denn die Arbeit, der ein Klaus Brausekiel zu dienen hatte, forderte den Zugriff eines Unerbittlichen, und die Instrumente, die er handhabte, sahen anders aus als Fiedel und Bogen.

Ob der mürrische Mann lieber Brot gebacken oder Aepfel gepflückt hätte? Klaus Brausekiels Seele sprach sich nie aus.

Heute, am Abend des Sommertags, sah man den Hünen auf einer Wiese sitzen und . . . träumen. Nicht so, als schwelgten die Gedanken in heimlicher Verzückung. Nicht so, als habe er ein Mädchen neben sich, das ihn noch lange begleiten sollte. Nein, die sonst so plumpen Hände spielten mit Blumen, die Ohren horchten der Lerche, und schon das Bild, wie Klaus in einer Wiese saß, und nicht auf einem harten Stein, barg eine Wandlung. Vielleicht eine Sehnsucht.

Die Menschen, die ihn kannten, und die vorüber kamen, wie immer um diese Stunde des Sommers, sagten den Gruß, doch war es ihnen, als müßten sie heute ein Uebriges tun. Also fragten sie: „Wie geht's?"



Ausblick über die Dächer

Schöner Blick über die Giebel und Dächer der Stadt Alsfeld in die hessische Landschaft hinein.

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

Nachdruck verboten

5. Fortsetzung.

Ruth lebte ganz der Erziehung Margots, an die sie sich um so inniger anschloß, als ihr ein weiteres Kind bisher versagt blieb.

Alsleben hatte in der ersten Zeit mit aller Kraft seiner großen verlangenden Liebe gegen die langsame Auflösung seiner Ehe angekämpft, die er anfangs der zerstörenden Trägheit des Alltags, der Arbeitsgefangenschaft seines Lebens zugeschrieben hatte. Dann aber war er allmählich inne geworden, daß etwas anderes der Verwirklichung seiner höchsten Lebenshoffnungen entgegenstand, daß die Spur des anderen in der Seele Ruths noch immer nicht ganz ausgelöscht war, jenes anderen, dem sie auch über den Tod hinaus im geheimsten Innern unbewußt die Treue hielt.

Zuweilen, wenn nachts das leidenschaftliche Begehren nach der geliebten Frau bis ins Grenzenlose in ihm wuchs, überdachte er immer wieder, was eigentlich geschehen sollte, wenn Walter Rotter eines Tages aus Amerika wiederkehrte und sein Eigentum von ihm zurückforderte. Daß dieser Tag der Abrechnung einst kommen würde, kommen mußte, war seine felsenfeste Ueberzeugung, wenn auch schon ein halbes Dutzend Jahre seit jener verhängnisvollen Botschaft an seinem Hochzeitstage ohne ein weiteres Lebenszeichen des Verschollenen ins Land gegangen waren.

Ein leises Klopfen schreckte Alsleben aus seinem Brüten auf. Das Gesicht seiner Privatsekretärin erschien in der Türöffnung. „Packen Sie für heute Ihren Kram zusammen, Fräulein Hermann!" rief er ihr entgegen. „Das Diktat kann bis morgen bleiben. Ich werde auch bald Schluß machen!"

Das kleine Fräulein nickte einen schüchternen Dank.

„Ein Herr wünscht den Herrn Doktor noch zu sprechen!" sagte sie dann. „Er wartet im Vorzimmer!" -- Alsleben sah unmutig auf seine Schreibtischuhr.

„Halb neun! Ich empfange heute keine Besuche!"

„Das habe ich dem Herrn auch schon zu verstehen gegeben, aber er will sich durchaus nicht abweisen lassen. Hier ist seine Karte!"

Alsleben bog das dünne Blatt unschlüssig hin und her: „George Webster, Los Angeles!" las er halblaut.

„Wahrscheinlich wieder einer der immer eiligen Vertreter der amerikanischen Wollspinnerei, für die er seit einiger Zeit ein paar große Prozesse führte.

„Ich lasse den Herrn bitten!" sagte er endlich ergebungsvoll. – „Geben Sie mir inzwischen noch die Steuerakten der Wollspinnerei herein. Dann sind Sie in Gnaden entlassen!"

*

„Womit kann ich Ihnen zu Diensten sein?"

Ein großer Herr in einem unauffällig gemusterten Reiseanzug war eingetreten, schlank und doch breit in den Schultern, mit blondem Spitzbart und dunkler Hornbrille.

„Ich bitte wegen der späten Störung vielmals um Entschuldigung!" begann er mit einem leicht englisch gefärbten Akzent. „Aber ich möchte eine sehr dringende Angelegenheit gern noch heute mit Ihnen erledigen!"

Alsleben horchte auf, irgend etwas in der Stimme des Fremden erweckte in ihm eine unbestimmte Erinnerung.

„Wollen Sie gefälligst Platz nehmen!" sagte er dann höflich. „Hier stehen Zigarren und Zigaretten. Bitte, sich ganz nach Wunsch zu bedienen!"

Der Amerikaner ließ sich in einem der Klubsessel an dem großen Mitteltisch nieder und schlug bedächtig die Beine übereinander.

„Ich habe diese vorgerückte Stunde absichtlich gewählt, weil ich Sie in Ihrem Büro möglichst allein und ungestört sprechen wollte!"

Dann nahm er mit einer raschen Bewegung seine Brille ab.

„Erkennst du mich wirklich nicht wieder, Alfred? – Sieben Jahre sind freilich eine lange Zeit!"

Alsleben schreckte zusammen.

Alles Blut strömte ihm plötzlich zum Herzen; mit beiden Fäusten klammerte er sich an die Lehne seines Schreibsessels.

Walter?!" fragte er leise mit versagender Stimme.

Der Fremde war aufgestanden und reckte in ehrlicher Wiedersehensfreude weit die Arme.

„Derselbe in Lebensgröße, alter Junge! – Es tut mir leid, daß ich dich offenbar erschreckt habe. Aber nun laß dich erst einmal richtig begrüßen und dir danken für alles, was du für mich getan hast!"

Auch Alsleben hatte sich erhoben und legte seine plötzlich eiskalt gewordene Rechte in die Hand des Freundes. Er dachte auf einmal ganz sinn- und zusammenhanglos, wie ein dickes Gebälk lag es ihm über den Augen.

„Auch ich freue mich, daß du in die alte Heimat dich zurückgefunden hast!" sagte er, halb ohne zu wissen, was seine Worte eigentlich bedeuteten.

„Heute früh bin ich in Hamburg an Land gegangen und mit dem nächsten Zuge sofort hierher weitergefahren. Ich habe es ja kaum mehr ausgehalten vor Sehnsucht nach dem alten Nest. Und vor allem nach Weib und Kind. Es ist ja auch schon eine halbe Ewigkeit her, seit ich dir hier zum letztenmal gegenübergesessen habe."

Er war bei diesen Worten ans Fenster getreten und sah in die trauliche Dämmerung des Marktes hinaus.

„Es ist wirklich noch alles wie sonst!" fuhr er dann behaglich fort. „Als ob die Zeit hier stillgestanden wäre.

Alsleben zuckte die Achseln.

„Wie sollten sie auch! Du hast dich in deiner äußeren Erscheinung ja vollständig amerikanisiert. Und dann kommt schließlich auch niemand auf den Gedanken, daß du plötzlich wieder aufleben könntest, nachdem du vor sieben Jahren mit allen dir gebührenden Ehren feierlich zu Grabe getragen worden bist!"

Rotter nickte nachdenklich.

„Ja, das Ganze könnte fast ein Vorspiel für eine Tragikomödie abgeben, wenn es für mich nicht so tieftraurig gewesen wäre. Glaube mir, Alfred, die erste Zeit in Amerika war furchtbar hart.

Ich habe mich weiß Gott vor keiner Arbeit gescheut. War hintereinander Chauffeur, Barkeeper, Lehrer an einer Sprachenschule, Empfangsherr in einem Warenhause, Reisender in Wäsche und Schuhkreme und was weiß ich noch sonst. Bis dann endlich der große Wurf mit dem unverbrennbaren Film glückte, der mich zu einem selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlich reichem Mann machte.

Und jetzt bin ich hier. Und mein erster Gang hat dir gegolten. Um mit dir zu beraten, wie ich mich möglichst schnell und unauffällig mit Ruth in Verbindung setzen kann. Und was nun überhaupt mit uns werden soll!"

Alsleben sah starr vor sich auf die Schreibtischplatte.

Jetzt also mußte das entscheidende Wort gesprochen werden, das den Freund aus allen Himmeln riß.

„Deine Frau hat sich schon vor langer Zeit wieder verheiratet!" sagte er endlich halblaut.

„Alfred!"

Rotter war aufgesprungen, sein Atem flog, er bebte am ganzen Körper.

„Ruth ist wieder verheiratet?" stammelte er ganz fassungslos.

Ein kaum merkliches Kopfnicken war die Antwort.

„Und mit wem? Um Himmelswillen, spann mich nicht auf die Folter."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0011
DFG

Klaus Brauseliel lächelte, und dieses Lächeln war wie ein scheuer Klang von einer Geige. Ja, in dem Schlächter hatte sich etwas aufgetan, was man Seele nennt, und die es spürten, gingen nicht weiter, wichen nicht aus, es gab ja etwas Zartes für diese Hände: Blumen! Und es gab etwas Leises für dieses Ohr: die Lerche!

„So sahen wir Euch nie, Klaus Brauseliel!" Der Hüne nickte und verbarg die Augen. „Ihr habt was auf dem Herzen, Klaus Brauseliel?"

Der Gefragte nickte abermals. Und ein Gemisch voll Reugier wie Mitleid zwang die Leute, die Späte des Abends zu vergessen, so daß sie sich hinsetzten, rund herum und horchend.

Der Schlächter hatte nicht Eltern noch Geschwister mehr, es konnte ihm niemand gestorben sein, um den er trauerte. Also forschte man nach anderen Gründen, und die Frauen konnten es am besten: „Wie heißt denn das Mädchen?"

„Mädchen?"

„Seid Ihr nicht verliebt? Unglücklich und hoffnungslos vielleicht?"

Brauseliel wehrte ab: und er tat es deutlich genug, daß man den Spott der Gefte schon fühlen konnte. Nun meinten die Männer, sie wüßten das Rechte: „Ihr seid gekündigt: Freilich, das macht Kummer in dieser Zeit!"

Da horchte der Koloß auf. Da hob er den Kopf. Da zeigte er das ganze Gesicht. Und die hineinschauen konnten, die meinten, daß dieses Gesicht nur ein Antlitz sei und nicht mehr die Larve eines Unerbittlichen.

„Ja. Es ist so, liebe Leute. Gestern hab' ich meinen Posten verlassen. Daß ihr es aber wißt, ich bin freiwillig gegangen —!"

Die Lerche schwieg, die Blumen schlossen sich, tief atmete die dampfende Wiese, während die Sonne zur Rüste ging.

Klaus Brauseliel erzählte: „Sie brachten mir ein Pferd, alt und abgehärmt sah es aus, da fand ich die Narbe an der Hinterhand, fand auch den weißen Fleck am Hals! Hab' ich gesagt: Peter, kenn ich dich wieder? Wo bist du so lange gewesen?"

„Da wieherte das Pferd. Wieherte wie damals in Flandern, als es den Splitter bekommen hatte. Und ich klopfte meinen Peter, und ich hab ihn umarmt, bin ich doch so oft mit ihm durch die Hölle geritten, nie hat er gemuckt. Zwanzig Jahre sind es bald her. Ja . . .!"

Ein abgründiger Seufzer.

„Weiter Klaus, — was nun? Was noch mehr?"

„Nichts mehr. Ich mochte den Peter nicht schlachten. Hättet seine Augen sehen sollen. So etwas von treuer Seele! Das Tier war doch Soldat wie unsereiner! Hat doch gekämpft, geblutet und im Donner gestanden! Da habe ich geheult; und weil mir's dick über die Backen lief, lachten die andern. Nun kann ich nicht mehr in die Zunft — ich seh' das ein —!"

„Und der Peter? Der Gaul?"

„Liebe Leute, sagt nicht Gaul, mein Peter war ein Pferd! Aber, was soll ich noch melden: Die andern haben's dann getan. Ja, die andern, die nicht draußen waren. Was wissen die vom Pferd!"

Die Leute, die bei Klaus Brauseliel im Gras des Sommerabends gesessen hatten, standen auf. Und einer ging dann nach dem andern nach Haus, still und langsam. —

Der Schlächter bot sich die Woche darauf als Hilfsarbeiter einem Brotbäcker an. Und der Brotbäcker sagte ja. Die Geschichte hatte sich nämlich rundgesprochen . . .

Sonderlinge unter den Fischen

In dem englischen Orte Kendal gab es kürzlich unter den Fischern eine gewisse Aufregung, weil es gelungen war, eine sechspfündige Forelle zu fangen, der die Fischer schon seit sechs Jahren vergeblich nachgestellt hatten. Daß sie jetzt ins Netz gegangen war, kam daher, daß sie blind geworden war. Die größte Forelle aber, die jemals von einem Angler gefangen wurde, wog 30½ Pfund. Sie wurde im Jahre 1866 von einem Mann namens Muir in dem Awe-See in England gefangen, und zwar mit einer Lachsangel. 1894 konnte man aus dem Ennel-See eine andere Riesenforelle fischen, die das stattliche Gewicht von 26 Pfund hatte, und im Jahre 1907 fing man im New River eine achtzehnpfündige Forellenriesin. Einen glücklichen Angler aber kann man wirklich einen damals neunjährigen Knaben nennen, der im Jahre 1904 eine 16pfündige Forelle erwischte. Sicherlich hat er damit einen Rekord aufgestellt.

In diesem Zusammenhang liegt es nahe, an die Tiefseeforscher zu denken, die in den großen Meerestiefen jetzt die seltsamsten Lebewesen finden. Zu den merkwürdigsten Funden dieser Art gehört ein etwa 7 Meter langer Fisch, der eine Art Halsband von lauter kleinen Glühlämpchen, wenn man sich so ausdrücken darf, trägt. Bekanntlich führen ja alle die Fische, die in den Regionen des Wassers leben, in die kein Sonnenlicht dringt, ihre Beleuchtung bei sich. In früheren Zeiten glaubten die Gelehrten nicht, daß in diesen großen Tiefen überhaupt Lebewesen tierischer Art existieren könnten, dann aber wurden eines Tages an einem in etwa 2000 Meter liegenden Tiefseekabel allerlei bis dahin unbekannte Meertiere gefunden. Von dem Augenblick an setzten eifrige Forschungen ein.

Das Verdienst, als einer der ersten gute Forschungsergebnisse erzielt zu haben, kommt dem Fürsten von Monaco zu, der Walfische und andere Ozeanriesen mit Harpunen in große Tiefen hinunterlauchen und dann wieder an die Oberfläche ziehen ließ. Darauf wurden die Tiere untersucht, die die Wale in der Tiefe verschlungen hatten. Auf diese Weise fand sich einmal ein Tier, das mannsstarke Fangarme hatte, die mit Krallen versehen waren. Ein anderes Mal wurde ein sozusagen unsichtbarer Fisch erbeutet, der so durchsichtig war, daß man ihn überhaupt nur dadurch wahrnahm, weil beim Schwimmen das Wasser in Bewegung gesetzt wurde. Die heutigen Forschungsmethoden lassen natürlich jene Art des Eindringens in die Geheimnisse der Tiefsee als sehr primitiv erscheinen, — immerhin gaben die ersten Versuche den starken Anreiz, weiter zu forschen.

Bismarck an seinem 70. Geburtstag

Kleine Geschichten aus dem Leben des Eisernen Kanzlers

Schnelle Erfüllung

Die Mitglieder des Geschlechts derer v. Bismarck waren die ersten, die dem Kanzler ihre Glückwünsche zum 70. Geburtstage darbrachten. Es war eine stattliche Anzahl hochangesehener Männer, die mehr oder minder in Gestalt und Gebärde dem Fürsten ähnelten. In seinen Dankesworten betonte dieser, daß es ihn freue, seine „Sippe" so zahlreich vertreten zu sehen. Aus dem ernsten Tone in joviale Bemerkungen übergehend, äußerte er auch den Wunsch, daß die stattliche Schar der Verwandten dafür sorgen möge, das Geschlecht in den fernsten Zeiten nicht aussterben zu lassen.

Dem Wunsche folgte in der denkbar kürzesten Frist schon ein Stück Gewährung, denn 24 Stunden später, am 2. April, wurde dem Major v. Bismarck ein Sohn geboren.

Bravo! Bravo!

Eine reizende Szene spielte sich während des Geburtstages beim Fürsten Bismarck am 1. April (70. Geburtstag) ab. Der württembergische Minister v. Mittnacht, als Bundesratsmitglied, nahm bei seinem Toaste der Fürstin Bismarck gegenüber Aufstellung und sprach eine Zeitlang von all den deutschen Volksstämmen, die hier vertreten seien, von Vandalen, Märkern und Alemannen. Studentenverbindungen dieser Namen hatte er wohl nicht im Sinne und man merkte aus der ganzen Anlage seiner Rede, daß er ganz anderswo hinzielte. Plötzlich wandte er sich direkt an die Fürstin Bismarck, die mit leuchtenden Augen und reizender Schalkheit bei all dem Guten und Schönen, was Herr von Mittnacht an ihr zu rühmen wußte, ihre Blicke auf den etwas entfernt stehenden Fürsten fallen ließ, der alles, was Herr v. Mittnacht von seiner Gattin behauptete, durch behagliches Kopfnicken beglaubigte. Nicht die Fürstenwürde, die sie schmücke, wäre es, nach welcher das deutsche Volk ihren Wert bemesse, dieses verehre in der Fürstin die Frau von einfachem schlichtem Sinn, die Stütze und Freude des Mannes, das Muster einer deutschen Hausfrau. Als Herr v. Mittnacht in seiner Rede so weit gekommen war, wußte sich Fürst Bismarck in unauffälliger Weise seiner Gattin zu nähern, und gab ihr vor allen Anwesenden — einen herzhaften Kuß auf die Wange! Dies kam so unverhofft und war so echt herzlich und menschlich, daß die Versammlung ganz vergaß, daß sie beim Reichskanzler des Deutschen Reiches war und im Ausbruche menschlichen Vergnügens über den Kuß „Bravo! Bravo!" rief und fröhlich in die Hände klatschte.

Originelles Geburtstagsgeschenk

Von Bürgern aus Stanaitschen erhielt Fürst Bismarck zum 70. Geburtstag eine Peitsche. Die Peitschen sind eine Spezialität dieses Ortes und erfreuen sich eines Weltrufes. Der Verfertiger der Peitsche hatte der Gabe die nachstehenden Verse beigefügt:

Wie groß die Kunst auch immer sei
Bei unsrer Zeiten Meister,
Sie werden ohne Handwerkszeug
Doch immer sitzen im Kleister.

So kamen denn zu dem Entschluß
Einsassen von Stanaitschen,
Daß unser Kanzler haben muß
Auch eine gute Peitschen.

Normal-A.

Eine höchst originelle Jubiläumsgabe für den Fürsten Bismarck zum 70. Geburtstag war die A-Orgelpfeife von dem Orgelbauer Ludwig Edenhofer in Regen (Bayern). Dieser begleitete das Instrument mit folgender Widmung:

„Nachdem jedermann Ew. Durchlaucht schon seit so vielen Jahren als den Tonangeber bereits der ganzen Welt, der immer den rechten Ton getroffen hat, verehrt und bewundert; nun aber der Siebenziger mit seinen Anhängseln sich einstellte und dadurch die Treffsicherheit beeinträchtigt werden könnte, so wage ich es in aller Ehrfurcht, ein Normal-A mit dem herzlichen Wunsche zu überreichen, Ew. Durchlaucht möge noch recht viele Jahre frisch und gesund, ohne Zuhilfenahme dieser Pfeife, den richtigen Ton zum Wohle der Völker kräftig anschlagen."

Gute Dinge

Den von der deutschen Kolonie in Konstantinopel zum 70. Geburtstage gesandten Ehrensäbel zog Fürst Bismarck aus der Scheide und entdeckte, indem er auf die vorzügliche Klinge aufmerksam machte, daß sie Ali, der Pascha von Janina, geführt habe. Die arabische Inschrift lautet deutsch: „Wer mit dieser Klinge getötet ist, wird einen Genuß noch im Tode davon empfinden, mit einer so guten Klinge umgebracht zu sein."

„Ich ziehe aber", bemerkte Bismarck, „den Genuß, sie zu sehen und zu besitzen vor."

Zahlen erzählen aus aller Welt

Photographien zeigen, daß nach einem Blitz die Umgebung etwa $^1/_{2000}$ Sekunde erleuchtet bleibt.

*

In Prag wurde dieser Tage eine Bettlerin verhaftet, die das Geständnis ablegte, daß sie ein Einkommen von nicht weniger als 1000 M. monatlich durch ihre Bettelei erzielte.

*

Die Ankerkette des großen englischen Kriegsschiffes „Hood" ist eine der längsten und kräftigsten der Welt. Sie besteht aus 1627 riesigen Gliedern und hat eine Gesamtlänge von 572 Meter. Jedes Glied ist also ⅓ Meter lang.

*

Der Butyalkohol wird von einer Mikrobe, dem Bacillus butulins produziert, ist aber auch auf chemischem Wege herstellbar, nur mit dem Unterschiede, daß der erwähnte Bazillus den Butyalkohol bei gewöhnlicher Stubentemperatur und gewöhnlichem Luftdruck produziert, während der Chemiker den Stoff nur bei 50 Grad Wärme und 200 Atmosphären Druck herstellen kann. Wenn man bedenkt, eine wie ungeheure Hitze erforderlich ist, um 500 Grad zu erzeugen und ein wie ungeheurer Druck 200 Atmosphären sind, so bekommt man eine Vorstellung, wie weit überlegen die Natur der Technik und dem Menschen ist.

*

Bekanntlich werden weitgehend stickstoffhaltige Stoffe als Kunstdünger benutzt, von denen ein großer Teil auf elektrischem Wege aus der Luft gewonnen wird, die etwa 80 Prozent Stickstoff enthält. Das Verfahren ist jedoch selbst dort, wo natürliche Elektrizität zur Verfügung steht, noch verhältnismäßig teuer; deshalb ist es interessant, daß bei Gewittern der Regen mit Stickstoff gesättigt wird, so daß, wie berechnet wurde, in jedem Jahre dem Boden 100 Milliarden Kilo gebundener Stickstoff durch die Tätigkeit des Blitzes zugeführt werden.

Auflösungen der Rätsel:

Irrgarten.

Kreuzworträtsel. Waagerecht. 5. Merle, 7. Satan, 9. Gut, 10. Rot, 11. Remis, 13. Senat, 14. Soden, 16. Mur, 18. Amrum, 21. Bahre, 23. Mainz, 25. Mai, 26. Gnu, 27. Ambos, 28. Rente. — Senkrecht. 1. Tegel, 2. Attis, 3. Waren, 4. Natal, 6. Rum, 8. Ton, 12. Somme, 13. Serum, 15. Dur, 17. Ramme, 18. Arion, 19. Magen, 20. Knute, 22. Hab, 24. Inn.

Alsleben richtete sich in seinem Sessel höher auf.

„Mit mir!" klang es dann kurz und hart zurück. —

Ein langes Schweigen folgte.

Rotter hatte das Gesicht in den Händen vergraben.

So saß er lange. Waren Minuten, war eine Stunde vergangen? Er wußte es nicht.

„Ich hätte dir diese Aussprache gern erspart," sagte endlich Alsleben, „wenn mich lieber brieflich oder durch einen Mittelsmann mit dir auseinandergesetzt. Aber du hast mich ja so lange ohne jede Nachricht gelassen, daß auch ich am Ende annehmen mußte, daß du nicht mehr am Leben seiest. Sieh, im Grunde ist doch alles ganz natürlich zugegangen. Jener einzige Brief, den du mir seinerzeit geschrieben hast, erreichte mich erst, als meine Ehe mit Ruth bereits Tatsache war. Und daß es dazu kam, ist schließlich auch nicht zu verwundern. Du galtest aller Welt für tot. Ruth stand hilflos und allein, ich war ihr nächster Freund und Berater. Da fügte es sich eines Tages ganz von selbst, daß unsere Wege zusammengingen. Du hast dich einst mit eigener Hand aus dem Buch des Lebens gestrichen und kannst daher für die Folgen eines solchen Schrittes auch nur dich allein verantwortlich machen."

Rotter lachte bitter auf.

„Das sagt sich für dich sehr leicht. Aber was damit für mich zusammenbricht, kann mir niemand nachfühlen. Wäre ich doch lieber tot und verschollen geblieben, ehe ich diese Stunde erleben mußte!"

Alsleben zog die Augenbrauen hoch.

„Damit hast du vielleicht nicht so unrecht. Es ist eine sehr weise Einrichtung der Natur, daß die Toten aus dem Jenseits nicht zurückkehren können; denn die meisten von ihnen würden an ihren Enttäuschungen wahrscheinlich sehr schnell zum zweitenmal sterben."

Rotter zuckte zusammen.

„Eine sehr tröstliche Philosophie! Ich merke immer mehr, daß ich zu einem Anwalt und nicht zu einem Freunde gekommen bin!"

Alsleben erhob abwehrend die Hand.

„Du tust mir Unrecht, Walter! Ich bleibe nur ruhig und sachlich. Ich weiß nicht, ob du dich entsinnst, daß ich dich bei deinem letzten Besuch noch selbst auf die Möglichkeit einer neuen Ehe Ruths aufmerksam gemacht habe. Damals sagtest du, es käme nur darauf an, daß sie glücklich würde. Heute nun bist du erstaunt und schmerzlich überrascht — was ich dir übrigens durchaus nachfühlen kann, — daß nicht alles beim alten geblieben ist und du nicht sofort da weder aufknüpfen konnst, wo du vor sieben Jahren aufgehört hast. Du vergißt dabei aber ganz, daß auch für Ruth das Leben inzwischen weitergegangen ist und sie sich mit seinen natürlichen Anforderungen hat abfinden müssen."

„Und was soll nun geschehen?"

„Das hängt ganz von dir ab. Da du zweifellos das Recht hast, sofort auf eine Nichtigkeitserklärung meiner Ehe mit Ruth zu klagen, da standesamtliche Eintragung deines Todes einst irrtümlich erfolgt ist. Du siehst also, es besteht für dich rein rechtlich durchaus ein Weg ins Freie!"

„Und wie würdest du dich zu einer solchen Lösung stellen?"

Ein schmerzliches Lächeln huschte über Alsledens so müdes Gesicht.

„Ich bin in diesem Fall mehr Objekt als Subjekt. Denn in demselben Augenblick, in dem du dich sozusagen demaskierst, ist meine Rolle als Ehemann Ruths ausgespielt, tritts du ganz automatisch in deine früheren Rechte wieder ein. Eine Vorbedingung ist allerdings zunächst von dir zu erfüllen!"

Er hielt sekundenlang überlegend inne. Auf einmal war ihm der Scheu einer entfernten Möglichkeit aufgedämmert, wie er dem rollenden Rad des Schicksals doch vielleicht noch im letzten Augenblick in die Speichen fallen konnte.

„Du mußt dich zunächst vor aller Oeffentlichkeit mit deiner Vergangenheit auseinandersetzen, ehe du mit deinem Anspruch auf Ruth hervortreten kannst!" vollendete er dann langsam und nachdrücklich.

Rotter nickte.

„Damit sagst du mir durchaus nichts Neues. Im Gegenteil, mit diesem selben Entschluß bin ich von Amerika herübergekommen. Ich werde die Versicherungsgesellschaft sehr ausgiebig entschädigen, ebenso wie ich die Mutter des jungen Amerikaners, der durch mich seinen Tod fand, bis an ihr Lebensende sichergestellt habe."

„Das ist alles vorläufig nur ein Anfang, Walter."

Unwillkürlich hatte Alsleben die Stimme erhoben.

„Sieh, lieber Junge," fuhr er dann sich gewaltsam beherrschend fort. „Du hast in deiner Rechnung anscheinend eines vergessen. Im weitesten Umkreis hat dein vermeintliches furchtbares Ende einst tiefstes Mitgefühl geweckt. Hast du schon einmal bedacht, was das für dich bedeutet, welchen Widerhall dieser Sensationsfall in der Presse der ganzen Welt erwecken wird. Und selbst wenn du dich vielleicht persönlich darüber hinwegsetzen solltest, so weißt du doch immer noch nicht, wie Ruth sich zu dir stellen wird, wenn du als Betrüger gebrandmarkt bist. Und endlich geht es ja nicht nur dich und Ruth allein an, du hast ein Kind, das einen Namen zu verlieren hat. Darum prüfe wohl, ob diese Vergangenheit, dies Opfer deiner Ehre dir all das wert ist, was du damit zu gewinnen hoffst!" —

Die Dunkelheit hatte unterdessen weiter zugenommen; sie hockte in allen Ecken, sie wand sich um die wuchtige Masse des Schreibtisches und bäumte sich an der breitausladenden Bücherei allmählich bis zur Decke empor. Rotter hatte die Nägel tief in das weiche Leder des Sessels gekrallt. Ein schmerzhaftes Würgen quoll ihm zuweilen in der Kehle hoch, nur der Kopf war ihm ganz wach und von einer bohrenden, quälenden Klarheit. —

„Ich sehe mich nach all dem, was du mir gesagt hast, einer völlig neuen Situation gegenüber!" begann er endlich mit Anstrengung. „Ich habe offengestanden nie auch nur mit einem Gedanken daran gedacht, daß ich Ruth hier verheiratet vorfinden könnte. Ich glaubte vielmehr, daß es mir deine Verbindungen leicht ermöglichen würden, sie stillschweigend mit mir nach Amerika zu nehmen. Was ich tun werde, weiß ich im Augenblick selbst noch nicht. Aber ich habe den wohl nur zu begreiflichen Wunsch, Ruth erst einmal persönlich zu sehen und zu sprechen. Und ich hoffe, daß du mich da verstehen und mir den Zutritt zu ihr nicht verwehren wirst!"

Alsleben bewegte zustimmend den Kopf.

„Aber selbstverständlich, Walter! Mein Haus steht dir jederzeit offen, zumal es im Grunde von heute ab ja schon wieder das deine ist."

Rotter warf seinen Zigarettenrest in eine Aschenschale hinein.

„Es tut mir leid, lieber Alfred, daß sich alles so gefügt hat. Ich sehe mit aufrichtigem Bedauern, daß ich dir erst all das nehmen muß, was wieder mein werden soll. Aber ich kann nicht anders. Ich kann nicht kampflos das Feld räumen und auf ein Glück verzichten, das so lange Jahre der Inbegriff meines Lebens war. Wir waren Freunde bis jetzt; wir wollen auch ehrlich miteinander kämpfen!"

2. Kapitel.

Als Rotter in sein Hotel zurückgekehrt war, hatte er noch eine Zeitlang in dumpfer Apathie fast ganz allein in einer Ecke des einsamen Gastzimmers gesessen.

Jetzt erst, da ihn Alsleben verlassen hatte, empfand er den vollen Umfang der Katastrophe, die so jäh über ihn hereingebrochen war.

Wie schwere Tropfen, die ihm auf die Schädeldecke fielen, kamen ihm immer wieder dieselben Gedanken:

„Ruth ist für dich verloren; sie ist die Frau eines anderen geworden."

Nach Mitternacht ging er endlich zu seinem Zimmer hinauf, doch trotz seiner völligen Erschöpfung floh ihn lange der ersehnte Schlaf. Er hatte ein kleines Lichtbild von Ruth das sie ihm einst bei ihrer Verlobung geschenkt hatte, auf der Platte seines Nachttisches aufgestellt und vertiefte sich immer wieder in den Anblick des geliebten Gesichtes. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0012

Beiträge zum Reichsnährstand

Erste Anordnung des Reichsbauernführers für das Rechnungsjahr 1934

Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister und dem Reichsfinanzminister hat der Reichsbauernführer eine erste Beitragsordnung des Reichsnährstandes für das Rechnungsjahr 1934 erlassen. Es handelt sich um die Regelung der Beitragspflicht der Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe und der Inhaber von Betrieben der Fischerei in den Binnen- und Küstengewässern.

Für die in der Landwirtschaft als Familienangehörige, Arbeiter, Angestellte oder Beamte Tätigen wird noch eine besondere Beitragsordnung erlassen werden. Beitragsmaßstab für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe ist der auf den 1. Januar 1931 festgestellte Einheitswert. Aenderungen, die seitdem in der Feststellung des Einheitswertes erfolgt sind, werden berücksichtigt. Für Länder, in denen die bisherigen Landwirtschaftskammer-Beiträge einheitlich nach einem anderen Maßstab als dem Einheitswert erhoben worden sind, kann der Reichsfinanzminister als Beitragsmaßstab an Stelle des Einheitswertes einen anderen Maßstab bestimmen. Für Fischereibetriebe gilt als Beitragsmaßstab die Zahl der im Kalenderjahr 1933 durchschnittlich im Betrieb beschäftigten Arbeitskräfte. Für bäuerliche oder landwirtschaftliche Betriebe wird ein Jahresbeitrag in zwei Jahresteilbeträgen erhoben. Der erste Jahresteilbetrag wird auf 1 vom Tausend des Einheitswertes, jedoch auf mindestens 1,50 M. festgesetzt. Die Höhe des zweiten Jahresteilbetrages wird später festgesetzt. Ein Beitrag wird nicht erhoben, wenn der Einheitswert weniger als 1000 M. beträgt. Der Jahresbeitrag der Fischereibetriebe staffelt sich von 4 bis 108 M. Die Beiträge sind am 15. Oktober 1934 und am 15. Januar 1935 je zur Hälfte zu entrichten.

Eine zweite Beitragsordnung des Reichsnährstandes regelt die Beitragspflicht der Genossenschaften. Hier ist als Beitrag zum Reichsnährstand ein Betrag zu entrichten, der 125 Prozent der Summe entspricht, die als letzter Jahresbeitrag an den Revisionsverband oder den Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften gezahlt wurde.

Genossenschaftstagung in Halle

Organisation des Reichsnährstandes.

Der Landeshauptabteilungsleiter III hat für den 17. und 18. September die Kreishauptabteilungsleiter III zu einer Schulungstagung nach Halle eingeladen, um Aufklärung über die wichtigsten Fragen der Organisation des Reichsnährstandes, insbesondere über die zukünftigen Aufgaben des Genossenschaftswesens zu geben. Die Errichtung verschiedener Wirtschaftsverbände für die landwirtschaftlichen Märkte und zahlreiche neue Verordnungen machen es notwendig, die Führer des Genossenschaftswesens in den Kreisen öfters zu derartigen Tagungen zusammenzurufen, um sie mit den vordringlichen Pflichten vertraut zu machen. Am Dienstag, dem 18. September kommen außerdem noch die Presse- und Werbemitarbeiter der Kreishauptabteilungen III im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt nach Halle, um Richtlinien für ihre zukünftige Tätigkeit zu erhalten. 80 Bauern, Landwirte und Genossenschafter aus allen Gegenden der Provinz Sachsen und Anhalts werden sich an diesen Tagen in Halle aufhalten. Auf die Genossenschafts-Führerschulung wird von der Landeshauptabteilung III besonderer Wert gelegt.

Berufungen durch den Landesbauernführer.

Auf Vorschlag des Landesbauernführers Sachsen-Anhalt, Staatsrat Eggeling, hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft den Landesobmann Hermann Krause in Halle zum Vorsitzenden des Getreidewirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt ernannt. Zum Stellvertreter wurde der Landeshauptabteilungsleiter IV der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Rudolf Gulde in Magdeburg, zum zweiten Stellvertreter Landeshauptabteilungsleiter III Claus von Werder in Sagisdorf bei Halle bestellt.

Eingreifen des Wirtschaftsministers

Generaldirektor der Landfeuersozietät ernannt.

Bei der Landfeuersozietät der Provinz Sachsen ist, wie der Oberpräsident der Provinz Sachsen mitteilt, in Verfolg der Wahl einer fachlich nicht geeigneten Persönlichkeit zum Generaldirektor ein Eingreifen des Reichswirtschaftsministers und Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit erforderlich geworden. Nachdem die Bestätigung der Wahl versagt worden war, hat ein Teil der Mitglieder des zur Wahl berufenen Verwaltungsrates sich geweigert, bei der Wahl einer anderen Persönlichkeit mitzuwirken. Um eine ordnungsmäßige fachkundige Leitung der Sozietät sicherzustellen, hat der Minister nach entsprechender Aenderung der Sozietätssatzung einen Generaldirektor ernannt und den Verwaltungsrat unter Vorbehalt einer neuen Bildung abberufen. Der neue Generaldirektor Friedrich Eckler ist Volljurist und hat sich als stellvertretender Direktor einer großen Hypothekenbank und später als Vorstandsmitglied einer Treuhandgesellschaft bewährt und als geeignet erwiesen; seine Verbundenheit mit den Zielen des heutigen Staates hat er dadurch bekundet, daß er längere Zeit vor der Machtübernahme Mitglied der NSDAP. geworden ist.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 gleich 100) stellte sich für den 12. September auf 100,3; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,5) um 0,2 Prozent zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,6 (minus 0,9 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (minus 0,1) und industrielle Fertigwaren 116,4 (plus 0,3 Prozent).

Braunkohlenindustrie Zukunft, Weisweiler.

Es werden wieder 6 Proz. Stammaktiendividende verteilt.

Streit um den Entlassungsgrund

Wann liegt politische Unzuverlässigkeit vor?

Eine bemerkenswerte Entscheidung fällte das Landesarbeitsgericht Hannover. Drei Angestellte des Arbeitsamts Göttingen wurden zum 31. Mai 1933 auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums fristlos entlassen. Der von den Angestellten eingelegte Einspruch wurde vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes zurückgewiesen. Als dann Beschwerde beim Arbeitsminister erhoben wurde, hat man an Stelle der fristlosen Entlassung eine halbjährige Kündigungsfrist ausgesprochen.

Die Angestellten begnügten sich jedoch mit dieser Maßnahme nicht, sondern klagten vor dem Arbeitsgericht Göttingen. Sie machten geltend, daß sie dem Stahlhelm angehörten und seit dem 14. September 1933 der SA. Dagegen aber erhob das Arbeitsamt den Vorwurf, daß die Kläger links eingestellt seien und den anderen Beamten und Angestellten des Arbeitsamtes nicht zugemutet werden könne, mit ihnen weiter zusammenzuarbeiten. Durch den Eintritt in den Stahlhelm hätten sich die Angestellten als Gegner des Nationalsozialismus gezeigt. Vom Arbeitsgericht Göttingen wurde darauf die Entscheidung getroffen, daß die Kläger wieder eingestellt werden müßten oder ihnen eine Entlassungsentschädigung gezahlt werde. Die Kündigung wurde als unbillig hart angesehen. Gegen dieses Urteil legte das Arbeitsamt Göttingen Berufung ein, die jedoch vom Landesarbeitsgericht zurückgewiesen wurde, in dem es betonte, daß die politische Unzuverlässigkeit der Angestellten nicht erwiesen sei. Es sei im übrigen disziplinwidrig, wenn die Beamten und Angestellten mit den klagenden Angestellten nicht zusammenarbeiten wollten.

Belgrader Wirtschaftskonferenz eröffnet.

Am Sonntag wurde in Belgrad die internationale parlamentarische Wirtschaftskonferenz eröffnet. Zunächst trat im Gebäude des südslawischen Senats der Generalrat der Konferenz unter dem Vorsitz von Sir John Allen und im Beisein der Führer aller Abordnungen zusammen. Auf Vorschlag Sir John Allens wurde der frühere Minister Jankowitsch an Stelle des Grafen San Martino, des Führers der italienischen Abordnung, zum Vizepräsidenten des Generalrates gewählt. Kurz nach 11 Uhr wurde die Vollversammlung von dem stellvertretenden südslawischen Außenminister Kojitsch mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Darauf sprach der Präsident der südslawischen Kammer, Kumanudi, worauf die Führer der Abordnungen von Frankreich, England, Ungarn, Japan, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien das Wort ergriffen. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Standesehre des Handwerks

Vorsitzender des Ehrengerichtshofs ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister den Amts- und Landgerichtsrat Dr. Th. Rohlfing zum Vorsitzenden des Ehrengerichtshofes beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag ernannt. Stellvertretender Vorsitzender und richterlicher Beisitzer wurde Amtsgerichtsrat Wawretzke, stellvertretender richterlicher Beisitzer wurde Amtsgerichtsrat Gfrörer. Das Handwerk hat durch die Verordnung vom 15. Juni 1934 eine ständische Gerichtsbarkeit erhalten. Ihre Aufgabe ist die Wahrung der Standesehre und des Gemeingeistes im Handwerk. Die oberste Instanz dieser Ehrengerichtsbarkeit ist der Ehrengerichtshof beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag, der in Berlin in der Besetzung mit einem richterlichen Vorsitzenden, einem richterlichen Beisitzer und drei Handwerkern als weiteren Beisitzern entscheidet.

66 Messen in einem halben Jahr

Arbeitsankurbelung durch Deutsche Wochen.

Im 1. Halbjahr 1934 wurden vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda 66 Braune Messen — Deutsche Wochen veranstaltet. Außerdem wurde die Schwimmende Braune Messe auf dem Rhein am 29. April eröffnet, welche bis in den Oktober hinein die Städte des Rheinufers anlaufen wird. Die genannten Veranstaltungen wurden von 9157 Ausstellern beschickt. 2 309 250 Ausstellungsbesucher waren bei den erwähnten Veranstaltungen gezählt. Soweit festgestellt werden konnte, erzielten Aussteller, die ihre Verkäufe registrieren, innerhalb der Berichtszeit Verkäufe bzw. Auftragserteilungen in Höhe von rund 6 Mill. Mark. Durchschnittlich 85 Prozent der Aussteller sind in den Veranstaltungsorten ansässig, während 15 Prozent aus anderen, insbesondere aus Notstandsgebieten, teilnahmen.

Wie Waldhof saniert

Verlustquelle: die Tochtergesellschaften.

Die Zellstoffabrik Waldhof setzt ihr Grundkapital durch Einziehung von 3,22 Mill. RM. eigenen Stammaktien und Zusammenlegung der verbleibenden 32,65 Mill. RM. Stammaktien im Verhältnis 2:1 herab. Innerhalb der bisherigen Vorzugs- und Stimmrechtsaktien erfolgt eine Umgruppierung. Durch Neubegebung von 9,99 Mill. RM. Vorzugsaktien gegen Einbringung von Forderungen wird das Kapital wieder auf 28,25 Mill. RM. gebracht, und eine weitere Erhöhung um bis zu 5 Mill. RM. Vorzugsaktien, die zur Hergabe gegen Einbringung von Forderungen zwecks Sicherung eines dem Einbringer eingeräumten Umwandlungsrechte bestimmt sind, soll vorsorglich beschlossen werden. Die Ursache des Sanierungsbedarfs bilden fast ausschließlich Verluste auf Beteiligungen.

Keine Fleischpreissteigerungen.

Das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft teilt mit: In den letzten Wochen hatten teilweise Fleischpreiserhöhungen in den Fleischerläden Berlins eingesetzt. Auf Veranlassung des Reichskommissariats und nach Vereinbarung mit den Führern des Fleischgroßhandels und des Fleischergewerbes werden mit Ende dieser Woche die Fleischpreise in allen Geschäften auf den Stand vom 1. August d. J. zurückgeführt werden.

Ausdehnung des Aku-Konzerns.

Wie man hört, hat der Akukonzern aus dem Besitz der Oesterreichischen Creditanstalt ein Aktienpaket der Böhmischen Glanzstoff-Fabrik erworben, um auch dieses Werk, an dem weiterhin auch tschechische Industrielle beteiligt bleiben, in den Kreis seiner Beteiligungen einzuziehen. Die Geschäftsaussichten für das böhmische Unternehmen werden nach der im Vorjahre durchgeführten Sanierung im Zusammenhang mit den besseren Absatzmöglichkeiten im Kunstseidegeschäft als günstig bezeichnet.

Erhöhte Belegschaftsziffer im Kraftwagenbau.

Im Kraftwagenbau ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Prozenten der Arbeiterplatzkapazität von 91,1 im Juni auf 91,3 im Juli gestiegen.

Deutsch-italienisches Zahlungsabkommen.

Das zum 15. September gekündigte deutsch-italienische Zahlungsabkommen ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

Magdeburg, 15. September. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung Sept. 32,75—32,85

Magdeburg, 15. Sept. **Zuckermarkt.** (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	4,20	3,90	Februar	4,40	4,20
Oktober	4,20	3,90	März	4,50	4,30
November	4,20	4,00	Mai	4,70	4,50
Dezember	4,30	4,00	August	.—	.—

Berlin, 17. Sept. Elektrolyt 44.75.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	17.	+0,30	-	8	Außig	17.	—0,60	1	—
Trotha	17.	+0,96	5	—	Dresden	17.	—2,15	—	3
Bernburg	17.	0,00	16	—	Torgau	17.	—0,96	—	22
Calbe O.-P.	17.	+1,27		—	Wittenberg	16.	+0,49	—	6
Calbe U.-P.		—0,57	17	—	Roßlau	17.	—0,12	—	3
Trizehne	17.	—0.44	22	—	Aken	17.	+0,05	—	—
					Barby	17.	—0,12	—	7
Havel					Magdeburg	17.	—0,20	—	8
Brandenb. O.	17.	+1,95		7	Tangermünde	17.	+0,35	—	4
Brandenb. U.		+0,58	5	—	Wittenberge	16.	+0,16	—	4
Rathenow O.	17.	+1,44	-	1	Lenzen	16.	+0,42	—	4
Rathenow U.		—0,04	1	—	Dömitz	17.	—0,14	—	4
Havelberg	17.	+0.50	—	5	Darchau	16.	—0,27	—	3

Berliner Börse

Berlin, 17. September. Die Börse setzte in freundlicher Stimmung ein, da wieder Anlagebedürfnis beim Publikum vorhanden war. Tagesgeld $4^1/_{16}$ bis $4^5/_{16}$.

Deutsche Anleihen

	15. 9	14. 9		15. 9	14. 9
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	82,00	82,00	6 D. Reichsb. Schtz.	100,90	100,90
6 do. für 2. 9. 35	95,00	95,00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,23
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	6 do. do. Folge II	96,8	96,87
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	—,—	94,00
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein ... 97 00	96,90	96,62
Young-Anleihe	94,00	93,25	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—	D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	107,62	107,62	4 Dt. Schutzg. Anl.	—,—	9 12
II. Folge n. 31 I. F.	100,87	100,87	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92.00	92.00
6 do. 1930 I. Folge	102,50	102,50	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	90.50	90 50
6 Thür. Staatsanl. 26	94,50	97,00			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	92,00	92,00			
Steuergutsch. Gr. 1	101,62	101,62			

Goldpfandbriefe

	15. 9.		15. 9.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst. Komm. R 20	89,00
6 do. do. Em. 41	89,50	6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. Em. 45	89,50	6 do. do. R. 8	89,00
6 do. do. Em. 19	85,75	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00	6 (8) do.	84,25
6 do. do. B. 9	—,—	6 (7) do. Ausg. 1—2	84,00
6 do. do. R. 14 u. 15	90,50	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	—,—	5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,00
6 do. do. R. 19	90,50	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	5,90
6 do. do. R. 20 u. 21	90 50	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	89,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,00	6 Pr. do. do. 1928	89,00
6 do. do. R. 13 u. 15	93,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	85,00
6 do. do. R. 17 u. 18	93,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	93,00	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. P. 21	93,00		

Verkehrs-Aktien

	17. 9.	15. 9.	14. 9.		17. 9.	15. 9.	12. 9.
A. G. f. Verk.	71,00	72,50	71,87	Halle-Hettst.		50,00	50,00
Allg.Lok.u.Kr.	118,50	117,50	117,25	Hb.-Am. Pack.	25.25	25,12	25,50
Can.-Abl.-Sch.	— —	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		31,25	30,50
Dt. Eis.-Betr.		65,00	65,00	do. Südam.Dpf.	—.	24,5	26 00
do. Reichsb.-V.-A.	112,12	112,12	112,00	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Halb. Blankbg.		46,75	46,75	Nordd. Lloyd	29,00	28,62	28,75
				Nordh.-Wern.	—,—	31,00	30,50

Bank-Aktien

	17. 9.	15. 9.	14. 9.		17. 9.	15. 9.	14. 9.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		52,00	52,25	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		71,00	70,50
Bk. elek. Werte	80,75	81,12	81,12	Dt. Übersee-B.		57,00	57,00
Bank für Brauindustrie	114,62	114,25	113,75	Dresdner Bank		75,00	74,50
Berl.Handelsg.		96,25	96,25	Hall. Bankv.		59,25	60,00
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		77,00	—,—
do. Kassenver.		71 00	71,50	Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		67 75	67,50	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		72,50	71,50	Mein. Hyp.-B.		80,37	—,—
Dt. Effekt.Bank		75,00	75,00	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	149,87	150,87	153,00
				Sächs. Bank		—,—	106,50
				do. Bodencred.		83 50	83,35

Industrie-Aktien

	17. 9.	15. 9.	14. 9.
Accum.-Fabr.	—,—	180,00	179,75
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		37,00	36,75
Allg.Kunstz.U.	66,12	65,75	67,50
Allg. El.-Ges.	27,36	27,12	27,37
Als. Portl.-C.		140,75	137,50
Ammend. Pap.		76,00	75,25
Anh. Kohlenw.		98,00	96,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		72,00	72,50
P. J. Bemberg	135,12	135,50	148 75
J. Berger Tiefb.	132,00	131,00	127 50
Bergm. Elektr.		17,12	17,00
Brl. Gub. Hutf.		123,50	123,00
Berl. Holz-K.		84,00	—,—
do. Karlsr. Ind.	129 25	128,50	127,00
do. Masch.-B.	112,30	112,50	111,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—	195,50
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	119,00	116,75
Brow. Bov. Co.		13,00	13,12
Buderus Eisen	88,25	88,00	87,37
Chade	218,00	—,—	—,—
Charl. Wassw.	96.00	98,00	95,25
I. G. Chemie v.	95·50	185,00	180,00
Ch. Fabr. Buck.		88 00	80,00
do. do. Grünau		102,50	—,—
do. do. v.Heyd.	—,—	94,50	93,50
do. Werke Alb.		87,00	86,1.
ChromoNajork		63,25	62,00
Cont.Gummiw.	131,25	130,75	130,75
Cont. Linol.	—,-	65,25	65 50
Cröllw. Papier		—.—	—.—
Daimler-Benz	50,00	48,00	47,75
Dtsch. Atl.Tel.	124,50	119,00	118,25
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	127,37	127,00	127,25
do. Erdöl-A.G.	110,00	118,00	116,50
do. Kabelwerk.	81.12	80,25	79,75
do. Linoleumw.	57,00	57,12	57,37
do. Spiegelglas		89,50	—,—
do. Steinzeug		—,—	117,00
do. Tel. u. Kab.		90,25	90,00
do. Ton- u. St.		74,50	74,00
Dtsch. Eisenh.		76,00	70,50
Dommitzsch T.		139,50	140 00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		76,00	76,50
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.		—,—	195,37
El. Lief.-Ges.	—,—	102,59	101,00
Elektr. Licht u. Kraft	117,50	117,25	115,75
Engelhardt-Br.	98.75	98,62	99,37
I. G. Farben	144,25	145,00	145,62
Feldmühle	130,2.	127,50	124,00
Felt. & Guill.	76,87	76,50	76,75
Ford Motor		53,25	64,50
Fraustädter Z.		109,00	106,00
Froebeln Z.		136,50	—.—
Gelsenkirch.B.	60,.5	60,50	60,25
Germania C.		91,00	90,00
Gesfel. Loewe	111.75	112,00	112,00
Glauziger Z.		124,00	123,00
Goldschmidt	94,87	93,75	92,25
Hall. Masch.	—,—	74,00	71,00
Hamburg. El.	136.50	135,25	134,50
Harburger Eis.	—,—	69,00	68 50
Harb. Gummi	—,—	—,—	28,00
Harp. Bergbau	104,25	104,75	105,37
Hildebr. Mühl.	—,—	81,00	81,00
Hochtief-A.G.		113,00	112 50
Hoesch-Köln	76,62	75,25	73,8.
Hoffmann St.		110,00	110,00
Holzmann	81,00	80,00	78,7.
Hotelbetr.Ges.	—,—	47,00	—,—
Huta Breslau		65,00	62,50
L. Hutschenr.		49.00	48.0.
Ilse Bergbau	—,—	—,—	170,25
Ind.Werke AG.	—,—	86,00	85,75
Junghans	58,87	58,00	54,00
Kahla Porzell.		22,75	22 00
Kali Aschersl.	128.25	128,25	12 ,7
Kali Chem.AG.	134,50	—,—	130,00
Klöckn.-Werke	79,00	78,00	77,25
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	124,50	122,50	123,00
Laurahütte	19,75	19,50	19,37
Leipz. Br.Rieb.		77,25	76,00
Leopoldsgrube	45,25	34,75	34,75
Linde's Eism.		102,25	99,25
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		115 25	115,25
Löw.-Brauerei		98.50	—,—
Magdeburger Allg. Gas		60,00	—,—
do. Bergwerk		23,00	27,62
do. Mühlenw.		—,—	144,00
Mannesmannr.	72,37	72,00	71,00
Mansf. Bergb.	79,37	79,00	78,75
Maschinenfbr. Buckau		91,50	89,25
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	93,25	92,00	93,50
Mühle Rüning.		156,00	—,—
Neckarwerke		—,—	99,00
Niederl. Kohl.	—,—	194,37	194.25
Norddeutsche Eiswerke		98,00	96,25
Oberkoks	101,87	101,50	100,87
Orenst.& Kopp.	92.50	91 75	89,00
Phönix Bergb.	47,87	47,75	47,2
do. Braunkohl.		96 00	96,50
Polyphonw.	19.75	18.75	17.50
Plauen, Gard.		80.00	74,00
Preußengrube		—.—	—.—
Radeberg Exp.		179,00	178,00
Rasquin Fbw.		49,00	46,87
Rathg. Wagg.		40,00	40,00
Rhein. Braunk.	245,50	244,50	—.—
do. Elektrizit.	—,—	—,—	103,00
do. Spiegelgl.		86 50	85,00
Rhein. Stahlw.	90,37	90,00	90,00
Rhein.-Westf. Elektr.	—,—	104,87	104,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		96,00	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		54,25	54,00
Rositz. Zucker		87,00	89 00
Rütg.-W. A.G.	42 87	42,25	42,50
Sachs.-W. 7 G.	—,—	72,25	71,75
Salzdetfurth K.	—,—	—,—	—,—
Sangerh. Msch.		76,00	—,—
Sarotti-Schok.		78,50	79,25
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	171,00	169,87
Schuckert & Co.		95,12	95,87
Schulth. Patzh.	112,75	113,00	114,50
Siegersdfr. W.		70.00	72,75
Siemens Glas.		80,50	80,25
Siem. & Halske	148,75	148,50	149,25
Sinner A.G.		—,—	92,00
Steatit Magnes.		131,75	132,50
Stick. Plauen	—,—	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	—,—	104,00	105,00
Stolberg. Zink.	62,00	62,75	62,50
Gebr. Stollw.	—,—	74,25	74,37
Südd.Zuck AG.	—,—	188 00	—.00
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek.u. Gas	125,25	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		—,—	124,09
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		143,00	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten		113.00	114,75
do. Deutsche Nickelwerke	—,—	98,00	100,00
do. Glanzstoff		150,00	133 00
do. Harz, Ptl.C.		—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—	—,—
Vereinig.Stahl.	40,50	40,50	40,50
Vogel, Tel.-Dr.	104 25	102,75	102,00
Wanderer Wk.	—,—	131,00	128,87
Wass. Gelsenk.	—,—	123,00	123,25
Wenderoth		80,00	—,—
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—	104,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	126,50	128,87
H. Wissner M.		105 25	109 00
Wrede Mälzer.		109,50	—,—
Zeitz. Maschf.		70,50	69.50
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	49.62	48,25	48,00
Zuckerfabrik Rastenberg		90,00	88,50

Leipzig. Börse

vom 15 September

Allg. Deutsche Credit-A.	52,25
Chromo Najork	64 00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	67,00
Kasseler Jute	109,00
Kirchner & Co.	27,50
Landkraft Leipzig	91,50
Langbein Pfanh.	78,00
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	120,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	76,00
Eindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	78,50
Pittler Maschinen	134.00
Polyphon	19,25
Prehlitzer Braunkohlen	138,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	72,25
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	170,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	104,00
Thür. Gasgesellschaft	124,50
do. Wolle	130,00
Zuckerraffinerie Halle	78,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 15. September

	Geld	Brief
1 Dollar	2,476	2,480
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,67	81,83
100 Belga	58,545	58,565
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	63,87	63,99
100 norweg. Kron.	62,25	62,37
100 dänische Kron.	55,30	55,42
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,385	12,415
100 italen. Lire	21,50	21,54
100 span. Pesetos	34,27	34,33
1 argentin. Peso	0,66	0,666
100 finnische Mark	5,465	5,475
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,740	0,742
1 brasil. Milreis	0,184	0,186
100 jugosl. Dinar	5,714	5,736
100 portug. Escudo	11,24	[illegible]
100 Danzig. Gulden	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0013
DFG

Methodik oder Führerentschluß?

Das französische und das deutsche Angriffsverfahren für die Infanterie

In einem eng gestellten Rahmen kann naturgemäß nur das Wichtigste gesagt werden. Um der Frage, weshalb überhaupt Unterschiedlichkeiten im Angriffs- (und Verteidigungs-) Verfahren augenfällig in Erscheinung treten, auf den Grund zu kommen, so sind diese in erster Linie nicht so sehr von der Freiheit oder Unfreiheit der Rüstungen, der Stärke oder Schwäche der Heere, noch von der verschiedenartigen Kampfmoral der Truppe abhängig, als vielmehr in entscheidendem Maße von der Psyche eines ganzen Volkes, die sich in seiner Armee am klarsten ausprägt. Der „furor teutonicus" hat, wenn wir ihn im Sinne unserer Betrachtung dem anderen Schlagwort „Sicherheit" gegenüberstellen, ebenso seine Berechtigung wie dieses.

Bei uns Feuer Mittel zum Zweck

Der Hauptunterschied des deutschen und französischen Angriffsverfahrens liegt darin, daß die deutsche Ausbildung als Hochziel den absoluten Angriffsdrang pflegt, während die französischen Vorschriften den passiven Angriff als ideale Gegebenheit lehren. In die Praxis übertragen heißt das: bei uns wird immer noch die Kühnheit, die weitschauende selbständige Entschlußkraft der Führer und Unterführer über das System der Zahlen und die Methodik gestellt! Bei uns haben alle Waffen die Pflicht, sich gegenseitig so zu unterstützen, damit die Stoßkraft möglichst ungeschwächt an den Gegner herangebracht werden kann, um im Nahkampf die Entscheidung herbeizuführen. Das Feuer beim deutschen Angriffsverfahren hat sich also dem Angriff selbst unterzuordnen — es ist Mittel zum Zweck. Der Sinn der der deutschen Vorschrift ist der: ich greife an, daher muß ich feuern.

Beim Franzosen nur Feuer

Der Franzose sagt dagegen: ich feure, damit ich angreifen kann! Der Angriff des Franzosen ist vorgehendes Feuer; erst wenn er erkannt hat, daß an irgendeiner Stelle die Feuerüberlegenheit errungen ist, bemüht er sich, in die feindliche Front „einzuficken". Auf diesen Grundanschauungen baut sich die französische Angriffstechnik auf. Die Methode beherrscht den Angriffsplan! Vor jedem Angriff wird ein bis ins letzte geregelter Feuerplan aufgestellt. Alle Schußwaffen, einschließlich Artillerie und Flieger, werden ihm eingegliedert. Dieser Feuerplan unterteilt sich in Vorbereitungs- und Unterstützungsschießen. Wie schon der Name vermuten läßt, setzt das Unterstützungsschießen erst von dem Zeitpunkte an ein, an dem die Angriffseinheiten mit ihrer Vorwärtsbewegung beginnen. Alle diejenigen Truppenteile, die als Reserven zurückbehalten werden, schießen so lange, wie sie es ohne Gefährdung für die eigentlichen Angriffstruppen tun können.

Durch dreifache Feuerfront geschützt

Diese schießenden Reserven bezeichnet der Franzose, als Feuerbasis. Die Waffen, die aus der Feuerbasis heraus wirken, sind in der Hauptsache die s. M.-G. und die Begleitgeschütze. Die Aufgaben der Feuerbasis sind mannigfaltig. Selbstverständlich haben sie für den Feuerschutz der Angriffstruppen durch Ueberschießer oder Lückenschießen zu sorgen. Aber der französische „Sicherheitsbegriff" verlangt gleichzeitig von der Feuerbasis, daß sie nicht nur gegen einen tatsächlich erkannten Gegner wirken soll, sondern daß sie ihre Eisensaat auch auf Geländeteile zu legen hat, wo ein Gegner vermutet wird. Außerdem nimmt die Feuerbasis auch solche Stellen unter Feuer, die von der eigenen Artillerie gemäß des Feuerplanes unbeschossen bleiben müssen. Tritt ein Rückschlag bei den Angriffstruppen ein, so dient die Feuerbasis als Rückhalt; in ihr finden die zurückgehenden Abteilungen Aufnahme. Die Feuerbasis entfällt von dem Augenblicke an, an dem eine Gefährdung der Angriffstruppen sichtbar wird. Die Feuerbasis haut alsdann staffelweise nach vorwärts ab, um in neuen Stellungen andere Ziele zugewiesen zu erhalten.

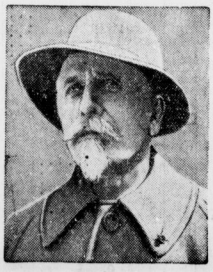
Aber noch ein Begriff, der dem deutschen Angriffsverfahren fremd ist, taucht auf: die Feuerstaffel! Grundsätzlich bildet überhaupt jede angreifende Abteilung eine Feuerstaffel. Alle Züge, die in der ersten Staffel der Schützenkompagnie den Angriff durchzuführen haben, bilden die Feuerstaffel. Oberstes Gesetz für die Feuerstaffel ist die Beachtung der Feuerdichtigkeit — es sind soviel automatische Waffen einzusetzen, daß eine lückenlose Feuerwand gewährleistet ist. Die einzelnen Gruppen der Feuerstaffel verteilen sich schachbrettartig im Gelände. Verluste der Feuerstaffel werden durch die Kompagniereserve sofort aufgefüllt, um die Lücke sofort wieder zu schließen. Dieses systematische Manöverieren verfolgt den Zweck, die Feuermittel mehr und mehr in die Stellungen zu bringen, „wo ihre Tätigkeit immer wirksamer wird".

Die angreifende französische Truppe birgt sich unter dem Schutz gewaltiger Feuertätigkeit. Sie wird durch eine dreifache Feuerfront geschützt: Artillerie nebst Flieger — Feuerbasis — Feuerstaffel. Der Franzose ist bestrebt, seinen Gegner totzuschießen, dagegen will ihn die deutsche Truppe totschlagen. Im Weltkriege prägte die französische Vorschrift den Satz: „Die Artillerie erobert das Gelände, die Infanterie nimmt es in Besitz". Heute kann dieses Bestreben auf alle Schußwaffen übertragen werden: „Das Feuer erobert — die Infanterie rückt nach!" Es ist ganz natürlich, daß die Anschauungen der Franzosen praktisch ein sehr langsames, genau abschnittweise abgezirkeltes und daher sehr zeitraubendes Verfahren darstellen.

Alles dem Schema unterworfen

Abgesehen von der Durchführung des Angriffes weist auch seine Gliederung eine starre methodische Form auf, die weitgehend alle Kommandeure in ihr Schema zwingt. Bei uns werden die Reserven dort eingesetzt, wo der Angriff auf die geringste Gegenwehr stößt; dieses Prinzip beachtet der Franzose gleichfalls, aber — Aufgabe unserer Reserven ist es dann, die Vorwärtsbewegung geradeaus im Fluß zu halten, um möglichst viel Gelände nach der Tiefe zu gewinnen. Der Franzose dagegen erstrebt durch Einschwenken und Flankendruck die geschlagene Bresche durch seitliche Erweiterung zu vergrößern.

Diese übergroße Bedeutung der Methode, die der Franzose seinem Angriffsverfahren zugrunde legt, birgt nach unserer Ansicht zwei Gefahren: 1. günstig erscheinende Gelegenheiten, die durch rasches Zuvacken zu einem Erfolg führen können, müssen unausgenützt bleiben; 2. eine auch nur teilweise durch feindliche Gegenwirkung eintretende Hemmung kann recht gut den ausgeklügelten methodischen Bau zum Zusammensturz bringen. Mdf.



Kanonenkönig Zaharoff, der Großverdiener.

In Washington wird gegenwärtig eine amtliche Untersuchung über die Machenschaften der internationalen Kriegsrüstungsindustriellen geführt, bei der u. a. der europäische Kanonenkönig Sir Basil Zaharoff schwer belastet wurde.

Deutsche Fliegertruppe 1914.

Anfängliche Luftüberlegenheit Frankreichs im Laufe des Krieges überwunden

Zu Beginn des großen Völkerringens 1914 gab es nur eine Wehrmacht zu Lande und zu Wasser, diejenige zur Luft wurde erst geboren. Schon in den ersten Tagen des Krieges zeigte sich, welche Bedeutung der Flieger für die Truppenführung besaß und in vielen Schlachten des Weltkrieges konnte er entscheidend mitwirken.

Eine hervorragend gelungene Aufnahme von den Luftmanövern über London.

Bereits in der mit dem Namen unseres verewigten Reichspräsidenten-Feldmarschall für immer verknüpften Schlacht von Tannenberg erwiesen sich die Erkundungsergebnisse tapferer Fliegeroffiziere als ein nicht zu unterschätzendes Mittel in der Hand der Führung.

Im Westen allerdings machte sich bei Kriegsbeginn die Ueberlegenheit der französischen Luftwaffe empfindlich bemerkbar. Daher war die junge deutsche Fliegertruppe, sozusagen, angesichts des Gegners zu ihrem Ausbau veranlaßt, wie es bis dahin in der Kriegsgeschichte bei der Entwicklung keiner anderen Waffe jemals der Fall gewesen war. Die Luftstreitkräfte sind doch recht eigentlich nur hervorgegangen aus den wagemutigen Versuchen junger Offiziere, die unter Einsatz ihres Lebens das Fundament für diese völlig neue Waffe schufen. Denn für die weiten Kreise des deutschen Volkes, ja selbst für manche hohe Dienststelle, hatte die Fliegertruppe bis zu den ersten Anfängen des Krieges mehr den Charakter eines nicht ungefährlichen Sportes als den einer wirklichen Waffe. Hatten doch die wenigen Fliegerabteilungen, über die das deutsche Heer und die Flotte verfügten, wohl ihr fliegerisches Können bewiesen, aber die Idee z. B. von der Möglichkeit eines regelrechten Luftkampfes hatte noch nicht die Aufnahme gefunden, wie es bei den Franzosen bereits der Fall war. Daher bestanden die ersten Erfolge der deutschen Luftwaffe in der Erkundung und Aufklärung.

Aus der Erfahrung heraus bildeten sich dann den Bedürfnissen von Heer und Flotte entsprechend Spezialisten für Sonderaufgaben, die dann in Abteilungen zusammengefaßt wurden. Und das rastlose Bestreben der Gegner, vor allem im Westen die Luftüberlegenheit zu gewinnen, erreichte nur, daß sich die deutsche Fliegertruppe dennoch zu einer Kampftruppe höchsten Ranges emporkämpfte. Mit unermüdlichem Eifer wurde in Feld und Heimat, von Offizier und Mann, von Ingenieur und Arbeiter opferbereit an dem überraschend schnellen Aufbau gearbeitet. Der Erfolg sollte bald schon die Welt in Erstaunen versetzen. Die Bewaffnung der Flugzeuge und ihre Ausrüstung wurde täglich besser, Mensch und Maschine steigerten ihre Leistungen immer mehr. Die deutsche Luftfahrtindustrie entwickelte sich zu einem unvergleichlichen Kriegsinstrument aus ihren kleinen Anfängen heraus trotz aller Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, trotz aller Verluste, welche die Erprobung neuer Maschinen auch in der Heimat brachten. Und Einsatzbereitschaft und Tapferkeit unserer Flieger waren ebenso gefürchtet, wie ihre Ritterlichkeit im Kampf selbst vom Gegner anerkannt wurde.

Erst das tückische Werk von Versailles vermochte die siegreiche deutsche Luftwaffe zu zerschlagen, mit ihr die stolzen Geschwader von Boelcke, Richthofen und Göring. Die deutschen Luftstreitkräfte waren nicht mehr ... In der Zwischenzeit hat die Luftwaffe der Gerüsteten gewaltige Fortschritte gemacht, von dem uns der Haß von Versailles ausschloß. Jedoch im Dritten Reich wird unbeugsam darauf bestanden, unser Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung zur Luft fordern und durchsetzen zu dürfen! Denn wir wollen, genau wie andere, in der Lage sein, uns auch in der Luft mit gleichen Waffen zu verteidigen! GvM.

Italien bildet Chinesen als Flieger aus.

Innerhalb von acht Wochen kommt jetzt die dritte chinesische Militärmission nach Rom. Wie der „Temps" mitteilt, befindet sich unter den Gästen der Stellvertreter des Befehlshabers der chinesischen Luftstreitkräfte mit vier Offizieren, welche die italienische Luftmacht studieren und einer größeren Gruppe von jungen Offizieren, die in Italien als Flieger ausgebildet werden sollen.

Frankreich feiert das „Marnewunder".

An vielen Orten Frankreichs wurden jetzt große Gedenkfeiern für die Schlacht an der Marne abgehalten, die in der französischen Kriegsliteratur als „Marnewunder" fortlebt. Vielfach wurde diese Feier zum Anlaß für neue, gänzlich unbegründete Angriffe gegen Deutschland benutzt. Besonders ausfallen war der französische Kriegsminister Marschall Pétain, den unser iBld während seiner Rede bei der Feier in Meaux zeigt.

250 Kommandeure müssen klettern

Moderne Ausbildung jeder Art in Rußland.

Die russische Armee wird gegenwärtig nachdrücklich an das dauernde Tragen von Gasmasken gewöhnt. So führte die 22. Schützen-Division einen 20-Kilometer-Marsch in Gasmasken ohne Abnehmen aus! Während der Rast spielte man in Gasmasken Karten, man las Zeitungen, selbst Tänze wurden von einigen besonders frischen Schützen aufgeführt. Die Division meldete keine Ausfälle ...

Auch der alpine Sport wird von den Russen fleißig betrieben. In diesem Jahre sind vier Expeditionen angesetzt worden, nach Pamir, ins Altai-Gebirge, nach dem Tian-Schan und dem Elbrus. Den letzteren Gipfel sollen 250 Kommandeure erklettern, und man verlangt, daß mindestens 150 die Spitze des Gipfels erreichen!

Bei Uebungen wird vielfach der Rundfunk verwendet und Wert auch auf Ausbildung im Sanitätswesen gelegt. In Leningrad befindet sich ein besonderes Werkseminar für die Armee.

Wie schnellist Frankreich mobil?

Die großen französischen September-Manöver

Die französischen September-Manöver, die in den nächsten Tagen beginnen, sind von der französischen Heeresleitung sehr eingehend vorbereitet worden. Sie sollen zeigen, ob die Wehrkreise in der Lage sind, das französische Riesenheer bei einer plötzlichen Mobilmachung in wenigen Stunden einzusetzen. Sie sollen aber auch beweisen, ob die Heeresorganisation und die militärischen Vorbereitungen auch alle zivilen, industriellen Unternehmungen erfassen und ob der Heeresstoß, dessen diese Riesenarmee bedarf, rechtzeitig marschbereit ist. Allein 15 000 Reservisten sollen bei dieser Uebung „feldmarschmäßig" ausgerüstet, als besondere Division auftreten. Um welche Probe es sich dabei handelt, wird ungefähr klar, wenn man bedenkt, daß nach den durchsickernden Berichten auch alle zivilen Verwaltungsbehörden, viele private Wirtschafts- und Industrieunternehmungen in der Champagne mit in dieses Manöver einbezogen werden sollen. E. K. B.

Denkmal für Frankreichs Lufthelden.

Zu Ehren des am 11. September 1917 gefallenen französischen Kriegsfliegers Gynemer wurde am Sonntag ein Denkmal in Malo-les-Bains bei Dünkirchen enthüllt. Der Luftminister General Denain feierte in seiner Rede vor dem Denkmal den im Alter von 22 Jahren Gefallenen als leuchtendes Vorbild. Er hatte in den zwei Jahren seiner Frontätigkeit 53 Luftsiege zu verzeichnen.

Kompagnie-Gepäckwagen in Belgien.

Um die Soldaten auf dem Marsch und im Gefecht zu entlasten, hat die belgische Heeresleitung jetzt Infanteriegepäckwagen eingestellt. Jede Kompagnie erhält einen Lastkraftwagen, auf dem Gepäck der Kompagnie fortgebracht werden kann. Jeder Mann darf im Winter 6 Kilogramm und im Sommer 8 Kilogramm von seinem Gepäck auf dem Kraftwagen unterbringen. Das Bataillon führt danach in Zukunft 5, das Regiment 18 Lastkraftwagen mit sich.

Tanks können abgeschleppt werden.

In der englischen Armee sind zum Abschleppen beschädigter Tanks besondere Anhänger eingeführt worden, die von einem hochmotorigen Lastauto gezogen werden. Es handelt sich um einen eisernen Unterbau, der auf vier starken, am hinteren Ende angebrachten Rädern ruht und mit seinem Vorderteil auf den Rahmen des Autowagens aufgesetzt ist. Der beschädigte Tank wird auf den Anhänger hinaufgeschoben, dann wird eine eiserne Schutzwand hochgekippt, die ein Abrutschen verhindert.

Italienische Manöver nach Planung.

In Italien wurde ein genauer Plan ausgearbeitet, der allen militärischen Uebungen zugrundegelegt werden soll. Es handelt sich dabei darum, sämtliche Möglichkeiten eines Angriffs auf Italien durchzuexerzieren, besonders Luftangriffe auf die einzelnen Landesteile in möglichster Naturtreue manövermäßig auszuprobieren. Den Uebungen soll also nach Raum, Zeit und den eingesetzten Kräften der Tatbestand eines kommenden Krieges zugrundegelegt werden. Die letzten großen italienischen Manöver sind nur ein Teil dieses Planes. Auch weiterhin werden von ihm aus alle vorbereitenden Uebungen angesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0014

Radio sollte eine Ehe leimen

Bloß — es war alles geschwindelt / Und dafür zurück ins Gefängnis

Kommt da doch ein braver Mann zu einem Radiohändler und sieht sich still und friedlich Apparate an. Besieht sich diesen, läßt sich jenen vorführen und zwischendurch erzählt er. Ach ja, das Leben ist bitter und hart; seine Frau will ihn verlassen, weil es ihr in der Wohnung so einsam ist! Die Scheidung ist sogar schon im Gange. Ach ja, und deshalb will der brave Mann sich nun einen Radioapparat kaufen, damit die Frau sich wieder heimischer fühlen kann und so vielleicht doch wieder zurückkehrt. Und dann ist es doch so allein auch nichts; da sitzt man zuhause, langweilt sich, und schließlich geht man aus, wie das dann so geht, mal in dieses Wirtshaus und mal in jenes. Wenn man aber so bedenkt, mal hier einen Taler und dort man zwei Mark, bloß, weil man zuhause so einsam und alleine ist — dafür könnte man glatt einen Radioapparat kaufen, wenn man alles zusammenrechnet. Wie zum Beispiel dieser hier! Der kostet wieviel? Er kostet 145 Mark, und man kann ihn auf Raten kaufen!

Der Mann, der die Radioapparate verkauft, war ganz gerührt vor Freude, einen so wackeren Kunden zu gewinnen. Und es war ihm fast eine Genugtuung, mit seinem Apparat mitzuhelfen, eine Familie wieder zusammenzubringen. Darum gab er dem braven Mann auch den Radioapparat gleich mit; er glaubte ihm ohne weiteres, daß die Anzahlung von 30 Mark „gleich morgen oder übermorgen" gebracht und daß dann auch die Raten pünktlich gezahlt werden würden. Denn der hatte ja ausdrücklich bestätigt: „Ja, ich habe Arbeit!"

Leider aber war der brave Mann kein braver Mann, sondern ein Bösewicht, der mit 19 Jahren zum ersten Male ins Gefängnis kam und seither 21mal bestraft wurde! Als er zu dem Radiohändler kam, war er gerade „frisch aus dem Gefängnis" gekommen. Vor dem Richter wollte er sich diesmal damit ausreden, den Apparat hätte er gar nicht weiterverkauft, sondern bei einem Bekannten „untergestellt", und außerdem habe er wirklich geglaubt, Arbeit zu bekommen. Die Richter machten nicht viel Federlesens mit dem „guten Kunden" und schickten ihn wieder auf ein Jahr ins Gefängnis. Zur Ehre des Angeklagten muß nur eines noch gesagt werden, daß er in einer Beziehung wirklich nicht gelogen hatte: er lebt nämlich tatsächlich in Scheidung mit seiner Frau!

*

Krankengeld ist Einkommen

Unterstützungsempfänger hat nochmal Glück.

Es bestehen ganz bestimmte Vorschriften, wie weit ein Unterstützungsempfänger Nebeneinkünfte, Vermögensanteile usw. anmelden muß. Auch Krankengeld gehört zu den meldepflichtigen Einkommen und wer dem Wohlfahrtsamt den Bezug von Krankengeld verschweigt und die Unterstützung abhebt, macht sich des Betruges schuldig! Der 47jährige Hallenser W. mußte sich vor dem Einzelrichter verantworten, weil er dem Wohlfahrtsamt verschwieg, daß seine Frau 21 Mark Krankengeld bekam, während er 15 Mark Unterstützung bezog. Er entschuldigte sich, er habe immer geglaubt, Krankengeld sei nicht als Einkommen zu rechnen. Nun hat W. aber als ihm seinerzeit Unterstützung durch das Wohlfahrtsamt genehmigt wurde, eine Bescheinigung unterschreiben müssen, daß er alle Einkünfte gegebenenfalls sofort mleden werde. Auch Krankengeld war ausdrücklich auf dieser Bescheinigung vermerkt. Dazu sagt er, er habe vergessen, was er da unterschrieben hatte. Zwei Zeugen konnten darüber nichts bestimmtes bekunden. Der Staatsanwalt hielt Betrug für erwiesen und beantragte, da W. mehrfach vorbestraft ist, neun Monate Gefängnis. Der Richter jedoch sprach W. frei. Er begründete den Freispruch damit, daß man sehr wohl der Meinung sein könne, Krankengeld wäre ein für den besonderen Fall der Krankheit zusätzliches Einkommen, das nicht meldepflichtig sei. Es bestehe die Möglichkeit des Betruges, völlig nachgewiesen werden könne dem Angeklagten ein Betrug aber nicht.

Revisionsverhandlung nach Freispruch.

Der IV. Straffenat des Reichsgerichts verhandelt am morgigen Dienstag die Revision im Verfahren gegen den ehemaligen Direktors des hallischen Schlachthofs Dr. A. Diesen sprach das Landgericht Halle am 22. September 1933 von der Anklage des gemeinschaftlichen Betruges in Tateinheit mit Untreue frei. Der Staatsanwalt hatte damals gegen Dr. A. wegen Untreue mit bedingtem Vorsatze zum Nachteil der Stadt eine Geldstrafe von 1000 Mark, hilfsweise 50 Tage Gefängnis, beantragt.

Heimatfest in Passendorf

Die Kinder vor allem feierten es.

Unter einem wolkenlos klaren Himmel und bei strahlendem Sonnenschein feierte die Gemeinde Passendorf am gestrigen Sonntag wie alljährlich ihr Volks-, Heimat- und Kinderfest. Eingeleitet wurde es am Sonnabend mit einem Fackel- und Laternenumzug durch die festlich geschmückten und reich beflaggten Straßen. Sonntag um 1 Uhr wurde dann wieder angetreten und unter flotter Marschmusik bewegte sich eine bunte Kinderschar, begleitet von liebenswürdigen Helfern, Helferinnen und der Lehrerschaft durch die Ortschaft. Auf dem Sportplatz angekommen, bestieg Gemeindeschulze Lauenroth die Rednertribüne und hielt eine eindringliche Ansprache, die mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Führer schloß. Nach dem Verklingen des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes ergriff dann Schulleiter Grobe das Wort, um mit besonderem Nachdruck auf den Tag der deutschen Jugend hinzuweisen, und zum anderen den Helfern, Helferinnen und besonders den selbstlosen Spendern wärmstens zu danken. Anschließend entwickelte sich auf dem Festplatz das übliche hübsche Bild. Die Kinder waren glücklich über den so zauberhaft schönen Tag, den sie sich so lange und oft herbeigesehnt haben. Der Abend vereinte dann die Erwachsenen in zwei Sälen bei deutschem Tanz.

folgten in buntem Wechsel Darbietungen der Turner am Reck und am Pferd, Freiübungen und Volkstänze der Turnerinnen. Nachdem verschiedene Ehrenurkunden aus den Wettkämpfen der letzten Monate verteilt worden waren, überreichte der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege, Rektor Horlitz, zwei jugendlichen Mitgliedern des Vereins die Hindenburgurkunden, die sie sich am Fest der Jugend erkämpft hatten. Alfred Böge war mit 71 Punkten Bester unter den männlichen, Maria Dettweiler mit 63 Punkten Beste unter den weiblichen Schulentlassenen aus Diemitz. Dem Vorsitzenden des Vereins wurde dann von Turnbruder Lehmer für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein Dank und Glückwunsch ausgesprochen. Deutscher Tanz beschloß das Fest.

89jähriges Stiftungsfest

der Männerliedertafel von 1845.

Die Männerliedertafel von 1845 feierte am Sonnabend im „Stadtschützenhaus" ihr 89jähriges Stiftungsfest. Vereinsführer Eduard Bergmann begrüßte Mitglieder und Gäste aufs herzlichste. Der Männerchor unter Leitung seines Liedermeisters Max Knoch sang dann „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart und die „Nacht" von Schubert. Sangesbruder Willy Benkwitz erfreute auch wieder durch mehrere schöne Lieder. Im zweiten Teil des Abends fand die Ehrung treuer Sangesbrüder statt. Sangesbruder K. Taube wurde die silberne Vereinsnadel für 25jährige treue Mitgliedschaft im Verein verliehen. Die gleiche Auszeichnung wurde Sangesbruder M. Welz zuteil. Ferner wurden die Sangesbrüder M. Franke, K. Meyer und R. Voß, die ebenfalls der Männer-Liedertafel fast 25 Jahre angehören, für ihre treue Sängertätigkeit durch das silberne Bundesabzeichen des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet. Der Vereinsführer Eduard Bergmann gedachte sodann der beiden Senioren des Vereins: des Ehrenvorsitzenden R. Wolff und des Ehrenmitgliedes P. Hartwich, und dankte beiden für ihre vorbildliche Treue zum deutschen Lied.

Die Diemitzer Turner

feiern ihr 42jähriges Stiftungsfest.

Am Sonnabend feierte der „Turnverein Diemitz" sein 42jähriges Stiftungsfest. Der Saal des „Gesellschaftshauses" war dicht besetzt von Mitgliedern, Freunden und Gästen des Vereins. Nach dem Einmarsch der Fahnen hielt der Vereinsvorsitzende, Turnbruder Kirsten, die Begrüßungsansprache. Er verglich die Zeit nach 1806 und 1813, in der Vater Jahn seinen Landsleute das deutsche Turnen schenkte, mit den Jahren, in denen die nationalsozialistische Bewegung um des deutschen Volkes Seele rang. Beiden galt dasselbe Ziel: Deutschland. Heute sei der Sieg errungen. Und die deutschen Turner stünden treu heute dem Führer. Ihm galt nun der Gruß der Festgemeinde. Dann

Siedler und Geflügelzucht

Vortrag im Ornithologischen Verein.

Ueber das Thema „Was kann die Geflügelzucht dem Siedler bieten und welche Aufgaben erwachsen den hallischen Züchtervereinigungen?" sprach in einer Versammlung des Halleschen Ornithologischen Vereins, Frau Oberlehrer Brauer, Quenstedt. Leider werde der Geflügelzucht von den Siedlern noch nicht das nötige Interesse entgegengebracht, auch würden noch viele Fehler gemacht, so daß sich die Geflügelzucht noch nicht rentabel gestalten könne. Der kleine Raum, den die Siedler zur Verfügung hätten, sei meist überfüllt von vielerlei Geflügel, das sei aber falsch, denn man erreiche durch weniger Geflügel in einem kleinen Raum größere Vorteile. Ferner sei ein gemeinsamer Futterbezug durch die ganze Siedlung zu empfehlen. Es müsse sich eine Arbeitsgruppe bilden, die die gesamte Geflügelzucht organisiere.

Allen Siedlern legte Frau Brauer ans Herz sich den Ornithologischen Vereinen anzuschließen, um dort einerseits Anregungen zu erhalten und andererseits gegenseitig Erfahrungen auszutauschen. — Nach einer lebhaften Aussprache schloß der Vorsitzende Domke die Versammlung.

Die alte Kameradschaft lebt

beim Bezirk Südost des NSDFB. (Stahlhelm)

„Wenn am Samstagabend die Dorfmusik spielt . ." im Stadtschützenhaus in sämtlichen oberen Räumlichkeiten war davon etwas am letzten Sonnabend zu verspüren. Nicht umsonst hatte die Ortsgruppe Südost der Kreisgruppe Halle des NSDFB. (Stahlhelm) auf den Einladungen zum „Fidelen Dorfabend" ausdrücklich vermerkt, daß seidene Kleider und Smokings zu Hause zu bleiben hätten. Fast überfüllt war der große Saal, so viele Kameraden mit ihren Familien und Freunden, vor allem zahlreichen Kameraden von SA.-Reserve I, waren zur Stelle, und bis spät in die Nacht hinein blieb man beisammen, — so schön war es!

Nach dem Franz-Seldte-Marsch begrüßte Ortsgruppenführer Fulst alle Gäste, zumal Gauführer v. Lübbers, der mit seiner Gemahlin erschienen war und auf den ein dreifaches Frontheil ausgebracht wurde, sowie den Kameraden Beyer, der den verhinderten Kreisführer Grobe vertrat. Es gab dann weitere Musikstücke, die die neue NSDFB.-Kapelle unter Leitung des MZ.-Führers Kamerad Rickel glänzend spielte. Auch Solodarbietungen gab es, so ein lustiges Theaterstück „Trutzige Liab" oder „Die Autorität". Die Regie führten hier die Kameraden Altrock und Franke; der Beifall wollte zum Schluß kaum enden. Die Sologesänge wurden von dem langjährigen Sameraden Lapp vorgetragen, der enormen Applaus erntete, und ähn- Polonnaise begann, die der Ortsgruppenführer mit dem „Hans schleicht umher" für sich buchen.

Den Darbietungen schloß sich ein Deutscher Tanz an, der nach althergebrachter Sitte mit einer Polonaise begann, die der Ortsgruppenführer mit seiner Gattin selbst anführte. Zwei Kapellen wechselten sich dann mit dem Spielen ab, mit Walzer, Rheinländer und all den anderen schönen alten Tänzen. Kameradschaftlicher Geist beherrschte das Ganze, und das betonte auch Kamerad Döhnitz, der für die Gäste vom Nachbarbezirk Südwest sprach. Und wahrhaftig: durch diesen Abend hat die Ortsgruppe des NSDFB. bewiesen, daß die Kameradschaft in ihren Reihen noch immer die alte ist, ja daß sie gestärkt aus den mancherlei Wirren der letzten Monate hervorging.

Marie Luise johlte und pfiff

Leipziger taten in Halle, als ob sie bei sich zu Hause wären.

Am Sonnabend fand in der „Saalschloßbrauerei" eine Veranstaltung der Vereinigung „Marie Luise" aus Leipzig, statt, zu der auch die Leipziger Em-De-Tanzkapelle mit dem bekannten Humoristen Arthur Preil verpflichtet war. Gegen 20 Uhr waren etwa 500 Personen im Saale anwesend, gegen 22 Uhr kamen noch etwa 1000 Personen mit Omnibussen aus Leipzig dazu. Diese, sowie die bereits anwesenden Gäste waren im Besitze von Eintrittskarten. Da der Saal aber nur für 800 Personen Raum biette, konnte der größte Teil der nachgekommenen Gäste nicht in den Saal. Es entstanden deshalb zwischen den hallischen und Leipziger Gästen Streitigkeiten wegen der Platzfrage. Als die ganze Lage einen bedrohlichen Charakter annahm, rief man das Ueberfallkommando. Das Bemühen jedoch, die Veranstaltung für die hallischen Teilnehmer in Ruhe fortzusetzen, wurde von den Leipzigern, die sich betrogen fühlten, durch Johlen und Pfeifen gestört. Die Veranstaltung wurde daher vom Wirt abgebrochen. Zu ernsteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Lautsprecher aus dem Büro gestohlen.

Bei einem Büroeinbruch in der Schulstraße in der vorigen Woche (in der Nacht zum 13. September) wurde außer 125 Mark in bar auch ein Lautsprecher (Fabrikat Graetz) 38 × 40 Zentimeter (hellbraunes Nußbaumgehäuse) gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt; sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei auf Zimmer 100 im Polizeipräsidium.

Preisausschreiben zur Feuerschutzwoche!

5000 Mark sind zu verdienen / Achtet auf die regelmäßigen Bilddarstellungen

Für das anläßlich der Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September von der Obersten Leitung der PO., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung", herausgegebene Preisausschreiben sind Geldpreise in Höhe von 5000,— Mark ausgesetzt. Bei dieser Aufgabe kommt es darauf an, daß von 12 Bilddarstellungen diejenigen zu durchstreichen sind, aus denen

eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens zu ersehen. Es handelt sich also nur darum, richtig zu beobachten.

Doch ist es hiermit allein nicht getan, denn jeder, der sich an diesem Preisausschreiben beteiligt, hat die Lösung in der Feuerwache abzugeben, wo er im Falle eines Brandes in seiner Wohnung Meldung erstatten muß.

Während der Feuerschutzwoche werden an den Feuermeldern Hinweise angebracht sein, wo die Feuermeldung zu erstatten ist. Es heißt also, sich genau zu informieren, wo der zuständige Feuermelder aufzufinden ist. Meldungen, die verkehrt abgegeben werden, scheiden von vornherein aus dem Wettbewerb aus.

5000,— Mark sind die Belohnung dafür, daß jeder Volksgenosse sich für die Lage seines Feuermelders interessiert und damit schon praktische Arbeit an der Brandverhütung leistet.

Vorbeugen ist die wichtigste Aufgabe und Vorbeugen ist der erste Schritt zur Verhütung! Die Broschüre „Brandschaden ist Landschaden", der von der Obersten Leitung der PO., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung" herausgegeben wurde, kostet 20 Pf. Sie enthält die genauen Bedingungen und jeder, der diese Broschüre bezieht, findet hierin den Beteiligungsschein für das große Preisausschreiben von 5000,— Mark!

*

Ammendorfer Feuerwehr greift an

in der Woche vom 17. bis 23. September.

Montag, den 17. September, Propagandamarsch der Ammendorfer Feuerwehr mit den anderen Verbänden ab Fichteplatz ab 17.45 Uhr durch Hindenburgstraße, Adolf-Hitler-Straße, Hallesche Straße, Friedenstraße bis Broihanschenke, anschließend: Erläuterungen über Durchführung des Feuerschutzes in Ammendorf und Uebertragung der Ansprache des Landesbranddirektors Ecker (München) durch Lautsprecher in allen Räumen der Broihanschenke. — Dienstag (18.): Automobile-Propagandafahrt der Freiwilligen Werksfeuerwehren ab Fichteplatz 17.30 Uhr. — Mittwoch (19.): 20 Uhr: Vorführung von Filmen über Feuerschutz und Feuerverhütung im Gasthaus „Zum Goldenen Adler" (nur bei rechtzeitigem Eintreffen der Filme). — Donnerstag (20.): 17.30 Uhr: Geräte-Schulübung der Freiwilligen Feuerwehr Ammendorf auf dem Fichteplatz; anschließend Steiger-Schulübung am Steigerturm an der Elsterstraße. — Freitag (21.): von 17 bis 20 Uhr): Führungen durch das Gerätehaus der Feuerwehr Elsterstraße, Einzelvorführungen von Geräten, kurze Vorträge über Tätigkeit der Feuerwehren im Feuerschutz und Feuerbekämpfung. — Sonntag (23.): 9 Uhr: Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr an der Gedenktafel im Gerätehaus, Elsterstraße; 10 Uhr: Kirchgang der Freiwilligen Feuerwehr; 15 Uhr: Angriffsübung der Freiwilligen Feuerwehr Ammendorf gemeinsam mit den Freiwilligen Werksfeuerwehren an der Gebäudegruppe Hindenburgstraße—Ecke Wörmlitzer Straße und Malderitzstraße; nach der Uebung: Erläuterungen über den Zweck der Uebungen und ihre Bedeutung für den Feuerschutz. Ferner Sondervorführungen von Feuerlöschgeräten. Zum Schluß: Propagandafahrt der Feuerwehren mit sämtlichen Geräten nach dem Fichteplatz. Die gesamte Bevölkerung Ammendorfs ist von Hauptbrandmeister Joly zur Teilnahme an allen diesen Veranstaltungen herzlichst eingeladen und an alle Volksgenossen wird die dringende Bitte gerichtet, am Montag, dem 17., und Montag, dem 23. September, ihre Häuser mit Grüngewinden und Fahnen zu schmücken.

Der Elitezug der SA

Kameradschaftsabend des SZ. II/36.

Am Sonnabend veranstaltete der Spielmannszug II/36 im Hofjäger anläßlich der 6. Wiederkehr des Gründungstages des SZ. IV (aus dem der SZ. II/36 hervorgegangen ist), seinen Kameradschaftsabend. Obwohl die Zeit zu den Vorbereitungen durch die Nürnbergfahrt recht knapp war, hatten es Obertruppführer Bachmann und Verwaltungsführer Kage verstanden, dem Abend etwas gemütliches und frisches zu geben. Die Festfolge war nicht allzu lang, denn man kannte ja die Tanzlust der jüngeren Kameraden. Mit dem Marsch „Hoch Heidecksburg" begann der offizielle Teil des Programms. Es folgte ein Lied des Pg. Meißner, das regen Beifall hervorrief. Nach dem Steinmetzmarsch begrüßte der SZ.-Führer Krüger die Gäste, unter denen man auch Standartenführer Beuermann sah. Obertruppführer Bachmann wies in seiner nachfolgenden Rede auf die Entstehung des Spielmannszuges am 15. September 1928 hin, zur Zeit der alten SA.-Standarte IV. Dieser SZ. war der sogenannte alte Kampf-SZ. Hierauf folgte eine Ansprache des Standartenführers Beuermann, in der er hervorhob, daß der Spielmannszug immer der Elitezug der SA. sein müßte. Dann ging man zum humoristischen Teil des Abends über. Pg. Arends trug Couplets vor und ein Theaterstück „Zu Befehl, Herr Unteroffizier" wurde aufgeführt. Mit dem Badenweiler Marsch schloß die Festfolge, um dem Tanz sein Recht zu geben. Es war ein fröhlicher Abend, an den die Kameraden noch gerne denken werden.

Interessante Nachrichten-Ausstellung

in der Gebietsführerschule „Werner Gerhardt"

In der herrlich gelegenen Gebietsführerschule „Werner Gerhardt" der Hitlerjugend, dem ehemaligen Stadtgut Gimritz, war am Sonnabend und Sonntag eine äußerst interessante Ausstellung zu sehen. Die Nachrichtenschar des hallischen Jungbanns führte hier einmal der breiteren Oeffentlichkeit vor Augen, wie in ihren Reihen die Lehrtätigkeit und technische Basteleien für Versuchszwecke gehandhabt werden. Von freundlichen und vor allem auch sachverständigen Jungens wurde man durch die Räume im Erdgeschoß des Unterkunftshauses dort geführt. Und da hatte man zunächst einmal einen großen Sandkasten zu bestaunen, auf dem in geschickter Weite mit bunten Wollfäden der Einsatz moderner Nachrichtenmittel im Gelände demonstriert war; auf einen Druck auf den Kontakt flammten auch bunte Lämpchen auf, um Blinkstellen ersichtlich zu machen. Aber noch anderes hatte Scharführer Brachvogel zu zeigen, nämlich Funk-Kurzwellen-Empfangsgeräte, Fernsprechgerätschaften aller Art (hierbei sogar allerlei leicht transportable Klappenschränke), ferner Blink- und Winkergerät; selbst einen Brieftaubenschlag hat man hoch oben im Turm — also es fehlt wirklich nichts! Und wo der Verstand des Laien nicht ausreichte, da halfen in dieser Ausstellung auf den Schautischen schematische Kreidezeichnungen nach. Der Nachrichtenschar wurde übrigens die besondere Ehre zuteil, daß ihre Ausstellung von Oberstleutnant Freiherrn v. Dühring, Kreisleiter Dohmgoergen und Obergebietsführer Stellrecht, dem Leiter der Abteilung „Ertüchtigung" bei der Reichsjugendführung und bekanntem Kriegsschriftsteller, besucht wurde.

Zuerst ward an die Kriegsopfer gedacht

Die Firma Heinrich Franck Söhne G. m. b. H., hat für die bei ihr beschäftigten Kriegsopfer besonderes Verständnis. Der Betriebsführer Direktor Kirchheim, selbst ein beschädigter Frontkämpfer, hat für seine Kriegskameraden ein warmes Herz. Allen wurde des Führers Buch „Mein Kampf" übereicht. Außerdem erhalten die beschädigten Kriegsopfer ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Betriebangehörigkeit, 14 Tage Urlaub.

Feuerwehrübungen auch Sonntags gestattet.

Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat als höchste Instanz entschieden, daß Feuerwehrübungen nicht zu den an Sonntagen verbotenen „Arbeiten" gehören, und daß sie auch nicht unter den Begriff der sportlichen und turnerischen Veranstaltungen im Sinne des § 4 der Ministerial-Polizeiverordnung vom 23. November 1931 fallen. Die Entscheidung stellt fest, daß die Feuerwehrübungen als Veranstaltungen zu betrachten sind, die öffentliche polizeiliche Zwecke verfolgen.

„Die Deutsche Wohnung". Am Sonntag morgen hatte der Kunstgewerbeverein zu einem Vortrag über „Die Deutsche Wohnung" in das Möbelhaus Martick am Alten Markt geladen, dem sich eine Führung durch die Ausstellung des Hauses Martick anschloß. Wir kommen auf Vortrag und Ausstellung noch ausführlich zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0015

Am Sonntagnachmittag entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Seilermeister i. R.

Adolph Metz

im 87. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Familie Adolf Metz
Familie Gustav Leitloff
Wwe. Klara Wächter geb. Metz
und 4 Enkelkinder.

Halle (S.), Wilhelmsburg, Erfurt, den 17. September 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. September 1934, nachmittags 2.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Sonnabend früh meinen teuren Lebenskameraden, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Fuhrmann
Polizeibeamter i. R

nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In unsagbarem Weh
Frau Emma Fuhrmann.

Halle (Saale), Bernhardystraße 58.

Trauerfeier zur Einäscherung: Dienstag, den 18. Sept. 1934, nachmittags 3 Uhr, Gertraudenfriedhof, große Kapelle.

Verein ehem. Preuß. Garde

Am 15. d. M. verschied, uns allen unerwartet, unser lieber Kamerad

Carl Fuhrmann

ein eifriger, treuer Kamerad, der dem Verein 31 Jahre angehörte.

Sein Andenken werden wir auch über das Grab hinaus in Ehren halten.

Der Vorstand.

Zur Leichenparade treten die Kameraden Dienstag, 2½ Uhr nachm., vor der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes an.

Am 14. September verstarb plötzlich unser Ehrenvorsitzender, der **Mechaniker- und Optikermeister**

Richard Kleemann.

Seit 1876 Mitglied, seit 1883 im Vorstande des Handwerkermeistervereins, hat er stets seine Kräfte und sein Können dem Hallischen Handwerk und seinem Verein gewidmet. Ein treuer deutscher Handwerker hat seine Arbeit auf Erden beendet.

Aus Dankbarkeit geben wir ihm am Dienstag dem 18. September, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus vollzählig das letzte Geleit.

Der Handwerkermeisterverein in Liquidation.
Himburg.

Nachruf!

Am 14. d. M. verschied unser hochverehrter 1. Vorsitzender, der Optiker und Mechanikermeister

Herr Richard Kleemann

nach kurzem Krankenlager im 84. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen Menschen, der unseren Verein 34 Jahre lang vorbildlich geführt hat. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik
Zweigverein Halle
i. V.: Paul Kertzinger.

Am Sonnabend entschlief meine langjährige treue Mitarbeiterin

Frau Amalie Becker

Durch ihre jahrelange Tätigkeit hat sie sich meine Anerkennung sowie die Wertschätzung ihrer Kollegen erworben.

Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

M. Burkel,
zugleich im Namen der Gefolgschaft

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

---

Wäscherei Nivis
Dieskauer Str. 6
Ruf 210 82
Ferienpreise bis 1. Okt.
Naßwäsche 12 Pf.
Rollwäsche 25 Pf.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel-Druckerei

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos: Gr. Klausstr. 40

Am Sonntagabend verschied nach schwerem, langem Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Heinrich

im 33. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an:
Familie Wilhelm Heinrich
Familie Alfred Koenig.

Halle, den 17. September 1934.
Hindenburgstraße 65.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt Karten.

Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Frau Gutsbesitzer

Anna Weylandt
geb. Müller

im [illegible]lter von 59 Jahren.

[illegible]mritz bei Wettin, den 16. Sept. 1934.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Weylandt

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 16. September entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden im vollendeten 80. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Marie Lorenz, geb. Müller.

In tiefer Trauer:
Friedrich Lorenz
Familie Röding
Familie Lorenz.

Bahnhof Teutschenthal, d. 16. Sept. 1934.
Theißen bei Zeitz.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Kraft und Gesundheit durch Köstritzer Schwarzbier

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4. Fernsprecher 263 98.

Wertvolle Menschen

sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

NS.-Museum. Das Museum der nationalsozialistischen Erhebung ist für die Oeffentlichkeit unentgeltlich an folgenden Tagen zugänglich: Mittwochs und Sonnabends von 16—19 Uhr und Sonntags von 11—13 Uhr.

*

Ortsgruppe Wasserturm Nord. Am Montag, dem 17. September, veranstaltet die Ortsgruppe Wasserturm Nord mit sämtlichen Gliederungen (PO., DAF., NSV., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und Frauenschaft) im unteren Saal des „Stadtschützenhauses" eine Ortsgruppenversammlung. Pg. Oßwald spricht. Einige Filme werden gezeigt. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Es wird von allen Pgg. und sämtlichen Mitgliedern der Gliederungen erwartet, daß sie mit ihren Angehörigen an dieser Veranstaltung teilnehmen. [illegible] 20 Uhr.

*

Ortsgruppe Universität. Am Mittwoch, dem 19. September, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Universität im „Neumarktschützenhaus" eine Schmaltonfilmveranstaltung durch.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Am Dienstag, dem 18. September, 20 Uhr, findet in der „Goldenen Kugel eine Besprechung aller Orts-Frauenschaftsleiterinnen, Kreis-Referentinnen sowie Arbeitsgruppenleiterinnen statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Die Orts-Frauenschaftsleiterinnen haben umgehend die Monatsberichte abzugeben. Ebenso sind die Broschüren „Unser Wille und Weg", Heft 9, gegen rote Quittung abzuholen.

*

Am Montag, dem 17. September, pünktlich 20 Uhr, haben folgende NS.-Frauenschaften ihren Pflichtabend: Paul Berck in Neuberts Lokal, Beesener Straße, Berliner Straße in Schneiders Hotel, Hindenburgstraße, Paulusring in den Albrecht-Festsälen, Albrechtstraße, Ratshof in Bauers Restaurant, Rathausstraße, Universität in Café Bauer, Gr. Steinstraße.

Ferngläser für Reise u. Wehrsport

Trothe Optik
Gr. Steinstr. 16

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Sport-Artikel
für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer sowie für **Leichtathletik, Touristik und Wintersport** empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle, Große Steinstr. 84

Steinpilze
gibt es wieder täglich frisch, ebenso **Pfifferlinge u. Grünlinge**
Reicherts
Geiststraße 37

Statt besonderer Anzeige
Unser Stammhalter ist angekommen
Apotheker
Hermann Baselt u. Frau
Käthe, geb. Könnecke
Halle (Saale), den 13. 9. 1934.
Merseburger Straße 112
z. Zt. Heilanst. Weidenplan

Zurück
Frauenarzt **Dr. Horn**
Mühlweg 37 Tel. 221 21

Zurück
San.-Rat. Dr. Grüneberg
Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten
Adolf-Hitler-Ring 8

Fleisch und Wurst

Wenn jetzt Überflüsse vorhanden sind, alles einwecken; aber nur in die echt Weckgläser, die garantiert festschließen. Echt Weckgläser sind in diesem Jahre sehr billig.

Halle-Saale **Ritter** im Ritterhaus

Jetzt Fisch
fett, zart und täglich frisch
in der

„NORDSEE"

Grüne Heringe
jetzt selten fett und zart **Pfd. 22 Pf.**
Wie Sie dieselben kochen u. braten Gelee und Bratheringe herstellen, belehren Sie unsere Rezepte, die Sie kostenlos erhalten.

Deutsche Fettbücklinge
feinste Herbstdelikatesse, so fett und zart das ganze Jahr nicht mehr
1 Pfd. nur 32 Pf., ½ Pfd. 16 Pf.

Deutsche Fettheringe
fett und zart wie Schotten
10 Stück **48** Pf. Stück **5** Pf.
10 Stück **68** Pf. Stück **7** Pf.

Lest die Saale-Zeitung

Zwicky Näh- & Stickseide
ZWICKY NÄHSEIDEN G.m.b.H. GOTHA.

KLEINE
Anzeigen
GROSSE
Wirkung!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Zur Vereinheitlichung und Beschleunigung des baupolizeilichen Genehmigungs- und Abnahmeverfahrens hat der preußische Finanzminister und der preußische Minister des Innern die Verwendung einheitlicher Vordrucke für die baupolizeilich notwendigen Anträge angeregt. Es liegt im Interesse der Baulustigen, sich dieser Vordrucke zu bedienen. Die Vordrucke können bei der Verlagsbuchhandlung Carl Heymann, Berlin W. 8, Mauerstr. 44, und W. Bertelsmann, Bielefeld, sowie in den hiesigen Papiergeschäften bezogen werden.

Halle, den 6. Sept. 1934. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde (Baupolizei).**

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Morgen, Dienstag, den 18. September, 20 Uhr, findet im Hörsaal 4 der Universität der zweite Abend des Kurses von Prof. Springfeld „Der junge und der alte Beethoven in seinen Klaviersonaten" statt. Prof. Springfeld spielt die Hammerklaviersonate op. 106, Sonate op. 109 E-Dur. Einzelkarten am Saaleingang.

Dienstag Reklame-Angebot!
Bitte versuchen Sie am Dienstag fein geschnittene **Rouladen** zur Probe nur **60** Pf.
Frischer Gulasch nur 48 Pf.
Kaßler Kamm
Pökel-Kamm
Kaßler Koteletten **75** Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Prachtvoller neuer Sauerkohl . . . 1 Pfd. **8** Pf.
Vollheringe, 10 Stück **28** Pf.
Feste deutsche Tomaten 1 Pfd. **8** Pf.
Neue Kartoffeln 10 Pfd. **46** Pf.
Weißkohl . . Pfd. **5** Pf.
Rotkohl . . . Pfd **8** Pf.
Wirsingkohl . Pfd. **10** Pf.
Möhren . . . Pfd. **5** Pf.
Eßbirnen . . . Pfd. **6** Pf.
blaue Pflaumen 10 Pfd. **85** Pf.
Weizenmehl . Pfd. **17** Pf.
Süße Mandeln . Pfd. **90** Pf.
Limb Schmelzkäse, 20% i. Tr. halbfett. 1 Pfd. **40** Pf.
Große delikate Bratheringe Stück **10** Pf.

Niedermeier G.m.b.H.
Halle

Pachtgesuche

Grundstück geeignet f. Gärtner zu pacht. ges. Angeb. E 2944 Geschäftsstelle.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Blaskonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Für die Frau.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk. „Fehrbellin, der Grundstein des brandenburgisch-preußischen Staates."
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Unterhaltungskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
14.00: Nachrichten. Anschließ. Börse und Wetterbericht.
14.45: Für die Jugend. Sturm über dem Chiemsee.
15.00: Konzertstunde.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Dichter des Auslandsdeutschtums.
17.20: Orgelkonzert aus der Stadtkirche in Weimar.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschl. Wetter und Zeit.
18.00: Kövesz und Wohrsch, zwei Führer deutsch-österr. Truppenverbände.
18.15: Feierabend: Liederwettstreit zwischen HJ., BDM. und Jungvolk.
19.15: Quellen neuer Lyrik.
19.35: Erziehung zur Schönheit.
20.00: Nachrichten.
20.10: Schicksale auf Schienen.
20.40: Der lachende Philosoph von Alt-Wien.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Lebende österreichische Komponisten.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funk-Gymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Aus deutscher Geschichte: Ferdinand von Schill.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Funkstille.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Unterhaltungskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Aus romantischen Opern. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche u. Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Fürs Kind.
15.40: Erzieherfragen.
16.00: Vesperkonzert.
17.30: Jugendsportstunde.
17.45: Holzfaser in der „Bütte".
18.10: Klavierwerke von Scarlatti und Mozart.
18.40: Zeitfunk.
18.55: Das Gedicht. Anschl. Wetterbericht.
19.00: Es war einmal ein Tagedieb.
19.35: Von der Oder zur Ostsee.
20.00: Kernspruch. Anschl. Kurznachrichten des Drahtl. Dienstes.
20.10: Orgelkonzert.
20.40: Der lachende Philosoph von Alt-Wien.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.35: Die Schulung der Turner und Sportler in Weltanschauung und Volkstum.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409174/fragment/page=0016